

SVR-Studie 2024-5

"Wer ist denn hier zuständig?"

Bundesverbände von Migrantenorganisationen: eine Navigationshilfe







Inhaltsverzeichnis

Zι	usammenfassung	4
1	Gegenstand, Konzeption und Aufbau der Studie	6
	1.1 MO-Verbände im deutschen Verbändesystem	9
	1.2 Grundgesamtheit, methodisches Vorgehen und Auswertungsschwerpunkte	
2	Kriterien der Typisierung und MO-Verbändetypen im Überblick	15
3	Der Bauplan des Feldes: drei Fundamente und zwei 'Dächer der Dächer'	19
4	Mission Statements, Vertretungsansprüche und Projektarbeit der Verbändetypen	22
	4.1 Spitzenfachverbände zur Stärkung der Integrationsarbeit und Teilhabeförderung von MO	22
	4.2 Gruppenfachverbände als <i>critical friends</i> der Fachpolitik	25
	4.3 Diasporaverbände für die Anerkennung von Vielfalt und transnationale Bezüge	28
	4.4 Gruppenverbände für Empowerment und Gestaltung der Migrationsgesellschaft	32
	4.5 Einheitsverbände für chancengleiche Teilhabe als Querschnittspolitik	
	4.6 Typische Dynamik? Hypothesen zu möglichen Entwicklungspfaden im MO-Verbändefeld	
	4.7 Befunde zur Förderung der Projektarbeit von MO-Verbänden	
5	Die Beziehungen zwischen Staat und MO-Verbänden:	
	Vorschläge zur Ausdifferenzierung	42
	5.1 Kriterien der Konsultation: Wer sitzt wann mit am Tisch?	42
	5.2 Kooperation: Mit wem wird was auf den Weg gebracht?	45
	5.3 Förderpolitische Implikationen der Befunde und nachhaltige Geschäftsmodelle:	
	Wer zahlt wofür?	47
6	Fazit und Ausblick	51
Li	teratur	54
Α	nhang	57
Αl	bbildungsverzeichnis	57
Ta	bellenverzeichnis	57
Ve	erzeichnis der Info-Boxen	57
Αl	bkürzungsverzeichnis	58
	belle: Untersuchte MO-Bundesverbände	

Das Wichtigste in Kürze

- Die derzeit 36 Bundesverbände von Migrantenorganisationen (MO) sind inhaltlich wie strukturell vielfältig. Sie lassen sich aber ausgehend von Kriterien aus der Verbändeforschung fünf Typen mit unterschiedlichen Vertretungsansprüchen und Leistungsprofilen zuordnen. Die vorgelegte Typisierung soll ein Wegweiser auch für die weitere Entwicklung der Beziehung zwischen Staat und MO-Verbänden sein.
- Das breite Fundament bilden Diasporaverbände, Gruppenverbände und Gruppenfachverbände. Diese drei Verbändetypen sind eng mit einzelnen Communitys verbunden z. B. nationalen Herkunftsgruppen, ethnisch-religiösen Gemeinschaften oder bestimmten soziodemografischen Teilgruppen mit Migrationshintergrund; ihre direkten Mitglieder sind meist einzelne (lokal aktive) MO-Vereine.
- Diese drei Verbändetypen schließen sich zudem oft in zwei weiteren Typen zusammen, um communityübergreifende Allianzen zu bilden: Spitzenfachverbände sollen die praktische Integrationsarbeit von MO stärken und Forderungen Nachdruck verleihen, die darauf abzielen, zentrale Integrationshemmnisse in Bereichen wie Gesundheit, Bildung oder Arbeit abzubauen. Einheitsverbände wirken politikfeldübergreifend auf gleichberechtigte Teilhabe hin, z.B. mit der Forderung nach einem Bundespartizipationsgesetz.
- Für die einzelnen MO-Verbände ist oft beides wichtig. Deshalb sind sie häufig Mitglied sowohl in einem Spitzenfachverband als auch in einem Einheitsverband.

Zusammenfassung

Politik und Verwaltung sind sehr daran interessiert, die Verbände von Migrantenorganisationen (kurz: MO-Verbände) gezielt als Partner in die Gestaltung der Einwanderungsgesellschaft einzubinden. Die MO-Verbände ihrerseits wollen Gehör finden, um ihre Anliegen vertreten zu können. Dieses wechselseitige Interesse wird derzeit jedoch nicht optimal kanalisiert. Dies liegt nicht zuletzt daran, dass unklar ist, wie die Vielzahl und die Vielfalt der MO-Verbände einzuordnen sind.

Deshalb soll diese Studie das Feld der auf Bundesebene tätigen MO-Verbände systematisieren und eine Typologie entwickeln: Sie untersucht, wie sich die Profile der einzelnen MO-Verbändetypen unterscheiden, für welche Formen politischer Konsultation und Kooperation diese sich jeweils selbst besonders empfehlen und inwiefern ihre unterschiedlichen Ambitionen auch förderpolitisch relevant sind.

Zu diesem Zweck wurde zunächst eine Bestandsaufnahme auf Bundesebene durchgeführt; dabei wurden 36 aktive MO-Bundesverbände identifiziert. Die Internetauftritte dieser Verbände wurden dann einer zweistufigen qualitativen Analyse unterzogen: Ausgehend von Kriterien aus der Verbändeforschung wurde in der ersten Phase die Typologie der MO-Verbände entwickelt. In der zweiten Phase wurde untersucht, wie sich Mission Statements, Vertretungsansprüche und praktische Arbeitsschwerpunkte (insbesondere Projektarbeit) der verschiedenen Typen unterscheiden. Ergänzend wurden Hintergrundgespräche mit Vertreterinnen und Vertretern von MO-Bundesverbänden sowie der Bundesverwaltung geführt. Die Analyse zeigt, dass sich MO-Verbände einerseits in das allgemeine Verbändewesen einordnen lassen, andererseits aber gewisse Besonderheiten aufweisen.

Die Studie identifiziert fünf Typen von MO-Bundesverbänden:

(1) Diasporaverbände: Sie setzen sich für die Anerkennung migrationsbezogener Vielfalt ein und wollen über die Lebenssituation konkreter Communitys hierzulande und weltweit informieren. Neben dem



- Fokus auf Teilhabe in Deutschland sind Interessenvertretung und praktisches Engagement auch transnational ausgerichtet.
- (2) Gruppenverbände: Sie machen Empowerment zum Leitmotiv ihrer Interessenvertretung, stellen die Gestaltung der Migrationsgesellschaft ins Zentrum und positionieren sich als Experten für Antidiskriminierungs- und Gleichstellungsfragen.
- (3) **Gruppenfachverbände**: Sie fokussieren konkrete Themen und Praxisfelder der Integrations- und Teilhabeförderung (z. B. Bildung oder Wohlfahrtspflege) und positionieren sich als fachpolitische Ansprechpartner für die Planung und Umsetzung zielgruppenspezifischer Integrationsmaßnahmen (z. B. für Eltern aus Drittstaaten, Kinder und Jugendliche, Neuzugewanderte).
- (4) Spitzenfachverbände: Sie wollen die praktische Arbeit von MO zur Förderung von Integration und Teilhabe strukturell stärken und communityübergreifenden Forderungen Nachdruck verleihen, die darauf abzielen, zentrale Integrationshemmnisse in bestimmten Bereichen wie Bildung, Gesundheit oder Arbeit abzubauen.
- (5) Einheitsverbände: Sie wollen die postmigrantische Realität ins öffentliche Bewusstsein bringen und setzen sich community- und oft politikfeldübergreifend dafür ein, gleichberechtigte Teilhabe zu fördern (etwa durch ein Bundespartizipationsgesetz oder ein Demokratiefördergesetz).

Diasporaverbände, Gruppenverbände und Gruppenfachverbände sind eng mit einzelnen Communitys verbunden. Das prägt ihre Interessenvertretung und bestimmt, in welchen Bereichen sie Angebote zur Integrations- und Teilhabeförderung aufbauen. Um gemeinsame Anliegen wirksamer voranzutreiben, sind diese drei MO-Verbändetypen mehrheitlich auch in communityübergreifenden Spitzenfachverbänden und Einheitsverbänden organisiert. Um die Kooperation zwischen dem Staat und den verschiedenen Typen von MO-Verbänden weiterzuentwickeln, ist diese Komplementarität von communityspezifischen und communityübergreifenden Verbändetypen ein wichtiger Ausgangspunkt:

Spitzenfachverbände und Einheitsverbände sind wichtige Ansprechpartner der Politik, wenn es z.B. darum geht, einen Überblick über communityübergreifende fachliche oder politische Forderungen zu gewinnen, die Relevanz und Dringlichkeit der Reform konkreter Regelstrukturen (z.B. im Bereich der Gesundheitsversorgung oder im Bildungsbereich) einzuschätzen oder zentrale Hebel zu identifizieren, um die Potenziale von MO (z.B. im Bereich der Integrationsarbeit) zu steigern. Um die spezifischen Bedürfnisse, Probleme und Herausforderungen einzelner Communitys zu verstehen und gezielt anzugehen, sollte sie dagegen communityspezifische MO-Verbände einbeziehen. Diese Verbände und die darin organisierten MO sind auch kompetent für die praktische Umsetzung von communityspezifischen Maßnahmen, etwa Vorintegrationsangeboten, zielgruppenspezifischer politischer Bildung, Bekämpfung von Antisemitismus und Rassismus innerhalb migrantischer Communitys oder Unterstützung bei der Arbeitsmarktintegration.

Die Studie hat ergeben, dass die Projektarbeit bei allen MO-Verbändetypen stark von öffentlichen Mitteln abhängt. Um sich zukunftsfähig aufzustellen, müssen die MO-Bundesverbände Wege finden, um ihre Finanzierungsbasis zu verbreitern. Das umfasst auch das Nachdenken über höhere Mitgliedsbeiträge, zum Feld passende Philanthropie-Konzepte, Alumni-Finanzierung und die Erschließung neuer Partnerschaften, etwa mit Unternehmen.

1 Gegenstand, Konzeption und Aufbau der Studie¹

Migrantenorganisationen² (MO) sind im deutschen Vereinswesen seit vielen Jahrzehnten ein fester Bestandteil, der sich bis heute dynamisch entwickelt und auch zahlenmäßig ins Gewicht fällt: Laut jüngster Schätzung gab es 2020 in Deutschland zwischen 12.400 und 14.300 formalisierte MO (SVR-Forschungsbereich 2020: 12-16). Ihre Aktivitäten sind äußerst vielfältig und decken nahezu das gesamte Spektrum zivilgesellschaftlichen Engagements ab (s. hierzu z.B. Forum der Kulturen Stuttgart e. V. 2018; Klöckner 2016; Priemer/Schmidt 2018; 2019; Reinecke et al. 2010; SVR-Forschungsbereich 2020: 22-26). Ab den 2000er Jahren wurde auf Bundes- und Landesebene zunehmend anerkannt, dass Deutschland ein Einwanderungsland ist und eine aktive Integrationspolitik benötigt; damit rückten die Potenziale der MO als integrationspolitische Impulsgebende und "Problemlösungsakteure" (Rehder 2009: 269) in den Fokus (s. auch Halm 2013: 20-21; 2015; Gesemann/Roth 2015: 106).3 Dies zeigt sich nicht zuletzt darin, dass sie seither vermehrt in bundespolitische Dialoggremien eingebunden werden.

Parallel zum steigenden politischen Interesse an ihrer Arbeit haben MO auch selbst verstärkt den Weg in die politische Interessenvertretung eingeschlagen. Viele von ihnen haben sich erst regional und schließlich auch auf Bundesebene zu Verbänden zusammengeschlossen (kurz: MO-Verbände⁴), um Ressourcen zu bündeln, gemeinsame Interessen nach außen

wirksamer vertreten zu können und sich gegenüber Politik und Verwaltung als Ansprechpartner für Fragen der gleichberechtigten Teilhabe zu positionieren. Dies wird von Bund und Ländern auch grundsätzlich begrüßt, deshalb wurde der Auf- und Ausbau eines Feldes übergeordneter MO-Verbände in den letzten Jahren verstärkt gefördert (s. hierzu auch SVR-Forschungsbereich 2020: 63–69).⁵

Trotzdem ist für die Politik und staatliche Akteurinnen und Akteure zum Teil weiterhin unklar, wie sie die interessenvertretenden MO-Verbände einordnen können. Dies erschwert die effiziente Gestaltung von Kooperationen und Förderung und den politischen Einbezug solcher Verbände. Beispielsweise wird die Interessenvertretung durch MO-Verbände von der Bundespolitik und -verwaltung einerseits als wichtig bewertet und MO-Verbände hierbei bisweilen implizit als Vertretung, der' Bevölkerung mit Migrationshintergrund behandelt (SVR 2021: 63). Andererseits besteht weiterhin Unsicherheit bezüglich der Frage, wen oder was MO-Verbände legitimerweise vertreten können (s. dazu ausführlicher Mualem Sultan 2022: 23–26); z.B. weil die Mehrheit der Bevölkerung mit Migrationshintergrund weder Mitglied in einer MO ist noch regelmäßig an deren Vereinsaktivitäten teilnimmt; zudem gibt es in einigen Herkunftsgruppen um ein Vielfaches mehr Organisationen als in anderen (vgl. Weiss 2013: 24-25; SVR 2021: 63). In der Konsequenz fehlen weiterhin oft klare Kriterien, um im konkreten Fall zu entscheiden, welche Verbände mit welcher Begründung konsultiert werden sollten.

¹ Diese Studie wurde begleitet von Prof. Dr. Matthias Koenig, Mitglied des Sachverständigenrats für Integration und Migration (SVR). Verantwortlich für diese Veröffentlichung ist der wissenschaftliche Stab der SVR-Geschäftsstelle. Die Argumente und Schlussfolgerungen spiegeln nicht notwendigerweise die Meinung des SVR wider. Die Autorin dankt den Vertreterinnen und Vertretern der MO-Bundesverbände und der Bundesverwaltung, die für Hintergrundgespräche zur Verfügung standen, für ihre Impulse.

² Zur Definition des Begriffs Migrantenorganisation s. Info-Box 1.

³ Mit Blick auf das wachsende Interesse an einer Kooperation mit Migrantenorganisationen ließ die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration 2011 eine Broschüre erstellen, die über bundesweit und überregional tätige Migranten(dach)organisationen informiert (s. Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration 2011).

⁴ Zur Definition von MO-Verbänden s. Kap. 1.1.

⁵ Auf Bundesebene ist vor allem das Programm "Strukturförderung von Migrantenorganisationen" zu nennen, das vom Bundesministerium des Innern und für Heimat (BMI) über das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) gefördert wird und bundesweit tätige MO beim Aufbau professioneller Strukturen unterstützt (s. hierzu https://www.bamf.de/DE/Themen/Integration/AkteureEhrenamtlicheInteressierte/Migrantenorganisationen/Strukturfoerderung/strukturfoerderung-node.html, 13.09.2024). Das ebenfalls vom BAMF geförderte Modellprojekt "Verbandsakademie für Migrant*innenorganisationen" (VAMOs) fördert darüber hinaus die Qualifizierung und Vernetzung von bundes- und landesweit tätigen MO (s. hierzu https://www.vamos-akademie.de/, 14.08.2024).



Das liegt auch an fehlendem Wissen über MO-Verbände und der daraus resultierenden Unsicherheit, wie man sich angesichts der Vielzahl und Vielfalt der Akteure in diesem Feld orientieren kann. Denn MO-Verbände standen in der Forschung zu MO bislang selten im Fokus (vgl. hierzu Söylemez/Halm 2023: 16–17), und auch die Verbändeforschung hat sich mit ihren organisatorischen Besonderheiten und ihren gesellschaftlichen und politischen Funktionen im Vergleich zum übrigen Verbändewesen bisher kaum befasst.

Die vorliegende, explorativ angelegte Studie soll deshalb eine Systematisierung des Feldes der MO-Verbände auf Bundesebene vornehmen und eine Typologie entwickeln. Diese soll es allen Interessierten – aus Politik, Verwaltung, Öffentlichkeit, Stiftungswesen, Medien und der übrigen Zivilgesellschaft – erleichtern, einen Zugang zum Feld und seiner Akteursvielfalt zu finden und ggf. neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit auszuloten. Dabei nutzt die Studie etablierte Unterscheidungen aus der Verbändeforschung, die sie wo nötig ergänzt. Der Fokus liegt auf folgenden Fragen, die zentral erscheinen, um die Beziehungen zwischen MO-Verbänden und dem Staat sowie anderen Akteursgruppen klarer zu strukturieren:

Welche Typen von MO-Verbänden gibt es überhaupt? Inwiefern unterscheiden sich ihre Repräsentations- und Leistungsprofile? Welche MO-Verbändetypen erscheinen vor diesem Hintergrund für welche Formen von politischer Konsultation oder Kooperation besonders prädestiniert?

Zur Beantwortung dieser Fragen wurden zunächst die MO-Verbände auf Bundesebene erfasst. Anhand einer qualitativen Analyse ihrer Internetauftritte wurde dann eine Typologie von MO-Verbänden entwickelt und schließlich für jeden Typ untersucht, wie die darin erfassten Verbände sich selbst öffentlich darstellen. Im Mittelpunkt der Untersuchung steht also die (strategische) Selbstbeschreibung der MO-Verbände.6 Denn hierzu gibt es bislang kaum Erkenntnisse, während umgekehrt über die Wahrnehmung von MO-Verbänden durch die Politik bereits einiges bekannt ist.7 Wissen darüber, wie MO-Verbände sich selbst sehen und welche Ziele sie verfolgen, ist zudem eine wichtige Grundlage, um zu überlegen, wie die Beziehungen zwischen MO-Verbänden und Staat weiterentwickelt werden können.

⁶ Die Analyse von Verbandswebsites bietet sich deshalb an, weil diese in der Außenkommunikation von Verbänden eine zentrale Rolle spielen (vgl. z.B. Hoffjann 2021). Ihre Inhalte sind im Vergleich zu anderen digitalen Datenquellen, insbesondere sozialen Medien, relativ statisch bzw. langlebiger (Schünzel/Traue 2022: 1002) und dürften in der Regel verbandsintern sorgfältiger abgestimmt worden sein. Zugleich vermitteln Verbandswebsites in der Regel ein facettenreiches Bild von der strategischen Selbstdarstellung, das von der Erzählung der Verbandsgeschichte über Aufbau und zentrale Organe des Verbands, aktuelle Arbeitsschwerpunkte und politische Positionen bis zu zentralen Dokumenten (wie etwa der Satzung) reicht. Damit wird nicht in Abrede gestellt, dass auch soziale Medien für viele (migrantische wie auch nichtmigrantische) Verbände mittlerweile eine wichtige Rolle spielen dürften, nicht nur generell für ihre Außendarstellung, sondern auch für Mobilisierung, Interessenvertretung oder die Kommunikation mit ihren Mitgliedern. Wie MO-Verbände soziale Medien nutzen, wäre in gezielten Studien genauer zu untersuchen.

Die bisherigen Studien hierzu kommen einheitlich zu dem Schluss, dass die Politik an MO-Verbände grundsätzlich keine anderen Maßstäbe anlegt als an die übrige Verbändelandschaft. Im Zentrum der staatlichen Haltung steht demnach grundsätzlich die Frage, welche Potenziale ein bestimmter Verband im Hinblick auf konkrete Ziele oder Handlungserfordernisse bieten kann, um die Formulierung oder Umsetzung von Politik zu unterstützen (Blätte 2014: 247; s. auch Halm 2013: 20–21; Gesemann/Roth 2015: 106). Danach sind MO-Verbände im Verbändefeld grundsätzlich als legitime Akteure anerkannt. Dies garantiert jedoch keineswegs, dass sie tatsächlich die gleichen Zugangschancen haben wie andere, nichtmigrantische Verbände. Die Frage, ob für sie spezifische Hürden bestehen, bleibt ein wichtiges Forschungsdesiderat (vql. Mualem Sultan 2022: 16).

Info-Box 1 Was ist eine Migrantenorganisation?

In Wissenschaft, Politik und Zivilgesellschaft ist nicht einheitlich definiert, was unter einer Migrantenorganisation (MO) zu verstehen ist. Die stattdessen vorhandene Vielfalt definitorischer Ansätze ist nachvollziehbar. Denn die Landschaft der MO ist sehr vielfältig und dynamisch, und die unterschiedlichen politischen und wissenschaftlichen Zugänge zum Thema sind jeweils von spezifischen Erkenntnisinteressen und Diskurskontexten geprägt.

Angesichts der begrifflichen Vielfalt hat der wissenschaftliche Stab des SVR 2019 eine eigene Definition entwickelt, als er im Rahmen eines Forschungsprojekts die Größe und Vielfalt der bundesdeutschen MO-Landschaft überregional erfasst hat (SVR-Forschungsbereich 2019: 14–18). Diese Definition sollte die Landschaft möglichst breit abbilden und zugleich anschlussfähig für zentrale Charakteristika bleiben, die sich bei aller Definitionsvielfalt als mehrheitlich geteiltes Verständnis von MO herauskristallisieren. Die vorliegende Studie arbeitet mit der gleichen Definition. Migrantenorganisationen werden hier demnach verstanden als

- (1) gemeinnützige Organisationen,
- (2) die mindestens zur H\u00e4lfte von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte getragen werden oder von solchen gegr\u00fcndet wurden und
- (3) für deren Selbstverständnis, Ziele und Aktivitäten eine Migrationserfahrung im weitesten Sinne zentral ist.

Diese Definition deckt ein breites Spektrum möglicher inhaltlicher Schwerpunkte ab, beispielsweise

Religion, Sport, Kultur oder Bildung. Um von einer Migrantenorganisation sprechen zu können, muss aber zudem ein starker Bezug zu einem gemeinsamen Herkunftsland, einer Herkunftsregion und/oder der migrationsbedingten Situation bzw. dem gesellschaftlichen Zusammenleben im Einwanderungsland gegeben sein (ausführlicher zu dieser Definition SVR-Forschungsbereich 2019: 16–18).

Es gibt in Wissenschaft und Politik auch Definitionen, die informelle Gruppen einschließen (s. z.B. Weiss/Thränhardt 2005: 30) oder die auf das Kriterium einer schwerpunktmäßigen Beschäftigung mit "migrationsrelevanten Themen und Aufgaben" (Pries 2010: 16) verzichten (s. z.B. Schimany/Schock 2010: 321). Konsens ist aber, dass es sich bei Migrantenorganisationen um Selbstorganisationen von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte handelt (Klie 2022: 3).

Definitionen, die sich allein an diesem Personenkreiskriterium orientieren, begreifen z.B. auch religiöse Gemeinden und Moscheevereine automatisch als Migrantenorganisationen, wenn sie von zugewanderten Menschen oder ihren Nachkommen gegründet wurden und die Mehrheit ihrer Mitglieder eine Zuwanderungsgeschichte hat. Nach der hier zugrunde gelegten Definition werden sie aber nur dann als Migrantenorganisation verstanden, wenn sie neben der Religionsausübung auch Gewicht auf gezielte Angebote für Menschen mit Migrationshintergrund bzw. auf den Einsatz für deren gleichberechtigte Teilhabe legen (SVR-Forschungsbereich 2019: 16–18).

Aufbau der Studie

Im Folgenden wird zunächst erörtert, was unter MO-Verbänden zu verstehen ist, wie diese sich in das Verbändefeld insgesamt einordnen und welche Merkmale sie von anderen (post-)migrantischen Interessengruppen unterscheiden (s. Kap. 1.1). Anschließend folgen Angaben zur untersuchten Grundgesamtheit, dem methodischen Vorgehen und den Auswertungsschwerpunkten der Studie (s. Kap. 1.2).

Kap. 2 beschreibt die entwickelte Typologie. Kap. 3 gibt einen Überblick über den Gesamtaufbau des Feldes der MO-Bundesverbände. Kap. 4 vergleicht die Funktionsprofile der verschiedenen MO-Verbändetypen. Zudem werden hier Hypothesen zu ihren möglichen Entwicklungsrichtungen formuliert (s. Kap. 4.6) und Befunde zur Förderung ihrer Projektarbeit präsentiert (s. Kap. 4.7).



Auf dieser Grundlage diskutiert Kap. 5, wie der politische Einbezug von und die Kooperation mit MO-Bundesverbänden der beschriebenen Typen weiterentwickelt werden könnte (s. Kap. 5.1 und 5.2). Abschließend werden Entwicklungsperspektiven der Förderung skizziert und verschiedene Möglichkeiten diskutiert, wie MO-Verbände ihre Abhängigkeit von öffentlicher Förderung reduzieren könnten (s. Kap. 5.3).

1.1 MO-Verbände im deutschen Verbändesystem⁸

Unter MO-Verbänden werden meist kurz und knapp Zusammenschlüsse von Migrantenorganisationen verstanden, die als Interessenvertretungen von Zugewanderten in Deutschland auftreten. In diesem Zusammenhang ist häufig auch von Migrantendachverbänden, Migrantenverbänden, Einwandererverbänden oder Immigrantenverbänden die Rede, wobei jedoch ausformulierte Definitionen häufig fehlen (s. z. B. Halm 2013: 2; Blätte 2014: 15).

Der pragmatische Definitionsansatz reicht jedoch nicht aus, um das Feld der MO-Verbände einzugrenzen und seine Besonderheiten zu beleuchten. Denn erstens ist nicht jeder Zusammenschluss von Organisationen automatisch ein Verband. Zweitens bildet die Interessenvertretung zwar ein zentrales, aber keineswegs ein exklusives Merkmal von Verbänden. Und drittens zeigt eine Analyse des breiteren Feldes von Verbänden, die in Deutschland von Menschen mit eigener oder familiärer Zuwanderungsgeschichte gegründet wurden (im Folgenden kurz "Migrantenverbände"), dass auch innerhalb dieses Feldes eine Unterscheidung sinnvoll ist, um die Besonderheiten

der hier fokussierten MO-Verbände sauber herauszuarbeiten. Mit Blick auf diese drei Punkte wurde für diese Studie deshalb eine genauere Definition entwickelt: MO-Verbände (als Teilgruppe der Migrantenverbände) sind

- (1) selbständige Zusammenschlüsse,
- (2) mehrheitlich⁹ von Migrantenorganisationen,
- (3) die feste, also auf Dauer angelegte Organisationsstrukturen besitzen,
- (4) auch auf Verbandsebene (Funktionsträgerinnen und Funktionsträger) mehrheitlich von Menschen mit Migrationshintergrund getragen werden bzw. von solchen gegründet wurden,
- (5) deren Organisationshandeln bzw. deren programmatische Grundsätze, Ziele und Aktivitäten sich maßgeblich durch gemeinsame Interessen entlang des Merkmals Migrationshintergrund bzw. Zuwanderungsgeschichte erklären¹⁰ und
- (6) für die Interessenvertretung nach außen (ohne Streben nach öffentlichen Wahlämtern) eine wichtige Dauerfunktion darstellt.

Der erste Punkt, selbständiger Zusammenschluss, ist wichtig, um MO-Verbände – wie auch Migrantenverbände insgesamt – von Abteilungen für spezifische Gruppen (z.B. Frauen, Kinder und Jugendliche, Menschen mit Behinderung, Zugewanderte) innerhalb allgemeiner, ressourcenstarker Großorganisationen abzugrenzen, wie sie zum Teil in Wohlfahrtsverbänden, Gewerkschaften, Kirchen oder Parteien etabliert sind (von Alemann 2000). In diesem Sinne ist es auch kritisch zu sehen, wenn beispielsweise vom "Paritätische[n] als Dachverband der Selbstorganisationen von Migrantinnen und Migranten" (Toker 2013) die

⁸ Dieses Unterkapitel basiert maßgeblich auf Kap. 2 des Policy Briefs "Auf Partnersuche? Staat und Migrantendachverbände in der Integrationspolitik" (Mualem Sultan 2022), das 2022 als Vorarbeit zu dieser Studie veröffentlicht wurde.

Das Wort "mehrheitlich" trägt der Tatsache Rechnung, dass auch Zusammenschlüsse, die vorrangig Migrantenorganisationen als Mitglieder gewinnen wollen, mitunter natürliche Personen aufnehmen, z.B. als Fördermitglieder. Auch andere Organisationen, die selbst keine Migrantenorganisationen sind, aber die Ziele des jeweiligen MO-Verbands teilen, sind nicht zwingend von einer Mitgliedschaft ausgeschlossen. Um von einer Selbstvertretung zu sprechen, gilt es auch in der Verbändeforschung nicht als erforderlich, dass sämtliche Mitglieder und/oder Funktionsträgerinnen und -träger eines Verbands zugleich der Zielgruppe seiner (politischen) Interessenvertretung angehören. Wichtig ist hier nur, dass diese Zielgruppe auf Verbands- bzw. Mitgliederebene nicht in der Minderheit ist (von Winter/Willems 2000: 16).

¹⁰ Daraus folgt in der Praxis, dass Ziele und Programmatik maßgeblich darauf ausgerichtet sind, die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Migrationshintergrund zu stärken.

Rede ist, nur weil viele der Organisationen, die sich im Fachgebiet Migration des Paritätischen NRW zusammengeschlossen haben, MO sind.¹¹

Durch feste und auf Dauer angelegte Organisationsstrukturen¹² (Punkt 3) unterscheiden sich Verbände (migrantische wie nichtmigrantische) von ad hoc gebildeten Aktionsbündnissen oder losen Netzwerken und Plattformen, die mitunter Vorstufen einer späteren Verbandsgründung sind.

Die Punkte vier und fünf verweisen auf zentrale Gemeinsamkeiten: Die Rede von Migrantenverbänden im Allgemeinen und MO-Verbänden im Besonderen erscheint nur dann sinnvoll, wenn es sich um eine Selbstorganisation von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte handelt und der Migrationshintergrund auch maßgeblich ist für "die Mobilisierung und Organisierung relativ homogener Teilinteressen" (von Winter/Willems 2000: 17).

Um von einem Verband (sei er migrantisch geprägt oder nicht) zu sprechen, muss die jeweilige Organisation es schließlich (Punkt 6) dauerhaft als eine wichtige Aufgabe ansehen, gemeinsame Interessen zu bündeln, um sie im politischen, gesellschaftlichen und öffentlichen Raum sichtbar zu machen und möglichst durchzusetzen (von Alemann 1996). Denn es würde den Verbändebegriff überstrapazieren, wenn man diesem Spektrum auch rein nach innen gerichtete Organisationsnetzwerke zurechnen wollte, die gar nicht oder nur in Ausnahmefällen nach außen als Interessengruppe auftreten wollen. Das bedeutet aber nicht, dass die Interessenvertretung in jedem Fall das Hauptaktionsfeld sein muss.

Abb. 1 greift die Punkte zwei und fünf aus der Definition auf und zeigt anhand von Beispielen, wie sich MO-Verbände als Teilfeld migrantischer Interessengruppen von anderen Migrantenverbänden und zwei angrenzenden Organisationsfeldern unterscheiden, die häufig zusammen mit ihnen analysiert werden.

Während sich in MO-Verbänden mehrheitlich Migrantenorganisationen zusammenschließen, umfasst das breitere Spektrum der Migrantenverbände beispielsweise auch zahlreiche Personenverbände oder Wirtschafts-, Berufs- und Branchenverbände. In muslimischen Verbänden, die ebenfalls häufig zu den Migrantenverbänden gezählt werden, sind wiederum primär (lokale) Moscheevereine organisiert, deren Hauptzweck auch unabhängig vom Merkmal Migrationshintergrund in der Religionsausübung bestehen kann.¹³ Islamische Verbände, die sich in erster Linie als Religionsgemeinschaft verstehen und in ihrer Interessenvertretung primär darauf abzielen, als Religionsgemeinschaft anerkannt zu werden, gelten daher hier nicht als Migrantenverbände, sondern als eigenes Organisationsfeld, das sich mit Migrantenverbänden überschneiden kann.¹⁴

Das Gleiche gilt für Interessengruppen, die sich selbst als postmigrantisch verstehen, wie das 2015 gegründete Netzwerk der neuen deutschen organisationen (ndo). Dieses bündelt erklärtermaßen unabhängig vom Merkmal des Migrationshintergrunds Vereine, Organisationen und Initiativen von Menschen, die als fremd markiert bzw. als nicht-deutsch wahrgenommen werden und sich für eine inklusive

¹¹ S. hierzu auch https://www.paritaet-nrw.org/themen/migration (17.05.2024). Einerseits ist es wichtig, dass MO auch ihre Präsenz in allgemeinen Verbänden ausbauen (s. hierzu ausführlicher SVR-Forschungsbereich 2020: 84–85); insofern ist absolut begrüßenswert, dass es dem Paritätischen NRW gelungen ist, zahlreiche MO unter seinem Dach zu organisieren und zu Hauptakteurinnen seiner Migrationsarbeit zu machen. Andererseits macht die Präsenz von MO im Paritätischen aus diesem keine Selbstorganisation von MO.

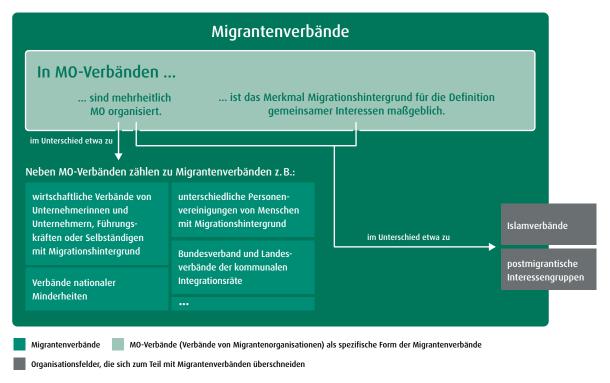
¹² Gemeint ist hiermit, dass die Organisation eine Rechtsform hat (in der Regel die des eingetragenen Vereins) und dass sie ihre jeweiligen Grundsätze, Ziele, Gremien und Willensbildungsprozesse schriftlich fixiert hat (z.B. in einer Satzung).

¹³ Durch diese andere Mitgliederbasis sind muslimische Verbände außerdem bei ihrer Ressourcenbildung weitgehend unabhängig von öffentlicher Förderung. Bei "nicht-religiösen Verbänden von Einwandernden" (Blätte 2010: 23) (inkl. MO-Verbänden) spielt diese hingegen eine große Rolle für die materiellen Ressourcen (s. hierzu Blätte 2010).

¹⁴ S. zum Selbstverständnis und zur politischen Positionierung muslimischer Verbände in Deutschland auch Rosenow/Kortmann 2011 und Rosenow-Williams 2014.







Anmerkung: Abgebildet sind nicht alle Organisationsarten, die häufig unter Begriffen wie "Migrantenverbände" oder "Einwandererverbände" subsumiert werden, sondern eine Auswahl, die die Diversität interessenvertretender migrantischer Selbstorganisationen und die Besonderheiten von MO-Verbänden verdeutlicht.

Lesehilfe: Islamverbände und postmigrantische Interessengruppen unterscheiden sich von MO-Verbänden einerseits dadurch, dass in ihnen nicht mehrheitlich MO organisiert sind, und andererseits dadurch, dass sie die Ziele ihrer Interessenvertretung nicht in erster Linie aus der Gemeinsamkeit eines Migrationshintergrunds herleiten.

Quelle: wissenschaftlicher Stab des SVR; Darstellung: SVR/Deniz Keskin

Gesellschaft und gegen Rassismus einsetzen.¹⁵ Beim Bundeszuwanderungs- und Integrationsrat e.V. (BZI) sowie seinen Landesverbänden gelten die inhaltlichen und zum Teil auch die personellen Schnittmengen mit MO-Verbänden als besonders groß. Dennoch handelt es sich auch hier nicht um Zusammenschlüsse von Migrantenorganisationen. Der BZI und seine Landesverbände haben zudem eine besondere Stellung, weil es sich dabei um die verbandsmäßigen Zusammenschlüsse der kommunalen Integrations-, Migrations- und Ausländerbeiräte handelt (vgl.

SVR-Forschungsbereich 2019: 10). Letztere sind in den Gemeindeordnungen verankert und somit Teil des politischen Systems. Das stärkt die Position des BZI und seiner Pendants auf Landesebene und schafft eine Legitimationsgrundlage für den erhobenen Vertretungsanspruch, auf die sich MO-Verbände nicht berufen können (vgl. Mualem Sultan 2022: 11). Bei den Verbänden der nationalen Minderheiten in Deutschland¹6 besteht sogar ein gesetzlicher Auftrag zu ihrer Förderung (s. für aktuelle Informationen hierzu auch BT-Drs. 20/9865).

¹⁵ S. https://neuedeutsche.org/das-netzwerk/ (11.09.2024). Ein Blick auf die Mitglieder des Netzwerks ndo bestätigt, dass es sich nicht primär um einen verbandsmäßigen Zusammenschluss von Migrantenorganisationen handelt; die Zusammensetzung ist deutlich diverser. Die Schnittmenge zwischen den Zielen von MO-Verbänden und denen von postmigrantischen Interessengruppen ist aber häufig sehr groß. Deshalb haben sich auch einige MO-Verbände dem Netzwerk angeschlossen.

¹⁶ In Deutschland gibt es vier anerkannte nationale Minderheiten: die dänische Minderheit, die friesische Volksgruppe, die deutschen Sinti und Roma und das sorbische Volk.

1.2 Grundgesamtheit, methodisches Vorgehen und Auswertungsschwerpunkte

Bei der Bestandsaufnahme entsprechender Organisationen auf Bundesebene wurden zunächst 38 MO-Verbände im Sinne der Definition dieser Studie ermittelt (Stand: Ende März 2024; zum Vorgehen Info-Box 2).17 Aus dem Webauftritt lässt sich zwar nicht unbedingt ersehen, wie aktiv ein Verband augenblicklich ist; bei zwei MO-Bundesverbänden ließ sich jedoch mit hinreichender Sicherheit ermitteln, dass sie wohl nicht mehr bestehen.¹⁸ Schlussendlich umfasst die Grundgesamtheit der Studie daher 36 MO-Bundesverbände.¹⁹ Deren Hauptsitze (nach Impressum) verteilen sich auf sechs Bundesländer, darunter ein ostdeutsches Bundesland (abgesehen von Berlin).20 Zwei der 36 Verbände befanden sich zum Zeitpunkt der empirischen Untersuchung noch im Gründungsprozess, hatten also noch keine Rechtsform.²¹

Alle 36 MO-Bundesverbände verfügten zum Zeitpunkt der Datenerhebung über eigene, meist relativ inhaltsreiche und regelmäßig aktualisierte Websites mit ähnlichen Rubriken, auch wenn Qualität und Umfang der verfügbaren Inhalte sowie der Turnus ihrer Aktualisierung durchaus erheblich schwanken. Zur Einordnung der auf den Websites verfügbaren Informationen wurden ergänzend auch die Inhalte etwaiger Lobbyregistereinträge herangezogen;

solche Einträge gab es im März 2024 für neun der 36 MO-Bundesverbände.²²

Info-Box 3 erklärt den Ansatz der qualitativen Websiteanalyse und erläutert, welche Inhalte ausgewertet wurden.²³ Die Datenerhebung hierfür (Download der zu analysierenden Inhalte mit zugehörigen URLs) wurde zum Ende des ersten Quartals 2024 abgeschlossen. Die Datenauswertung erfolgte bis Ende Mai 2024 mit der Codierungssoftware MAXQDA und orientierte sich an den Prinzipien der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (s. hierzu z.B. Mayring/Fenzl 2019; Mayring 2019).

Zur Validierung der entwickelten Typologie und der weiteren Befunde aus der Websiteanalyse wurden dann im Mai und Juni 2024 insgesamt sieben leitfadengestützte Hintergrundgespräche geführt, vier mit Vertreterinnen und Vertretern von MO-Bundesverbänden und drei mit Personen aus der Bundesverwaltung.²⁴ Mit Letzteren wurden vor allem die Themen öffentliche Förderung und Politik der Beteiligung von MO-Verbänden diskutiert. In allen Gesprächen mit Verbandsvertreterinnen und -vertretern ging es außerdem um die Frage, was jeweils die Kernkompetenzen der einzelnen Verbändetypen sind und wie sie sich unterscheiden. Die Impulse aus den Hintergrundgesprächen fließen insbesondere in Kap. 5 ein, wo es um die typenspezifische Weiterentwicklung der Beziehungen zwischen Staat und MO-Verbänden geht.

¹⁷ Für die Zuordnung eines MO-Verbands zur Bundesebene ist maßgeblich, ob in der jeweiligen Dachverbandsstruktur Migrantenorganisationen aus mehreren Bundesländern Mitglied sind und ob die Bundesebene auch für die konkreten Verbandstätigkeiten eine Rolle spielt, also etwa bei der nach außen gerichteten Interessenvertretung (auch) adressiert wird (vgl. Mualem Sultan 2022: 7).

¹⁸ Zum einen zeigte eine Analyse der Metadaten ihrer Websites, dass diese bereits seit über fünf Jahren nicht mehr aktualisiert worden waren. Zum anderen führten Versuche der Kontaktaufnahme über alle auf den Websites hierfür angegebenen E-Mail-Adressen mehrheitlich zu Fehlermeldungen, denen zufolge die betreffende E-Mail-Adresse nicht mehr existiert, und in keinem Fall wurde geantwortet. Für einen dieser beiden Verbände erfuhr die Autorin zudem im Rahmen eines Hintergrundgesprächs von einer Person aus der Bundesverwaltung, dass die Auflösung des betreffenden Verbands dort offiziell gemeldet worden war.

¹⁹ Eine Liste dieser Verbände findet sich im Anhang der Studie.

²⁰ Diese sechs Bundesländer sind: Bayern, Berlin, Baden-Württemberg, Hessen, Nordrhein-Westfalen und Sachsen-Anhalt.

²¹ Da beide Organisationen bereits über eigene Websites verfügten und laut diesen zum Zeitpunkt der Datenerhebung schon seit mehr als zwei bzw. sechs Jahren aktiv waren, wurden sie in der Analyse dennoch berücksichtigt.

²² Anhand der Lobbyregistereinträge wurde beispielsweise überprüft, ob die dort genannte Zahl der eigenen Mitglieder mit den Angaben auf der Verbandswebsite übereinstimmt. Außerdem wurde geprüft, inwiefern die im Lobbyregister angegebene "Beschreibung der Tätigkeit" mit der auf der Website korrespondiert.

²³ Dass MO-Verbände zu einer der in Info-Box 3 genannten Kategorien keinerlei Informationen bereitstellen, kam insgesamt selten vor. Wie die Ergebnispräsentation in Kap. 4 zeigt, sind Unterschiede im Umfang der Informationen zum Teil auch typenspezifisch.

²⁴ Die Hintergrundgespräche dauerten zwischen einer und zweieinhalb Stunden. In drei Fällen fanden persönliche Gespräche statt, ein Gespräch wurde telefonisch geführt und in drei Fällen erfolgte der Austausch per Videokonferenz. Bei der Auswahl der Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner aus den MO-Verbänden wurde darauf geachtet, dass die betreffenden Personen sich zu mehr als einem der identifizierten Verbändetypen äußern können (etwa weil sie in zwei MO-Verbändetypen relevante Funktionen bekleiden), um neben den Eigenschaften der einzelnen Verbändetypen auch Hypothesen zur Arbeitsteilung zwischen diesen erörtern zu können.



Info-Box 2 Bestandsaufnahme der MO-Verbände auf Bundesebene

Den Ausgangspunkt für die systematische Bestandsaufnahme der MO-Verbände auf Bundesebene bildete eine bereits vorliegende Erfassung überregionaler Migrantenverbände, die 2019 im Rahmen des SVR-Forschungsprojekts "Migrantenorganisationen als Partner von Politik und Zivilgesellschaft" erarbeitet worden war.²⁵ Daraus wurden, flankiert von einer Onlinerecherche, alle MO-Verbände im Sinne der entwickelten Definition gefiltert, bei denen eine Ausrichtung auf die Bundesebene erkennbar war. Zudem wurden Onlinerecherchen durchgeführt, um mögliche weitere MO-Verbände auf Bundesebene zu identifizieren. Dazu wurden vor allem verschiedene Informationsquellen inventarisiert, etwa

- (1) online zugängliche Mitgliederlisten
 - bereits identifizierter MO-Verbände auf Bundesebene sowie Angaben auf deren Websites zu eigenen Mitgliedschaften und Kooperationspartnern und -partnerinnen,²⁶
 - des Netzwerks der ndo,²⁷
 - der Wohlfahrtsverbände auf Bundesebene und
 - verschiedener nichtmigrantischer Fach-, Sozial-, Kultur- oder Menschenrechtsverbände auf Bundesebene, bei denen Überschneidungen mit MO-Verbänden vermutet wurden (z.B. bei Arbeitsschwerpunkten, Zielen oder Klientel);²⁸

- (2) online zugängliche Datenbanken wie
 - das Lobbyregister für die Interessenvertretung gegenüber dem Deutschen Bundestag und der Bundesregierung,²⁹
 - die vom Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusarbeit bereitgestellte Datenbank "Vereine Junger Menschen mit 'Migrationshintergrund"30 und
 - das Dokumentations- und Informationssystem für Parlamentsmaterialien (DIP);
- (3) Webseiten und Veröffentlichungen von Bundesministerien und Bundesbehörden zu MO-Förderprogrammen oder Bestandsaufnahmen auf Bundesebene;³¹
- (4) die Website "Diaspora2030",32 die von der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) betrieben wird, sowie
- (5) Websites von Stiftungen, die im Rahmen der Bestandsaufnahme oder im weiteren Verlauf der empirischen Erhebung als Förderinnen von überregionalen MO bzw. MO-Verbänden identifiziert wurden (z.B. Stiftung Mercator, Robert Bosch Stiftung, Aktion Mensch).

²⁵ Weitere Informationen zum Projekt unter https://www.svr-migration.de/migrantenorganisationen/ (04.03.2024).

²⁶ Dies ist zur Identifikation weiterer MO-Verbände auf Bundesebene deshalb sinnvoll, weil unter MO-Verbänden häufig auch horizontale wechselseitige Mitgliedschaften auf der gleichen politischen Ebene bestehen.

²⁷ Online einzusehen unter https://neuedeutsche.org/das-netzwerk/ (11.09.2024).

²⁸ Dazu gehören u.a.: Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe deutscher Nichtregierungsorganisationen e.V. (VENRO); Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE); Deutscher Olympischer Sportbund e.V. (DOSB); Deutscher Frauenrat – Lobby der Frauen in Deutschland e.V.; Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V.; Antidiskriminierungsverband Deutschland e.V. (advd); Deutsches Institut für Menschenrechte e.V. (DIMR).

²⁹ Online einzusehen unter https://www.lobbyregister.bundestag.de/startseite (05.03.2024).

³⁰ Online einzusehen unter https://www.idaev.de/recherchetools/vereine-junger-migrantinnen (05.03.2024).

³¹ Z.B. die Informationen zur Strukturförderung des BAMF (s. https://www.bamf.de/DE/Themen/Integration/AkteureEhrenamtli-cheInteressierte/Migrantenorganisationen/Strukturfoerderung/strukturfoerderung-node.html, 23.04.2024) oder die schon etwas ältere Broschüre der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration über bundesweit und überregional tätige Migranten(dach)organisationen (s. Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration 2011).

³² https://diaspora2030.de/ (23.04.2024)

Info-Box 3 Qualitative Websiteanalyse

Bei der qualitativen Websiteanalyse lag der Fokus auf der inhaltlichen Auswertung der Texte; sofern vorhanden, wurden jedoch auch audiovisuelle Inhalte wie z.B. Imagefilme berücksichtigt (multimodale Websiteanalyse) (s. zu den verschiedenen Ansätzen der Websiteanalyse auch Weber/ Wieners/Grosse 2019). Zudem wurde in die vergleichende Analyse auch der Aufbau der Websites einbezogen, soweit er die strategische Positionierung und damit die Gewichtung konkreter Inhalte betrifft. Als prominent platziert können grob gesprochen alle Informationen gelten, die man auf den Websites nicht suchen muss, weil sie entweder gut sichtbar auf der Homepage (Startseite) erscheinen oder ohne viel Scrollen direkt auf einer mit der Homepage verlinkten Webseite zu finden sind.33

Die Inhalte, anhand derer die Typenbildung validiert und die Profile der Verbandstypen verglichen wurden, wurden folgenden Kategorien zugeordnet:

 Selbstverständnis, zentrale Ziele und Gründungsgeschichte;

- Themen- und Tätigkeitsschwerpunkte;
- Projektarbeit (aktuelle und abgeschlossene Projekte), insbesondere Handlungsfelder der Projekte (z.B. soziale Arbeit, politische Bildung, Antidiskriminierungsarbeit, Strukturaufbau, Entwicklungszusammenarbeit), Zielgruppe(n) (z.B. eigene Mitglieder, MO im Allgemeinen, eine konkrete Klientel oder die breite Öffentlichkeit), nationaler bzw. transnationaler Fokus sowie Laufzeit, Geldgebende und Projektpartner bzw. -partnerinnen.
- Regelungen zum Erwerb einer ordentlichen Mitgliedschaft;
- Mitgliederbasis, insbesondere hervorgehobene Alleinstellungsmerkmale bzw. Gemeinsamkeiten der Mitglieder.

Zudem wurden bei der Websiteanalyse wechselseitige Mitgliedschaften der MO-Bundesverbände systematisch erfasst, um hieraus weitere Rückschlüsse zum Gesamtaufbau des Feldes und der Architektur seiner Interessenvertretung ziehen zu können.

Die beiden Phasen der Websiteanalyse

Die Websiteanalyse umfasste zwei Phasen. In der ersten Phase wurde in einem deduktiven Verfahren die Typologie entwickelt.³⁴ Dabei wurde auf Beiträge aus der Verbändeforschung zurückgegriffen, die sich mit der Strukturierung und möglichen Abgrenzungen zwischen verschiedenen Typen organisierter Interessengruppen befassen (insbesondere von Alemann 1996; 2000; Heinze 2021; von Winter/Willems 2000; Willems/von Winter 2007). Zudem wurden Typologisierungsansätze aus Studien zu Migranten(dach)organisationen bzw. -verbänden ausgewertet (s. besonders Blätte 2014; Halm/Sauer 2020: 5-6, in Rückbezug auf Fauser 2013: 53-55; Söylemez/

Halm 2023: 20–22 sowie ergänzend Rauer 2010; Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration 2011), um sicherzustellen, dass die entwickelte Typologie die Besonderheiten von MO berücksichtigt.

Um zu ermitteln, welche Kriterien eine klare Unterscheidung verschiedener Verbändetypen im Feld der MO-Bundesverbände ermöglichen, wurden für alle 36 MO-Bundesverbände hauptsächlich die Inhalte der Homepages sowie einschlägiger Unterseiten wie "Über uns", "Unsere Geschichte" oder "Unsere Ziele" vergleichend analysiert. Weiterhin wurden Darstellungen zu Verbandsstruktur und Mitgliedschaftspolitik berücksichtigt.

³³ Der Begriff Website umfasst das gesamte Onlineangebot unter der Domain eines MO-Verbands einschließlich aller Unterseiten, der Webseiten. Unter Letzteren versteht man also z. B. alle Informationen und Materialien, die unter einem einzelnen Reiter (z. B. "Über uns" oder "Presse") zur Verfügung stehen.

³⁴ In dieser Phase wurde außerdem festgehalten, welche Rubriken und Inhalte auf den Websites der 36 MO-Bundesverbände insgesamt wie häufig vorkommen. Zusätzlich wurden grundlegende strukturelle Informationen dokumentiert, wie der vollständige Name, die Rechtsform, der Hauptsitz laut Impressum und das Gründungsjahr des Verbands.



In Phase 2 der Websiteanalyse wurden die 36 MO-Bundesverbände den verschiedenen Typen zugeordnet und innerhalb der Typen die Websites der einzelnen Verbände einer vergleichenden Feinanalyse unterzogen, um festzustellen, welche zentralen Gemeinsamkeiten und Unterschiede gegenüber den Verbänden anderer Typen bestehen.³⁵

Auswertungsschwerpunkte für den Typenvergleich Beim Typenvergleich in Phase 2 der Websiteanalyse wurden drei Aspekte in den Blick genommen, die für die Weiterentwicklung der Beziehungen zwischen Staat und MO-Verbänden besonders relevant erscheinen.

- (1) die typenspezifischen Mission Statements,
- (2) Vertretungsansprüche und
- (3) die (drittmittelfinanzierte) Projektarbeit.

Das Mission Statement umreißt kurz und knapp, warum der betreffende Verband existiert, welche Lücken er schließt und wie er seine gesellschaftliche und/oder politische Relevanz begründet. Die Erfassung von Unterschieden in den Mission Statements der MO-Bundesverbände hilft, bei zukünftigen Ansprachen besser auf deren Ambitionen einzugehen.

Ebenfalls wichtig für die Entwicklung passender Kriterien für politische Beteiligung ist die vergleichende Auswertung der Vertretungsansprüche. Hier wird zum einen untersucht, ob die einzelnen Verbändetypen erklärtermaßen stärker für Mitglieder- oder für Klientelinteressen eintreten (vgl. Mualem Sultan 2022: 23–26). Ein Fokus auf Klientelinteressen (auch als advokatorische Interessenvertretung bezeichnet) bedeutet, dass ein Verband z.B. auch für bestimmte Nutzergruppen seiner Mitglieder oder für das Gemeinwohl eintritt (Oehmer 2012: 415). Zum anderen wird betrachtet, wie die MO-Verbände ihre Fähigkeit zur Repräsentation bestimmter Interessen begründen, z.B. mit Verweis auf ein vielfältiges Projektportfolio, eine große Mitgliederzahl oder die Größe der

von ihnen vertretenen Klientel. Denn dies hilft, im Aushandlungsprozess zwischen Staat und MO-Verbänden geeignete und transparente Maßstäbe der Beteiligung zu entwickeln.

Die Analyse der Projektarbeit ist für die Studie insofern relevant, als Politik und Verwaltung großes Interesse daran haben, MO und MO-Verbände als Partnerinnen bzw. Partner für die praktische Gestaltung der Einwanderungsgesellschaft zu gewinnen. Hier wird geprüft, wie hoch der Anteil von Drittmitteln ist und wer die Geldgebenden sind. Außerdem wird untersucht, inwieweit MO-Verbände, die Gelder aus denselben Fördertöpfen einwerben, unterschiedliche inhaltliche Schwerpunkte setzen.

2 Kriterien der Typisierung und MO-Verbändetypen im Überblick

Die entwickelte Typologie basiert auf folgenden drei Kriterien:

- (1) vorrangiger Vereinigungszweck,
- (2) Prinzipien der Mitgliedermobilisierung und
- (3) transnationale Ausrichtung.

Das erste Kriterium stammt aus der Verbändeforschung (von Alemann 1996) und wird auch von Blätte (2014) in seiner Studie über "Einwandererverbände in der Migrations- und Integrationspolitik" zur Typisierung verwendet. Dabei geht es um die übergeordneten Ziele, die für das Handeln auf Verbandsebene die grundsätzliche Richtung vorgeben. Übertragen auf das Feld der MO-Bundesverbände ergeben sich daraus zunächst drei Grundtypen, die hier als Fachverbände, Gruppenverbände und Einheitsverbände bezeichnet werden:³⁶

Fachverbände gibt es in ganz unterschiedlichen Bereichen des deutschen Verbändewesens; als solche bezeichnen sich sowohl Berufsverbände als auch einige Sportverbände oder der Deutsche Verband

³⁵ Die vorläufige Typenzuordnung hat sich im Verlauf der zweiten Phase zum Teil verändert.

³⁶ Blätte kommt mit seinem breiteren Fokus auf Einwandererverbände und der ausschließlichen Typisierung nach Vereinigungszweck auf vier Typen: parteinahe Verbände, allgemeinpolitische Verbände, Fachverbände und religiös orientierte Verbände (Blätte 2014: 95–98). Die Rede von MO-Fachverbänden bzw. von "Migrantenorganisationen mit besonderer fachlicher Ausrichtung" findet sich auch in der schon erwähnten Broschüre über bundesweit und überregional tätige Migranten(dach)organisationen (Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration 2011).

für Bildungs- und Berufsberatung e.V.³⁷ Als zentrale Gemeinsamkeit lässt sich festhalten, dass Fachverbände üblicherweise auf ein oder mehrere klar benannte Fachgebiete und/oder Themen ausgerichtet sind. Auch MO-Fachverbände betonen bei der Darstellung ihres vorrangigen Vereinigungszwecks ihre Ausrichtung auf praktische Integrationsarbeit und Teilhabeförderung in einem oder mehreren klar umrissenen Feldern, in denen Herausforderungen für chancengleiche Teilhabe bestehen, z.B. chancengerechte Bildung(spolitik) wie beim Bundeselternnetzwerk der Migrantenorganisationen für Bildung & Teilhabe e.V. (bbt) oder - als Beispiel für einen weiter gefassten, aber ebenfalls klar umrissenen praktischen Fokus – diversitätssensible Wohlfahrtspflege wie beim Verband für interkulturelle Wohlfahrtspflege, Empowerment und Diversity e.V. (VIW), der sich selbst auch als "migrantischer Bundesfachverband im Bereich der Wohlfahrtspflege"38 bezeichnet.39

Bei Gruppenverbänden, die in der Verbändeforschung oft auch als Sozialverbände bezeichnet werden, stehen hingegen grundsätzlich die Interessen bestimmter (sozialer) Teilgruppen im Zentrum, insbesondere solcher mit einem erhöhten Marginalisierungsrisiko (wie z.B. Erwerbslose, Menschen mit Behinderung, aber auch Frauen etc.) (vgl. von Winter 2007: 341-366). Analog betonen auch MO-Gruppenverbände primär ihre Zuständigkeit für die Anliegen und Bedarfe einer bestimmten Teilgruppe der Bevölkerung mit Migrationshintergrund, z.B. bei der Iranischen Gemeinde in Deutschland e.V. (IGD) das "Ziel, die Interessen der in Deutschland lebenden Iraner:innen politisch, wirtschaftlich, sozial und kulturell zu vertreten",40 oder "die Interessen von Frauen mit Migrations- und Fluchtgeschichte"41 beim Dachverband der Migrantinnenorganisationen e.V. (DaMigra). Hier ist also ein soziodemografisches Merkmal ausschlaggebend für die Definition der Gruppe.

Der Begriff Einheitsverbände bezieht sich in der Verbändeforschung üblicherweise auf Gewerkschaften: Einheitsgewerkschaften, wie der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB), sollen Beschäftigte verschiedener Branchen und Berufe organisieren, unabhängig von einer konkreten politischen Ausrichtung. Dieses Prinzip der einheitlichen Vertretung breiter Bündnisse soll ihre Position gegenüber Arbeitgeberinnen bzw. Arbeitgebern und der Politik stärken (vgl. Hassel 2007: 173-196). Ein entsprechender Vereinigungszweck findet sich im Feld der MO-Bundesverbände: Für MO-Einheitsverbände ist kennzeichnend, dass sie bei der Darstellung ihres vorrangigen Vereinigungszwecks (anders als Fach- und Gruppenverbände) eben keine fachliche Spezialisierung auf praktische Betätigungsfelder der Integrations- und Teilhabeförderung und keine primäre Zuständigkeit für bestimmte Teilgruppen der Bevölkerung mit Migrationshintergrund fokussieren. Stattdessen betonen sie vor allem grundlegende Werte oder Prinzipien, die sich auch die Fach- und Gruppenverbände vielfach explizit zu eigen machen (wie z.B. parteipolitische Neutralität, Demokratie, Säkularität oder Vielfalt in Bezug auf die Herkunft), und Forderungen mit politikfeldübergreifender Wirkung (z.B. den Wunsch nach einem Bundespartizipationsgesetz oder einem Demokratiefördergesetz). Der älteste MO-Einheitsverband in diesem Sinne wäre die Bundesarbeitsgemeinschaft der Immigrantenverbände in Deutschland e. V. (BAGIV).

Der vorrangige Vereinigungszweck allein erlaubt jedoch noch keine trennscharfe Zuordnung aller MO-Verbände. Aus dem empirischen Material wurde deutlich, dass zusätzlich die Mitgliederebene in den Blick genommen werden muss. Dafür wurde das Kriterium "Prinzipien der Mitgliedermobilisierung" entwickelt. Hier geht es um die Frage, wen ein MO-Verband als ordentliches, stimmberechtigtes

³⁷ S. z.B. https://dvb-fachverband.de/der-dvb/ueber-den-dvb/ (11.09.2024).

³⁸ https://viw-bund-projekte.de/projekte/modellprojekt-beratung-in-migrantinnenorganisationen (11.09.2024)

³⁹ Die Rede von MO-Fachverbänden konnte also auch direkt aus dem Feld entnommen werden (In-vivo-Code). MO-Verbände heben damit hervor, dass sie über fachpolitisch relevante Expertise verfügen und/oder Dienstleistungen anbieten, die spezifisches Wissen (z.B. Kenntnis der Zielgruppen von Integrationsarbeit), eine gewisse Professionalisierung oder sogar die Anerkennung als freier Träger erfordern.

⁴⁰ http://iranischegemeinde.org/ (02.07.2024)

⁴¹ https://www.damigra.de/dachverband/ueber-uns/ (02.07.2024)



Mitglied gewinnen und vertreten möchte.42 Konkret ist für die Einordnung relevant, ob ein MO-Verband erklärtermaßen ein Dach für alle MO sein will, die seine übergeordneten Ziele und Werte teilen,⁴³ oder sich selektiver positioniert: als Dach für einen kleineren Ausschnitt der MO-Landschaft, der (1) nach praktischen Betätigungsfeldern und/ oder (2) nach Gruppenmerkmalen definiert ist. Legt man dieses Kriterium an, zeigt sich, dass die Fachverbände in zwei Ausprägungen vorkommen, die diese Studie als Spitzenfachverbände und Gruppenfachverbände bezeichnet. Erstere positionieren sich als Dach für MO mit bestimmten praktischen Betätigungsschwerpunkten; ein Beispiel hierfür ist der oben genannte VIW. Letztere richten ihre Mitgliedermobilisierung nach Betätigungsschwerpunkten und Gruppenmerkmalen aus. Ein Beispiel hierfür ist der Polnische Sozialrat e. V. (PSR), der sich einerseits als migrantischer Wohlfahrtsverband mit Fokus auf sozialen Dienstleistungen bzw. Beratungsangeboten versteht, andererseits aber auch als "Dachverband polnischer Migrant*innenorganisationen"44.

Mit dem dritten Kriterium, der transnationalen Ausrichtung, integriert die Typologie eine in der MO-Forschung konsequent hervorgehobene Besonderheit von MO, nämlich ihre potenziell grenzüberschreitende Anlage.45 Konkret floss in die Typisierung ein, ob ein MO-Bundesverband auf seiner Website zeigt oder ausdrücklich betont, dass er bei seiner Interessenvertretung und/oder der praktischen Arbeit auch jenseits von Deutschland aktiv ist. Die Anwendung dieses Kriteriums zeigt, dass bei den Gruppenverbänden eine Unterscheidung sinnvoll ist: Hier finden sich einerseits Verbände, die ein transnationales Engagement gar nicht oder nur punktuell hervorheben und dann eher im Bereich der praktischen Arbeit als bei der Interessenvertretung.⁴⁶ Ein entsprechendes Beispiel ist die Türkische Gemeinde in Deutschland e.V. (TGD). Andererseits gibt es Verbände, bei denen sich in der praktischen Arbeit wie auch bei der Interessenvertretung neben dem bestehenden Fokus auf Teilhabe in Deutschland auch eine bedeutsame transnationale Ausrichtung zeigt; ein Beispiel hierfür ist der Verband The African Network of Germany e.V. (TANG). Im Folgenden werden deshalb nur Erstere als Gruppenverbände bezeichnet und Letztere als Diasporaverbände.⁴⁷ Insgesamt ergeben sich somit fünf verschiedene Typen von MO-Bundes-

⁴² Der Fokus auf ordentliche, stimmberechtigte (Voll-)Mitglieder hat folgenden Grund: Die meisten Verbände – und somit auch MO-Verbände – akzeptieren neben ordentlichen und stimmberechtigten Mitgliedern auch kooperierende Mitglieder sowie Förderoder Ehrenmitglieder, die in der Regel kein Stimmrecht besitzen. Personen oder Organisationen, die die Aufnahmekriterien für eine ordentliche Mitgliedschaft nicht oder nur teilweise erfüllen, aber die Ziele des Verbands unterstützen, werden oft als kooperierende Mitglieder aufgenommen oder können die Verbandsarbeit als Fördermitglieder finanziell unterstützen. Ehrenmitglieder sind häufig Personen, die sich durch besondere Verdienste um den Verband hervorgetan haben und/oder diesen durch ihre Reputation unterstützen. Zentral für die Frage, wen ein Verband organisieren und vertreten will, ist aber, um wen er als Vollmitglied wirbt.

⁴³ Dies ist das Minimalkriterium jedes verbandlichen Werbens um Mitglieder: Als Mitglieder eines (migrantischen wie nichtmigrantischen) Verbands kommen immer nur solche juristischen oder natürlichen Personen in Betracht, die sich den in den Verbandsstatuten erklärten Werten und Zielen anschließen.

⁴⁴ https://polskarada.de/unser-bundesverband/?lang=de (20.09.2024)

⁴⁵ Der Blick auf die Transnationalität von MO gilt zwar in der MO-Forschung als wichtig, jedoch ist dieses Kriterium zugleich äußerst vielschichtig (s. hierzu z.B. Pries/Sezgin 2010) und dadurch analytisch schwer zu fassen. Je nach Perspektive können dafür verschiedene Aspekte als zentral gelten, etwa die Häufigkeit von Aktivitäten in anderen Ländern, die Bedeutung von Finanzmitteln aus dem Herkunftsland oder die politische Haltung zum Herkunftsland. In den Hintergrundgesprächen mit Vertreterinnen und Vertretern von MO-Verbänden wurde zudem betont, dass in Bezug auf dieses Kriterium auch so etwas wie eine 'innere' oder 'internalisierte' Transnationalität der in MO und in MO-Verbänden engagierten Personen als relevant anzusehen ist. Hervorgehoben wurden in diesem Zusammenhang die Bedeutung von interkulturellen Kompetenzen wie auch Sprachkenntnissen und die Tatsache, dass eine eigene oder familiär bedingte nicht rein deutsche Sozialisation andere Sichtweisen ermöglicht.

⁴⁶ Ähnliches gilt für Gruppenfachverbände: Auch bei diesen spielen transnationale Ausrichtungen eine untergeordnete Rolle, und sie zeigen sich eher bei der praktischen Arbeit als bei der Interessenvertretung.

⁴⁷ Der Begriff "Diaspora" wird mit unterschiedlichen Bedeutungen und Zielsetzungen verwendet (s. für eine gute Übersicht Stielike 2023). Zum Teil wird er auch kritisch gesehen oder abgelehnt, weil er die Gefahr der Essenzialisierung birgt. Seine Verwendung in dieser Studie geht vor allem darauf zurück, dass viele der analysierten MO-Verbände ihn auch selbst verwenden. Zudem hat sich der Diasporabegriff zwar im historischen Verlauf stark erweitert (vgl. Stielike 2023). Es gibt jedoch weiterhin eine wesentliche Gemeinsamkeit bei seiner Verwendung, die zugleich dem für diese Studie zentralen Punkt Rechnung trägt: Der Diasporabegriff wird stets verwendet, um Zugehörigkeiten oder Identifikationen jenseits nationaler Grenzen und Verbindungen zwischen Herkunfts- und Ankunftskontext zu betonen.

verbänden. Die nachstehende Tabelle gibt eine Übersicht über diese Typen. Ausführlichere Erläuterungen folgen in Kap. 4.1 bis 4.5.

Abb. 2 zeigt, wie sich die 36 analysierten MO-Bundesverbände zahlenmäßig auf die fünf identifizierten Verbändetypen verteilen: Über zwei Drittel stellen Gruppenverbände (16 Diasporaverbände und

9 Gruppenverbände ohne transnationale Ausrichtung), die primär MO einer bestimmten Teilgruppe der Bevölkerung mit Migrationshintergrund organisieren. Nimmt man noch die Gruppenfachverbände hinzu, die ebenfalls communityspezifisch mobilisieren, sind insgesamt sogar vier Fünftel der MO-Bundesverbände (auch) communityspezifisch geprägt.

Tab. 1 Typologie der MO-Verbände auf Bundesebene

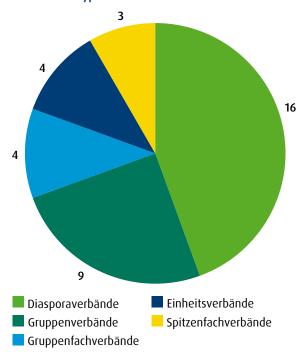
		drei Kriterien der Typenbildung				
	Verbändetyp	vorrangiger Vereinigungszweck	Mitglieder- mobilisierung	transnationale Ausrichtung	Beispiel*	
Fachverbände	Spitzen- fachverband	praktische Integrations-/ Teilhabeförderung mit konkretem	nur nach Betätigungsfeldern (community- übergreifend)	keine	VIW	
Fachve	Gruppen- fachverband	inhaltlichen Fokus (z.B. Bildung, Wohlfahrtspflege)	nach Betätigungs- feldern und Gruppen- merkmalen (communityspezifisch)	von untergeordneter Bedeutung und eher für praktische Arbeit als für Interessen- vertretung relevant	PSR	
Gruppenverbände	Diasporaverband	Anliegen und Bedarfe einer bestimm- ten Teilgruppe der Bevölkerung mit Migrationshintergrund	nur nach Gruppenmerkmalen (communityspezifisch)	relevant für prak- tische Arbeit und Interessenvertretung (zusätzlich zum Fokus auf Teilhabe in Deutschland)	TANG	
Gruppen	Gruppenverband	(z.B. nach Herkunfts- gruppen, gemeinsamem Sprachraum und/oder soziodemografischen Merkmalen)		von untergeordneter Bedeutung und eher in der prak- tischen Arbeit als bei der Interessen- vertretung relevant	TGD	
Einheitsverbände	Einheitsverband	Teilhabe bzw. Integration als politikfeldübergreifende Querschnittsaufgabe	rein werte- und zielbasiert (richtungsneutral) community- übergreifend	keine	BAGIV	

Anmerkung: *Tab. 4 im Anhang dieser Studie macht für jeden der 36 analysierten MO-Bundesverbände transparent, welchem MO-Verbändetyp er mit dieser Heuristik zugeordnet wurde.

Quelle: wissenschaftlicher Stab des SVR



Abb. 2 Verteilung der MO-Verbände auf Bundesebene nach Typen



Anmerkung: Tab. 4 im Anhang dieser Studie macht für jeden der 36 analysierten MO-Bundesverbände transparent, welchem MO-Verbändetyp er mit dieser Heuristik zugeordnet wurde.

Quelle: wissenschaftlicher Stab des SVR

Communityspezifische MO-Verbände sind hinsichtlich der nationalen Herkunft keineswegs zwingend homogen. Sie konstituieren sich auf Bundesebene ebenso

(1) nach einer gemeinsamen regionalen Herkunft, die deutlich über einzelne Nationen hinausweist. Der Bundesverband russischsprachiger Eltern e. V. (BVRE) etwa sieht sich für Menschen zuständig, die selbst oder deren Familien aus dem postsowjetischen Raum zugewandert sind, das Bundesnetzwerk TANG versteht sich als Zusammenschluss der "afrikanische[n] Community in Deutschland"48;

- (2) als ethnische und ethnisch-religiöse Gemeinschaften wie z.B. die Kurdische Gemeinde Deutschland e.V. (KGD) oder der Zentralrat der Êzîden in Deutschland e. V. (ZÊD) oder
- (3) indem sie soziodemografische Teilgruppen fokussieren, etwa Frauen mit Zuwanderungsgeschichte (z.B. DaMigra) oder Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund⁴⁹ (z.B. djo Deutsche Jugend in Europa Bundesverband e.V.).

Bei einigen communityspezifischen MO-Verbänden spielen auch mehrere der aufgelisteten Gruppenmerkmale eine Rolle. Ein Beispiel hierfür ist etwa der Kurdische Kinder- und Jugendverband e.V. (KOMCIWAN), der bei der Mitgliedermobilisierung ethnische und soziodemografische Prinzipien kombiniert.⁵⁰

Die Prinzipien der Mitgliedermobilisierung erweisen sich als ein zentraler Schlüssel, um den Gesamtaufbau des Feldes der MO-Bundesverbände und die Architektur seiner Interessenvertretung zu verstehen. Das wird im folgenden Kapitel erläutert.

3 Der Bauplan des Feldes: drei Fundamente und zwei 'Dächer der Dächer'

Vergleicht man, wie die MO-Bundesverbände auf ihren Websites ihre Mitgliederbasis und ihre Mitgliedschaftspolitik beschreiben (z.B. qua Satzung), ergeben sich drei verschiedene Formen der verbandlichen Gliederung, die hier als zentralisiert, föderal und hybrid bezeichnet werden. Gemeint ist hier die innerverbandliche Ausdifferenzierung, die sich daraus ergibt, ob die Mitgliederbasis aus einzelnen lokalen Vereinen oder aus Verbänden besteht.

Bei einer zentralisierten Gliederung wird die einzelne, lokal aktive MO in der Regel direkt ordent-

⁴⁸ https://tang-ev.de/das-netzwerk/ (12.08.2024)

⁴⁹ Die analysierte Grundgesamtheit enthält insgesamt sechs Jugendverbände von Migrantenorganisationen. Die Zahl der migrantischen Jugendverbände auf Bundesebene ist deutlich größer. Offenbar konstituieren sich Migrantenjugendselbstorganisationen (MJSO) auf Verbandsebene häufig als Personenvereinigungen.

⁵⁰ Zudem können sich auch mehrere gemeinschaftsstiftende Gruppenmerkmale implizit überlappen. Beim BVRE etwa geht dies darauf zurück, dass zwischen 1991 und 2005 viele Menschen aus dem postsowjetischen Raum als jüdische Kontingentflüchtlinge nach Deutschland kamen. Viele dieser Menschen begreifen sich nicht primär in einem religiösen, sondern eher in einem ethnischen Sinne als jüdisch. Dieses Selbstverständnis tragen sie auch in die russischsprachigen MO, die im BVRE zusammengeschlossen sind.

liches (stimmberechtigtes) Mitglied des Bundesverbands. Das gilt z.B. für die Kurdische Gemeinde Deutschland e.V. (KGD). Eine zentralisierte Gliederung hat den Vorteil, dass die Bundesverbandsebene direkt mit der lokalen MO-Basis verbunden ist; das ermöglicht direkte Kommunikation in beide Richtungen.

In föderal gegliederten MO-Bundesverbänden sind die (vorgesehenen) ordentlichen Mitglieder hingegen selbst MO-Verbände bzw. -Verbünde. Der einzelne lokal aktive MO-Verein ist hier mittelbar unter dem Dach des Bundesverbands organisiert, qua Mitgliedschaft in einem entsprechenden MO-Unterverband. Ein Beispiel für einen föderal gegliederten MO-Bundesverband ist die Türkische Gemeinde in Deutschland (TGD); deren stimmberechtigte Vollmitglieder sind Landesnetzwerke türkischer Gemeinden und bundesweit aktive Fachverbände oder Föderationen von MO. Ein weiteres Beispiel ist der Bundesverband Netzwerke von Migrant*innenorganisationen e.V. (BV NeMO), der als ordentliche Mitglieder gezielt lokale Verbünde von MO aufnimmt.51 Die föderale Gliederung berücksichtigt das politische Mehrebenensystem der Bundesrepublik Deutschland und erleichtert es, in die Interessenvertretung auf Bundesebene gezielt regionale Unterschiede einzubeziehen oder auch Herausforderungen, die eine bestimmte politische Ebene betreffen (z.B. die kommunale Ebene).

Die hybride Gliederungsform schließlich kombiniert die föderale und die zentralisierte Gliederung in pragmatischer Weise. Ein Beispiel hierfür ist die Föderation Türkischer Elternvereine in Deutschland e. V. (FÖTED). Hier benennt die Satzung als direkte Mitglieder primär Landesverbände türkischer Elternvereine (vgl. § 4.1 Satzung FÖTED). Aber "[s]oweit in einem Bundesland ein Landesverband türkischer Elternvereine nicht besteht, können auch die regionalen türkischen Elternvereine aufgenommen werden" (§ 4.2 Satzung FÖTED). Die hybride Gliederung trägt somit den unterschiedlichen Möglichkeiten der Vernetzung z. B. in einzelnen Bundesländern Rechnung; das ist etwa in Phasen des Strukturaufbaus von Vorteil.

Die große Mehrheit der 36 MO-Bundesverbände ist zentralisiert aufgebaut. Einzig die beiden communityübergreifenden Verbändetypen (Spitzenfachverbände und Einheitsverbände) sind konsequent föderal organisiert (Tab. 2).

Eine genauere Auswertung der Mitgliederbasis bzw. der Mitgliederlisten der einzelnen Verbändetypen (unter Berücksichtigung wechselseitiger Mit-

Tab. 2 Gliederungsformen nach MO-Verbändetyp

Тур	Spitzen- fachverbände	Gruppen- fachverbände	Diaspora- verbände	Gruppen- verbände	Einheits- verbände
community- übergreifend/ -spezifisch	community- übergreifend	community- spezifisch	community- spezifisch	community- spezifisch	community- übergreifend
Anzahl im Feld	3	4	16	9	4
Gliederungs- form	föderal (d. h. die Vollmitglieder sind selbst Verbände/ Verbünde)	meist zent- ralisiert (d. h. einzelne MO-Vereine können Vollmit- glied werden)	zentralisiert*	knapp mehrheitlich zentralisiert	föderal

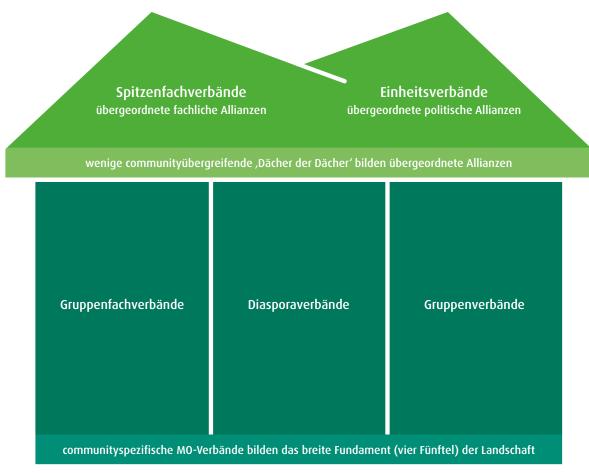
Anmerkung: *Bei 15 der 16 analysierten Diasporaverbände auf Bundesebene war dies eindeutig der Fall. In dem verbleibenden Fall ließ sich die Gliederungsform anhand der online verfügbaren Informationen nicht eindeutig bestimmen.

Quelle: wissenschaftlicher Stab des SVR

⁵¹ BV NeMO differenziert seine föderale Gliederungsform derzeit weiter aus; s. hierzu Fn. 92 in Kap. 4.5.







Quelle: wissenschaftlicher Stab des SVR; Darstellung: SVR/Deniz Keskin

gliedschaften) zeigt: In den communityübergreifenden Spitzenfachverbänden und Einheitsverbänden sind jeweils auch die MO-Bundesverbände der anderen vier Typen zusammengeschlossen.

- Alle Spitzenfachverbände und jeweils die Mehrheit der Diaspora-, Gruppen- und Gruppenfachverbände sind Mitglied in einem MO-Einheitsverband.
- Zudem sind alle Gruppenfachverbände, die Mehrheit der Gruppenverbände und Einheitsverbände sowie ein Viertel der Diasporaverbände Mitglied in einem MO-Spitzenfachverband.

Spitzenfachverbände und Einheitsverbände dienen im Feld also zur Bildung übergeordneter Allianzen. Insofern kann man sie als "Dächer der Dächer" bezeichnen. Allerdings vertreten diese Verbändetypen die Interessen der in ihnen organisierten MO-Verbände nicht umfassend. Vielmehr bündeln sie unter-

schiedliche Interessen: Spitzenfachverbände bilden übergeordnete fachliche Allianzen, Einheitsverbände dagegen übergeordnete politische Allianzen (Abb. 3).

Diese unterschiedlichen Funktionen erklären auch, dass die einzelnen MO-Verbände oft sowohl in einem Spitzenfachverband als auch in einem Einheitsverband Mitglied sind (Mehrfachmitgliedschaften). Sie machen zudem verständlich, wieso diese beiden Verbändetypen deutlich seltener sind (zusammen ein Fünftel des Organisationsfeldes, s. Kap. 2, Abb. 2) als die communityspezifisch geprägten Verbändetypen und wieso sie im Vergleich kürzer bestehen.

Eine Analyse der Gründungs- und Verbandsgeschichten auf den Websites der MO-Bundesverbände zeigt zudem: Auch Spitzenfachverbände und Einheitsverbände sind insofern *bottom-up*, also aus dem

Feld heraus entstanden, als für ihre Initiierung stets auch bereits bestehende MO-Verbände maßgeblich waren,⁵² und zwar oft communityspezifische MO-Verbände. Erklärter Anlass für die Bildung übergeordneter Allianzen war die Feststellung, dass die verschiedenen Communitys nicht nur vor jeweils spezifischen, sondern vielfach auch vor ähnlichen Herausforderungen stehen. Entsprechend waren sie daran interessiert, ihre Erfahrungen und Sichtweisen zu bestimmten Aspekten zusammenzuführen und hierdurch auch die politische Interessenvertretung zu stärken.53 Die Profile communityspezifischer und communityübergreifender Verbändetypen sind also grundsätzlich darauf ausgelegt, sich zu ergänzen. Wie diese Komplementarität genau aussieht, verdeutlicht die nachfolgende Analyse der Funktionsprofile.

4 *Mission Statements,* Vertretungsansprüche und Projektarbeit der Verbändetypen

Der folgende Vergleich der Funktionsprofile der fünf MO-Verbändetypen berücksichtigt nicht sämtliche Tätigkeiten aller Verbände eines Typs. Vielmehr konzentriert er sich auf Kernaspekte, die zentrale Gemeinsamkeiten der jeweiligen Typen im Unterschied zu den anderen verdeutlichen.⁵⁴ Die Analyse stützt sich vor allem auf die *Mission Statements*, die Ver-

tretungsansprüche und die (drittmittelfinanzierte) Projektarbeit der verschiedenen Typen (vgl. Kap. 1.2).

4.1 Spitzenfachverbände zur Stärkung der Integrationsarbeit und Teilhabeförderung von MO

Zum Erhebungszeitpunkt gab es im Feld der MO-Bundesverbände mit dem bbt, dem VIW und der Bundesallianz der Migrantenorganisationen gegen Antisemitismus und Menschenfeindlichkeit (BAMgA) drei Spitzenfachverbände, wobei sich die BAMgA noch in der Gründung befand. Die Verbandsarbeit der Spitzenfachverbände richtet sich in praktischer Hinsicht wie bei der Interessenvertretung konsequent auf Integrations- und Teilhabeförderung in Deutschland (Abb. 4); ihre transnationalen Bezüge oder Verflechtungen gehen nicht über ein Maß hinaus, das in der globalisierten Welt auch nichtmigrantische Verbände aufweisen. 55 Zudem haben sie stets einen klaren thematischen Fokus. Zentrale Themen waren zum Erhebungszeitpunkt

- die Rolle der Angebote von MO zur Steigerung der Chancengerechtigkeit im Bildungssystem (bbt),
- (2) wohlfahrtspflegerische Leistungen von MO und diversitätssensible Wohlfahrtspflege (VIW) sowie
- (3) die Potenziale von MO, um Antisemitismus, Rassismus oder anderen Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit innerhalb migrantischer Communitys entgegenzuwirken (BAMgA).

⁵² Dabei hat auch die finanzielle wie ideelle Unterstützung durch Akteure und Akteurinnen jenseits des MO-Feldes eine Rolle gespielt. Bereits bestehende, oft communityspezifische MO-(Bundes-)Verbände waren jedoch stets eine treibende Kraft. Bei der Initiierung des bbt etwa waren die beiden Gruppenfachverbände BVRE und FÖTED maßgeblich beteiligt: Zusammen mit dem Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE), das in Zusammenarbeit mit INBAS-Sozialforschung das Projekt zum Aufbau des bbt geplant hatte, beantragten sie dafür Fördergelder im Rahmen des europäischen Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF) (s. https://www.bundeselternnetzwerk.de/ueber-bbt/vom-projekt-zum-verein, 18.04.2024).

⁵³ Die Bildung übergeordneter Allianzen wurde auch von communityübergreifenden Verbänden angestoßen. Beim Dachverband der Migrant*innenorganisationen in Ostdeutschland e. V. (DaMOst) waren es beispielsweise die Vertreterinnen und Vertreter der communityübergreifenden ostdeutschen Landesnetzwerke von MO, die die Gründung eines gemeinsamen übergeordneten Verbands vorantrieben (vgl. https://www.damost.de/ueber-uns/gruendung-und-satzung/, 10.09.2024). Und beim BV NeMO ging die Initiative von mehreren schon bestehenden communityübergreifenden lokalen Verbünden aus; wer konkret zu den Gründungsmitgliedern zählt, geht u.a. aus einer Broschüre zu Geschichte, Zielen und Aufgaben des Verbands von 2018 hervor (BV NeMO 2018). Auch diese beiden Verbände beschreiben jedoch communityübergreifende Herausforderungen als zentralen Anlass für den Zusammenschluss.

⁵⁴ Daher kann es durchaus sein, dass einzelne MO-Verbände sich in keinem der beschriebenen Typen genau wiederfinden, sondern in mehreren teilweise. Das ist auch nicht der Anspruch einer Typologie. Nach Rädiker und Kuckartz (2019: 7) ist es vielmehr der Normalfall, dass Typologien für die Zuordnung von Einzelfällen (hier: eines konkreten MO-Verbands) mitunter nur begrenzt geeignet erscheinen. Zur Beschreibung des Feldes insgesamt können sie trotzdem von Nutzen sein und wissenschaftliche wie auch praktische Diskussionen befruchten.

⁵⁵ In diesem 'normalen' Rahmen liegen etwa mögliche EU-Förderungen oder auch die Beteiligung an Konsultationsgremien auf europäischer Ebene.



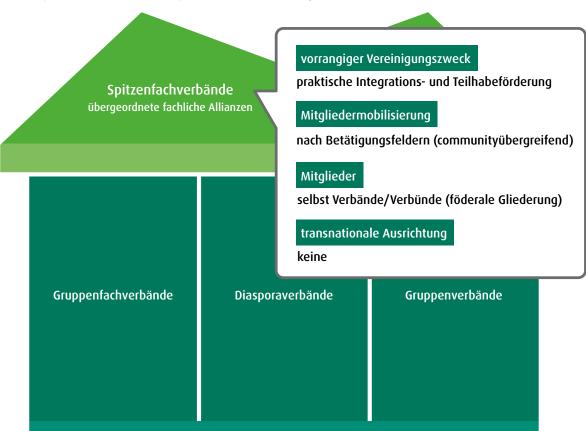


Abb. 4 Spitzenfachverbände: Kernprofil und Position im Organisationsfeld

Quelle: wissenschaftlicher Stab des SVR; Darstellung: SVR/Deniz Keskin

Das Mission Statement der Spitzenfachverbände lautet, dass sie die praktische Arbeit im Bereich der Integrations- und Teilhabeförderung, welche die MO (an der lokalen Basis) leisten, unterstützen und nach außen stärker sichtbar machen und profilieren wollen. Nach innen besteht ihre Funktion für das Organisationsfeld darin, die Ressourcen, Erfahrungen und Kompetenzen von MO im Hinblick auf praktische Integrations- und Teilhabeförderung durch Vernetzung und Austausch zu bündeln und zu stärken. Nach außen ist ihr primäres Anliegen die Vertretung von Mitgliederinteressen bzw. MO-Interessen. Hier besteht ihr Auftrag darin, das

Engagement von MO für Integrations- und Teilhabeförderung und seine Bedeutung zu vermitteln, communityübergreifend relevante Unterstützungsbedarfe und Entwicklungspotenziale dieser Arbeit aufzuzeigen und hierfür gesellschaftliche und politische Anerkennung und (finanzielle) Unterstützung zu erwirken.

Eine etwas geringere Rolle scheint im Vergleich die Vertretung von Klientelinteressen zu spielen, also etwa das Anliegen, konkrete Herausforderungen und Bedarfe einzelner Zielgruppen der Integrationsarbeit sichtbar zu machen und politische Forderungen für den Umgang damit zu formulieren.⁵⁶

⁵⁶ Dazu passt, dass die Spitzenfachverbände auf ihren Websites kaum oder nur nachrangig eigene Pressearbeit betreiben, also etwa nicht regelmäßig Pressemitteilungen, Stellungnahmen und/oder Positionspapiere zu integrationspolitischen Einzelfragen veröffentlichen.

Dennoch vertreten Spitzenfachverbände durchaus Klientelinteressen, die communityübergreifend als besonders relevant eingeschätzt werden. Beispielsweise luden der VIW und die Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege e.V. (BAGFW) 2022 gemeinsam zu zwei Fachaustauschen ein. Hier wurde mit Vertretungen aus Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Politik diskutiert, wie ein Anspruch auf Sprachmittlung im Gesundheitswesen konkret umgesetzt werden könnte;⁵⁷ daraus ging auch ein Forderungspapier zum Thema Sprachmittlung im Gesundheitswesen hervor.58 Ebenso setzt sich beispielsweise das bbt dafür ein. Mehrsprachigkeit im Bildungssystem anzuerkennen und zu fördern. 59 In der Gesamtschau liegt der Fokus der Spitzenfachverbände bisher aber auf Mitglieder- bzw. MO-Interessen.

Die Spitzenfachverbände begründen ihren Mehrwert im Verbändefeld bzw. die Wichtigkeit ihres politischen Einbezugs, indem sie darauf hinweisen, wie wichtig peergroupbasierte bzw. MO-geführte Angebote für Integration und Teilhabe sind, dass die von ihnen organisierten MO direkten Zugang zu konkreten Zielgruppen der Integrationsarbeit haben und dass ihr Wissen über deren konkrete Herausforderungen, ihre Sichtweisen und ihren kulturellen Hintergrund zentral ist, um Integrationsmaßnahmen passgenau zu gestalten; so verfügten sie etwa über die nötigen Sprachkenntnisse und interkulturellen Kompetenzen, um Vertrauen aufzubauen und konkretes Wissen zu

vermitteln. Die Spitzenfachverbände rekurrieren hier also auf die Expertise ihrer Basis. Der VIW beispielsweise formuliert das so: "Alle Mitgliedsvereine haben jahrelange Erfahrung in der Arbeit mit Migrant*innen, Menschen mit Migrationsgeschichte und Geflüchteten und verfügen somit vor Ort über sehr gute Zugänge zu den Communitys. Durch ihre langjährige Beratungstätigkeit[] können sie (anhand von Beratungsstatistiken) belastbare quantitative und qualitative Aussagen zu Bedarfen und Problemen[,] aber auch Potentialen treffen und Entwicklungen in der Migrationsgesellschaft Deutschland voraussehen."60

Zudem ist für die Spitzenfachverbände besonders wichtig, ihre Verbreitung in der Fläche darzustellen. Die beiden schon bestehenden Spitzenfachverbände erläutern dazu auf ihren Websites vergleichsweise prominent und differenziert, wie sie über ihre direkten Mitglieder (MO-Verbände und Migrantenverbände) auch auf lokaler Ebene flächendeckend bzw. über das gesamte Bundesgebiet hinweg mit der MO-Basis verbunden sind.⁶¹

Zur Profilierung MO-geführter Integrationsarbeit und Teilhabeförderung scheinen die Spitzenfachverbände in hohem Maße auf Vernetzung mit relevanten Akteurinnen und Akteuren des übrigen (nichtmigrantischen) Verbändefelds zu setzen, z.B. indem sie Fachveranstaltungen bzw. Fachgespräche ausrichten, die MO-Verbände, Migrantenverbände und nichtmigrantische Fachverbände (etwa aus dem Bildungs-

⁵⁷ Die Dokumentation des Fachaustauschs am 18.10.2022 ist abrufbar unter https://www.bagfw.de/veranstaltungen-alt/detail/sprachmittlung-als-bestandteil-der-gesundheitsversorgung (10.09.2024).

⁵⁸ Dieses Forderungspapier wurde seither zu einem gemeinsamen Papier von BAGFW und Bundeskonferenz der Migrantenorganisationen (BKMO) weiterentwickelt (BAGFW/BKMO 2023).

⁵⁹ https://www.bundeselternnetzwerk.de/positionen/ (20.09.2024)

⁶⁰ http://viw-bund.de/ (24.04.2024)

⁵⁰ findet sich etwa beim VIW unter dem direkt auf der Homepage verlinkten Reiter "Mitglieder" eine Webseite zur "Bestandsaufnahme". Auf dieser ist gegliedert nach einzelnen Bundesländern einzusehen, welche lokalen Vereine in welchen Städten über ihre Mitgliedschaft in einem bestimmten VIW-Mitgliedsverband auch in der Dachstruktur auf Bundesebene organisiert sind (http://viw-bund.de/mitglieder/bestandsaufnahme/, 04.04.2024). Beim bbt ist analog auf der Homepage die Webseite "Regionalstellen" verknüpft. Diese benennt erstens den Berliner Verein Back on Track e. V. sowie vier bbt-Mitgliedsverbände, die als die fünf Regionalstellen (Berlin, Nord, Ost, Süd, West) das gesamte Bundesgebiet abdecken. Zweitens wird hier erläutert, wie diese bbt-Regionalstellen ihre Funktion als Bindeglied zwischen der bbt-Bundesgeschäftsstelle und den Elternvereinen auf regionaler Ebene konkret ausfüllen. Hier wird z.B. aufgelistet, welche Aufgaben den Regionalstellen in Bezug auf die lokale Basis der migrantischen Elternvereine zufallen, etwa zur Bündelung der Interessen migrantischer Elternvereine in ihrer jeweiligen Region. Hierzu zählt neben ihrer Unterstützung bei der Professionalisierung u.a. auch, dass sie "die Anliegen und Bedarfe lokaler Elternvereine und Initiativen gegenüber kommunalen und Landesbehörden [vertreten]" sowie "regionale und community-spezifische Anliegen [identifizieren] und [...] an die bbt-Bundesgeschäftsstelle weiter[leiten], so dass sie in die bundesweite, übergreifende Gesamtstrategie des bbt einfließen können" (https://www.bundeselternnetzwerk.de/regionalstellen, 04.04.2024).



bereich oder der Wohlfahrtspflege) zusammenbringen.⁶² Zudem scheinen MO-Fachverbände insgesamt (Spitzenfachverbände und Gruppenfachverbände) im Typenvergleich auch klassischer Politikkontaktarbeit (Lobbyarbeit) mehr Wert beizumessen, also der Interessenvertretung innerhalb politischer Institutionen und dem direkten Austausch etwa mit Mandatsträgerinnen und Mandatsträgern auf Bundesebene.⁶³ Ein Indiz dafür ist, dass diese Verbändetypen auch häufiger im Lobbyregister eingetragen sind.⁶⁴

Die Projektarbeit der Spitzenfachverbände konzentriert sich vollständig darauf, die Angebote für spezifische Zielgruppen der Integrations- und Teilhabeförderung zu stärken, beispielsweise Neuzugewanderte, Geflüchtete, Eltern aus Drittstaaten oder Jugendliche mit Migrationshintergrund. Dabei übernehmen sie oft koordinierende Funktionen. Anstatt selbst Projekte für eine bestimmte Zielgruppe umzusetzen, fördern sie auch im Rahmen ihrer Projektarbeit häufig vor allem den Ausbau von Beratungsstrukturen in ihren Mitgliedsverbänden und anderen Migrantenorganisationen.

Ein Beispiel hierfür ist das vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und von der Bundesintegrationsbeauftragten geförderte bbt-Projekt "KEBiK – Kompetente Eltern für die Bildung ihrer Kinder".65 Im Rahmen dieses Projekts wurde eine Webpräsenz aufgebaut,66 die mehrsprachige Informationen zum deutschen Bildungssystem gebündelt zur Verfügung stellt, mehrsprachige telefonische oder Onlineberatungen anbietet und interessierte Eltern u.a. gezielt auf lokale Elterninitiativen und Beratungsstellen hinweist, die neben Unterstützung und Beratung auch den Einstieg in ein Engagement in der Elternarbeit ebnen können. Die Mitgliedsverbände des bbt und ihre eigene MO-Basis profitieren bei ihrer Arbeit von solchen Sammlungen, denn ihre Angebote werden in der Regel nicht nur von einer bestimmten Community nachgefragt, sondern von Neuzugewanderten, Eltern mit Migrationshintergrund etc. insgesamt. Zugleich ließen sich Angebote wie KEBiK ohne die Expertise und Erfahrung wie auch die Netzwerke und Zugänge communityspezifischer MO und MO-Verbände nicht mit Leben füllen. Hier wird deutlich, wie sich die Funktionsprofile communityübergreifender und communityspezifischer MO-Verbände im Bereich der Projektarbeit ergänzen.

4.2 Gruppenfachverbände als *critical friends* der Fachpolitik

Auf Bundesebene gab es zum Erhebungszeitpunkt vier Gruppenfachverbände, also MO-Fachverbände, die sich auf praktische Angebote zur Integrationsund Teilhabeförderung ausrichten, eng mit einzelnen Communitys verbunden sind und primär um MO dieser Communitys als Mitglieder werben (Abb. 5). Drei davon sind MO-Bundesverbände von Zuwanderungsgruppen aus bestimmten Ländern, konkret: Spanien (Bund der Spanischen Elternvereine in der Bundesrepublik Deutschland e.V. – Confederación de Asociaciones Españolas de Padres de Familia en la R.F. de Alemania, kurz: Confederación), der Türkei (FÖTED) und Polen (PSR). Der vierte (BVRE) bezieht sich auf

⁶² In seiner 2020 veröffentlichten Studie zu Migrantenorganisationen in Deutschland beurteilte der wissenschaftliche Stab des SVR es ebenfalls als sehr sinnvoll bzw. empfehlenswert, sich gezielt mit fachlich einschlägigen zivilgesellschaftlichen Organisationen jenseits des MO-Feldes zu vernetzen (vgl. SVR-Forschungsbereich 2020: 84–85).

⁶³ Blätte (2014: 97) kam in seiner Studie zu dem Schluss, dass Fachverbände selten oder nie Interessenartikulation gegenüber der Politik betreiben, wenn man danach geht, "ob ein Verband öffentlich [Hervorhebung der Autorin] Forderungen zu migrationsund integrationspolitischen Streitfragen artikuliert" (Blätte 2014: 88).

⁶⁴ Zum Erhebungszeitpunkt waren alle drei Spitzenfachverbände und die Hälfte der Gruppenfachverbände (zwei von vier) im Lobbyregister eingetragen. Von den 16 Diasporaverbänden hatte dagegen keiner einen Eintrag. Bei den Gruppenverbänden (ohne transnationale Schwerpunkte) waren es drei von neun, bei den Einheitsverbänden lediglich einer von vier. Eine Pflicht zur Registrierung im Lobbyregister besteht laut §§ 1 und 2 des Lobbyregistergesetzes (LobbyRG) dann, wenn Interessenvertreterinnen bzw. -vertreter (natürliche wie juristische Personen) regelmäßig Kontakt zu Mitgliedern des Bundestags, Vertreterinnen und Vertretern der Bundesregierung oder deren Mitarbeitenden aufnehmen, um Einfluss auf politische Willensbildungs- oder Entscheidungsprozesse zu nehmen.

⁶⁵ Weitere Informationen unter https://www.bundeselternnetzwerk.de/projekte/kebik (07.05.2024).

⁶⁶ https://www.kebik.de/ (06.05.2024)

⁶⁷ Denn Personen aus Mitgliedsverbänden liefern nicht nur die mehrsprachigen Informationen, sondern beteiligen sich auch daran, mehrsprachige Beratung bereitzustellen.

Abb. 5 Gruppenfachverbände: Kernprofil und Position im Organisationsfeld Spitzenfachverbände Einheitsverbände übergeordnete fachliche Allianzen übergeordnete politische Allianzen vorrangiger Vereinigungszweck praktische Integrations- und Teilhabeförderung Mitgliedermobilisierung nach Betätigungsfeldern und Gruppenmerkmalen Gruppenfachverbände (communityspezifisch) Mitglieder meist einzelne MO-Vereine (zentralisierte Gliederung) transnationale Ausrichtung von untergeordneter Bedeutung und eher für praktische Arbeit als für Interessenvertretung relevant

Quelle: wissenschaftlicher Stab des SVR; Darstellung: SVR/Deniz Keskin

die russischsprachige Community bzw. Zugewanderte aus dem postsowjetischen Raum, ist also regional deutlich weiter gefasst.

Gruppenfachverbände sind meist zentralisiert gegliedert (drei von vier).68 Ihre ordentlichen Mitglieder sind also in der Regel die einzelnen (überwiegend lokal aktiven) MO-Vereine. Dadurch und durch ihre enge Verbindung zu bestimmten Teilgruppen der Bevölkerung mit Migrationshintergrund sind die Gruppenfachverbände im Vergleich zu den Spitzenfachverbänden deutlich näher an der konkreten Arbeit von MO vor Ort und an den konkreten Bedarfen der einzelnen Communitys und der Gruppen, die die Angebote der MO nutzen.

Das spiegelt sich auch in den jeweiligen Mission Statements wider: Die Gruppenfachverbände wollen die konkreten Herausforderungen und Bedarfe einer bestimmten Klientel sichtbar machen, Politik und Gesellschaft dafür sensibilisieren und sich für gezielte Lösungsansätze einsetzen.

Bei der Interessenvertretung stellen die Gruppenfachverbände somit fachpolitische Impulse und Klientelinteressen stärker in den Vordergrund als den – grundsätzlich auch vorhandenen – Einsatz für die Interessen der in ihnen zusammengeschlossenen MO. Sie positionieren sich gegenüber Politik und Verwaltung als Ansprechpartner für konkrete Sachfragen in bildungs-, familien- oder sozialpolitischen

⁶⁸ Der vierte Fall ist FÖTED mit einer hybriden Gliederung; vgl. Kap. 3.



Bereichen der Integrationspolitik. Das gilt besonders für Elternarbeit, Jugendarbeit, politische Bildung, die Arbeit mit Neuzugewanderten und die Gestaltung von Ankommensstrukturen.

Entsprechend betonen alle vier Gruppenfachverbände als ein zentrales Wirkungsfeld ihrer verbandlichen Interessenvertretung das Engagement in der Gremienarbeit, u.a. die Beteiligung an Arbeitsgruppen der Integrationsgipfel. Darin schwingt der Anspruch mit, Politik fachlich beraten zu können. Exemplarisch sei hier auf eine Passage verwiesen, in der die Confederación ihre Expertise darstellt: "[D]ie Confederación [...] stellt als zuverlässiger und qualifizierter Ansprechpartner ihr Integrationswissen der Bundesregierung für die Weiterentwicklung der Migrations- und Integrationspolitik in Deutschland zur Verfügung. Die Confederación hat eine aktive Rolle bei der Erarbeitung und Implementation des Nationalen Integrationsplans gespielt, war Mitglied des Integrationsrats der Bundesregierung (2010–2013) und beteiligt sich aktiv am Integrationspolitischen Dialog sowie an den Integrationsgipfeln und sonstigen Foren der Bundesregierung."69

Um ihren Vertretungsanspruch zu untermauern, verweisen Gruppenfachverbände weniger als die Spitzenfachverbände auf ihre Verbreitung in der Fläche oder eine große Mitgliederzahl. To Stattdessen betonen sie die praktischen Erfahrungen und das Wissen ihrer Mitglieder, die direkt mit den Zielgruppen von Integrationsangeboten arbeiten. Durch diese Innenperspektive wissen sie, wo die spezifischen Probleme der Communitys bzw. einzelner Zielgruppen der Integrationsarbeit liegen und welche Maßnahmen in konkreten politischen Handlungsfeldern, etwa im Bildungsbereich, notwendig und wirksam wären. Gruppenfachverbände stellen entsprechend ihre Projektarbeit besonders detailliert dar, um ihre fachliche Kompetenz zu belegen.

Auch bei den Gruppenfachverbänden richtet sich ein Teil der Projektarbeit auf die Stärkung und Vernetzung von MO. Sie übernehmen z.B. ebenfalls koordinierende Aufgaben bei Projekten, die von mehreren Organisationen gemeinsam realisiert werden, und sind zum Teil Erstempfänger in mehrstufigen Zuwendungsverhältnissen, leiten also Fördermittel an andere Organisationen weiter.⁷² Verglichen mit den Spitzenfachverbänden wirkt bei den Gruppenfachverbänden jedoch ein größerer Anteil der Projekte direkt in die Zielgruppen MO-geführter Integrations- und Teilhabeförderung hinein.

Inhaltlich sind die Projekte der Gruppenfachverbände im Bildungsbereich und im breiteren Spektrum der sozialen Arbeit angesiedelt. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf politischer Bildung und hier speziell Maßnahmen der Demokratieförderung.

Neben Projekten, die sich an die eigene Community richten, gibt es bei allen identifizierten Gruppenfachverbänden auch solche, die communityübergreifend auf bestimmte Zielgruppen ausgerichtet sind, z.B. Eltern aus Drittstaaten, Neuzugewanderte oder Jugendliche mit Migrationshintergrund.

Im Bereich der Interessenvertretung hat die Websiteanalyse bei den Gruppenfachverbänden keine relevanten transnationalen Bezüge ergeben. Ihre Projektarbeit hingegen umfasst zum Teil auch Aktivitäten in anderen Ländern. Auch bei diesen geht es jedoch primär darum, die Integration und Teilhabe in Deutschland zu stärken. Denn es handelt sich dabei z.B. um sog. Vorintegrationsangebote in den Herkunftsländern, mit denen die Gruppenfachverbände besonders verbunden sind. Solche Projekte werden mitunter auch in Kooperation mit Gruppenverbänden oder Diasporaverbänden umgesetzt, die für die gleiche Community zuständig bzw. mit dem gleichen Herkunftsland verbunden sind.

⁶⁹ https://www.confederacion.de/expertise/ (11.07.2024)

⁷⁰ Mitgliederlisten sind nur bei zwei der vier Gruppenfachverbände online einzusehen.

⁷¹ Unter den auf den Websites der Gruppenfachverbände porträtierten Projekten tauchen auch die Drittmittelprojekte der Spitzenfachverbände (wie etwa KEBiK) wieder auf. Denn wie in Kap. 4.1 erläutert, spielen bei der Umsetzung der Projekte von Spitzenfachverbänden deren Mitglieder häufig eine zentrale Rolle, und alle identifizierten Gruppenfachverbände sind Mitglied in mindestens einem Spitzenfachverband.

⁷² Beispiele für mehrstufige Zuwendungsverhältnisse, bei denen die untersuchten MO-Bundesverbände als Erstempfänger fungieren und Mittel an andere Organisationen weiterleiten, wurden auch bei Spitzenfachverbänden, Gruppenverbänden und Einheitsverbänden festgestellt.

Exemplarisch sei hier auf das Drittmittelprojekt "Gut gestartet – Erfolgreich angekommen 2.0"73 hingewiesen, das von der Bundesintegrationsbeauftragten gefördert wurde und Anfang 2024 endete. Das Modellprojekt wurde von der FÖTED, dem Deutsch-Syrischen Verein e.V. (DSV) und der TGD gemeinsam getragen und zielte darauf ab, nachzugsberechtigte türkische und syrische Ehegatten sowie in der Türkei angeworbene Fachkräfte vor ihrem Zuzug nach Deutschland "über die Grundzüge des Lebensumfelds in Deutschland wie Staatsaufbau, Politik, Geografie etc. sowie über kulturelle Umfelder, verschiedene Arbeits- und Ausbildungsmöglichkeiten, aber auch über die Erziehungs- und Bildungssystem(e) zu informieren".74

4.3 Diasporaverbände für die Anerkennung von Vielfalt und transnationale Bezüge

Die Diasporaverbände bilden den ersten der beiden Gruppenverbändetypen, die als vorrangigen Vereinigungszweck betonen, die Belange und Interessen ganz bestimmter Teilgruppen der Bevölkerung mit Migrationshintergrund zu stärken. Als ordentliche Mitglieder wollen sie primär MO ihrer Diaspora gewinnen, unabhängig von deren praktischen Arbeitsschwerpunkten. Dementsprechend ist die Mitgliederbasis der Diasporaverbände hinsichtlich ihrer Tätigkeitsfelder divers (Abb. 6).

Die verschiedenen Diasporaverbände setzen bei der praktischen Arbeit und Interessenvertretung unterschiedliche Schwerpunkte, je nachdem, welche zentralen Belange sie für ihre Diaspora ausmachen. Dennoch ergibt die Websiteanalyse Gemeinsamkeiten, die sich als typenspezifisches Mission Statement begreifen lassen: Bei den meisten Diasporaverbänden ist ein zentrales Wirkungsfeld ihrer praktischen Arbeit die Gestaltung von Ankom-

mensstrukturen für Neuzugewanderte. Wichtige gemeinsame Motive der Interessenvertretung in Deutschland sind die Sichtbarmachung zuwanderungsbezogener Vielfalt und das Bemühen um ihre Anerkennung.

Die Diasporaverbände auf Bundesebene sind zentralisiert gegliedert.75 Hier ist also stets der einzelne (lokale) MO-Verein direktes Mitglied des Bundesverbands. Dieser Verbändetyp ist zudem der einzige, bei dem eine transnationale Ausrichtung sowohl bei der Interessenvertretung kontinuierlich eine Rolle spielt als auch bezogen auf das praktische Engagement des Verbands als wichtiges Aufgabenfeld ausgewiesen wird. Bei der großen Mehrzahl der untersuchten Diasporaverbände bildet dennoch, nach Maßgabe der auf den Websites bereitgestellten Informationen, der Einsatz für Teilhabe in Deutschland einen zentralen Fokus. Die transnationalen Anteile bei der Interessenvertretung und der praktischen Arbeit erweitern daher das Portfolio dieses Verbändetyps und treten neben die inlandsbezogenen Aktivitäten (vgl. Kap. 2).76 Diasporaverbände bilden mit 16 MO-Bundesverbänden zahlenmäßig den größten Verbändetyp.

Verstetigte transnationale Bezüge im Bereich der Interessenvertretung und der praktischen Arbeit im Sinne dieser Studie bedeuten konkret, dass auf einen Diasporaverband beide folgenden Punkte in der einen oder anderen Weise zutreffen:

(1) Interessenvertretung: Ein erklärtes Anliegen des Verbands ist, die vertretene Gruppe in Deutschland sichtbar zu machen und in Politik und Gesellschaft ein zutreffendes Bild von dieser Gruppe und ihrer Situation innerhalb und außerhalb Deutschlands zu fördern. Je nach Art der gemeinschaftsstiftenden Gruppenmerkmale kann dazu auch gehören, Wissen über ihr ethnisch-kulturelles Erbe zu ver-

⁷³ Weitere Informationen dazu unter https://tuerkische-elternfoederation.de/projekte/gut-starten-erfolgreich-angekommen/ (08.04.2024).

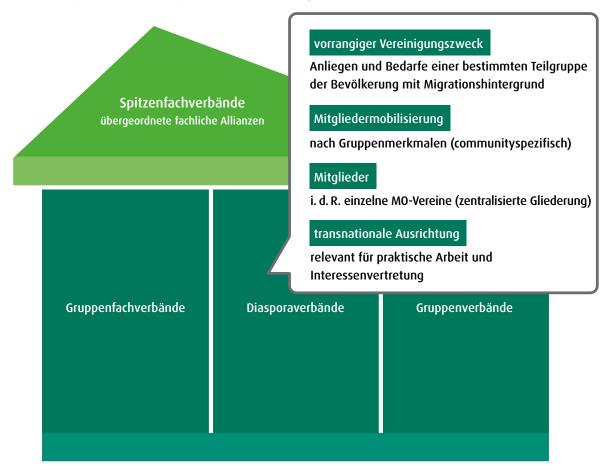
⁷⁴ https://tuerkische-elternfoederation.de/projekte/gut-starten-erfolgreich-angekommen/ (08.04.2024)

⁷⁵ In der Auswertung war dies bei 15 der 16 analysierten Diasporaverbände auf Bundesebene eindeutig der Fall. In einem Fall ließ sich die Gliederungsform anhand der online verfügbaren Informationen nicht eindeutig bestimmen.

⁷⁶ Ein ausschließlicher Bezug der Aktivitäten zur Herkunftsregion ist bei keinem der untersuchten MO-Bundesverbände festzustellen. Würde man als Kriterium für einen Diasporaverband anlegen, dass der Schwerpunkt der Interessenvertretung und der praktischen Arbeit jenseits von Deutschland liegen muss, ließe sich auf der Basis der Websiteanalyse ebenfalls kaum ein MO-Bundesverband diesem Typus zuordnen.



Abb. 6 Diasporaverbände: Kernprofil und Position im Organisationsfeld



Quelle: wissenschaftlicher Stab des SVR; Darstellung: SVR/Deniz Keskin

mitteln und sich für dessen Bewahrung und seine politische Anerkennung einzusetzen,⁷⁷ internationale Beziehungen zu pflegen oder an die deutsche Politik und Gesellschaft zu appellieren, sich in bestimmter Weise international zu engagieren.

(2) Praktische Arbeit: Neben auf Deutschland bezogenem praktischen Engagement ist der Verband in seinen Aktivitäten und Projekten auch wesentlich auf ein gemeinsames Herkunftsland bzw. eine Herkunftsregion bezogen und will auch dort etwas bewirken (z.B. sich entwicklungspolitisch engagieren oder rückkehrwillige Personen unter-

stützen) oder die internationale Vernetzung der diasporischen Gemeinschaft vorantreiben (z.B. durch Jugendaustausche oder andere Reiseprojekte).

Für die Frage, wie diese beiden Punkte konkret mit Leben gefüllt werden, spielt das Diasporaverständnis des Verbands eine Rolle. Bei der Mehrheit der auf Bundesebene identifizierten Diasporaverbände scheint für ihr Selbstverständnis das Motiv der Zerstreuungs- bzw. Opferdiaspora zentral zu sein.⁷⁸ Für die Identifikation als Gemeinschaft spielen also kollektive Erfahrungen von Flucht und Ver-

⁷⁷ Ein griffiges Beispiel für den letzten Punkt ist etwa der Einsatz dafür, dass die deutschen Standesämter bestimmte Namen aner-

^{78 &}quot;Zentral" verweist darauf, dass auch andere Aspekte eine Rolle spielen können oder sich das für das Selbstverständnis zentrale Motiv unter Umständen im Zeitverlauf verändert.

treibung oder im Fall der afrikanischen Diaspora von kolonialer Verschleppung eine wichtige Rolle. Diese Diasporaverbände konstituieren sich z.B. als ethnisch-kulturelle Gemeinschaften jenseits des Nationalstaats (wie bei der kurdischen Gemeinde) oder als Gemeinschaften mit einem gemeinsamen regionalen Herkunftskontext, der deutlich über einzelne Nationen hinausweist (wie im Fall von TANG). Besonders im Zuge jüngerer kriegsbedingter Fluchtbewegungen haben sich zudem auch entlang der nationalen Herkunft Diasporaverbände konstituiert, für die das Motiv der Zerstreuungsdiaspora zentral ist. Zu nennen sind hier konkret der Verband Deutsch-Syrischer Hilfsvereine e.V. (VDSH) für die syrische und der Verband afghanischer Organisationen in Deutschland e.V. (VAFO) für die afghanische Diaspora.

Daneben gibt es auf Bundesebene einzelne Diasporaverbände, für deren Selbstverständnis das Motiv der Arbeitsdiaspora zentral ist. Diese Verbände konstituieren sich typischerweise entlang der nationalen Herkunft. Her spielen Zuwanderungsgruppen eine große Rolle, die im Zuge der Anwerbung ausländischer Arbeitskräfte nach Deutschland kamen; ein Beispiel dafür ist der Bundesverband spanischer sozialer und kultureller Vereine e. V. (Coordinadora Federal del Movimiento Asociativo en Alemania, CFMA).

Das unterschiedliche Selbstverständnis wirkt sich auch auf die Schwerpunktsetzungen bei der Projektarbeit aus. Diese hat bei Diasporaverbänden nach den Angaben auf den Websites zu urteilen einen unterschiedlich hohen Stellenwert: Manche betonen in ihrer Außendarstellung die (Drittmittel-)Projektarbeit sehr stark, bei anderen spielt sie keine oder nur eine untergeordnete Rolle.⁸⁰ Entsprechend den öffentlichen Förderschwerpunkten richten sich die Projekte meist auf Integration und Teilhabe in Deutschland, und der Fokus liegt häufig auf speziellen Zielgruppen

jenseits der einzelnen Community, z. B. Neuzugewanderten. Diasporaverbände, die sich als Zerstreuungsdiaspora verstehen, legen auch bei der Projektarbeit mehr Gewicht auf die Unterstützung von Geflüchteten (z.B. Ankommensstrukturen für Menschen mit Fluchthintergrund) und auf politische Bildung, mit einem Fokus auf Wissensvermittlung in Bezug auf das deutsche politische System, Demokratiebildung und politische Teilhabe in Deutschland. Bei Diasporaverbänden, die als Arbeitsdiaspora konstituiert sind, geht es dagegen eher um die Förderung von Fachkräften und die Integration in den Arbeitsmarkt. Diese Motive ziehen sich wie ein roter Faden durch die Beschreibungen ihrer Projektarbeit, auch bei Projekten, in denen es auf der Ebene der Aktivitäten z.B. um Jugendarbeit oder Freizeitgestaltung geht. Den als Zerstreuungsdiaspora konstituierten Diasporaverbänden sind bei ihrer Projektarbeit also häufig Ankommensstrukturen für Neuzugewanderte mit Fluchthintergrund besonders wichtig, den als Arbeitsdiaspora konstituierten Verbänden dagegen häufig Arbeitsmarktintegration und Ankommensstrukturen für ausländische Fachkräfte. Die jeweiligen Angebote richten sich aber meist nicht nur an die eigene Diaspora, sondern an ausländische Fachkräfte bzw. Neuzugewanderte mit Fluchthintergrund insgesamt.

Der Repräsentationsanspruch von Diasporaverbänden ist im Typenvergleich am klarsten advokatorisch ausgerichtet: Im Mittelpunkt ihrer Interessenvertretung stehen nicht Vereinsinteressen der Mitgliedsorganisationen als solchen, sondern im Kern geht es erklärtermaßen darum, gemeinsame Anliegen der Diaspora sichtbar zu machen und nach außen zu vertreten. Hierzu gehört offenbar auch, deren zahlenmäßige Bedeutung zu unterstreichen. Für die Websites der Diasporaverbände ist daher typisch, dass sie prominent – direkt auf der Homepage und/oder auf einer direkt mit der Homepage verlinkten

⁷⁹ Soziodemografische Gruppenmerkmale spielen dagegen für die Bildung von Diasporaverbänden keine grundlegende Rolle. Sie werden aber bei der Ausdifferenzierung dieses MO-Verbändetyps relevant. Denn zu einzelnen als Zerstreuungsdiaspora konstituierten Diasporaverbänden haben sich unabhängige Jugendverbände gebildet, z.B. der Assyrische Jugendverband Mitteleuropa e.V. (AJM) als Ausgliederung aus dem Zentralverband der Assyrischen Vereinigungen in Deutschland und Europäische Sektionen e.V. (ZAVD).

⁸⁰ Fünf der 16 Diasporaverbände, also knapp ein Drittel, berichten auf ihren Websites weder über abgeschlossene noch über laufende Projekte.



Webseite und oftmals grafisch hervorgehoben – darüber informieren, wie viele Menschen in Deutschland der jeweiligen Diaspora angehören.⁸¹

Diese Information ist auf den Websites von Diasporaverbänden (passend zum advokatorischen Repräsentationsanspruch) regelmäßig augenfälliger platziert als die Zahl der Mitgliedsorganisationen. Trotzdem nennen die meisten von ihnen ebenso wie andere Verbändetypen auch die konkrete Zahl ihrer Mitgliedsvereine, porträtieren diese auf eigenen Webseiten und beschreiben ihre Alleinstellungsmerkmale, um ihre eigenen Repräsentationsansprüche zu untermauern und ihre politische Relevanz aufzuzeigen. Die Diversität der Arbeitsschwerpunkte und Interessengebiete der Mitgliedsvereine wird dabei explizit als Ressource des Verbands ausgewiesen. Die nachstehende Passage aus der Selbstdarstellung des Zentralrats der afrikanischen Gemeinde in Deutschland e.V. (ZAGD) illustriert anschaulich diese typische Kombination von gemeinschaftsstiftendem Gruppenmerkmal, Betonung der vielfältigen praktischen Betätigungsfelder der Mitgliederbasis und positiver Bewertung dieser Vielfalt für die Repräsentationsfähigkeit des Verbands: "Unsere Mitglieder sind in ihren Inhalten ganz unterschiedlich, so variieren die Ausrichtungen in bildungspolitischen, sozialen und auch kulturellen regionalen Tätigkeiten, aber sie sind alle Organisationen, die von Menschen afrikanischer Herkunft geleitet und für die Interessen von Menschen afrikanische[r] Herkunft stehen und eintreten. Den Verband zeichnet aus mit vielen unterschiedlichen Expertisen der Mitglieder bereichert zu sein."82

Diasporaverbände unterstreichen die Vielfalt der Tätigkeitsfelder und Interessengebiete ihrer Mitglieder also als etwas, das sie und die Qualität ihrer Interessenvertretung stärkt, weil der Verband dadurch differenzierte Einblicke in verschiedene Bereiche erhält, die für die Diaspora wichtig sind. Sie betonen, dass sie durch ihre Mitglieder die Vielfalt der Diaspora in einem für die Interessenvertretung relevanten Umfang abbilden. Wissenschaftliche Studien legen dagegen häufig den Maßstab des Organisations-

grads an: Sie verweisen darauf, dass die Mehrheit der Menschen mit Migrationshintergrund bzw. einer bestimmten Teilgruppe davon gar keinen Bezug zu MO hat, und schlussfolgern daraus, dass MO deshalb auch nur begrenzt für (eine bestimmte Gruppe von) Menschen mit Migrationshintergrund sprechen können (vgl. z.B. Weiss 2013: 24–25; SVR 2021: 63–64).

Diasporaverbände nennen am häufigsten von allen fünf MO-Verbändetypen auch Medien und die breite Öffentlichkeit explizit als Zielgruppen ihrer Interessenvertretung. Das passt zu dem für Diasporaverbände charakteristischen Anliegen, die jeweils von ihnen vertretene Gruppe sichtbarer zu machen, der deutschen Politik und Öffentlichkeit ein positives Bild von ihr zu vermitteln und auf ihre Situation in Deutschland und anderen Ländern hinzuweisen.

Dies schlägt sich auch im Aufbau und in den Inhalten ihrer Websites nieder. Alle als Diasporaverbände klassifizierten MO-Verbände nutzen ihre Websites in diesem Sinne für Öffentlichkeitsarbeit und platzieren diese Rubrik dort auch prominent, nämlich in der Regel direkt auf der Homepage unter Überschriften wie "Aktuelles", "News", "Presse & Newsletter", "Nachrichten" oder "Mitteilungen". Dasselbe gilt für die Rubrik, unter der der Verband auf der Website dauerhaft bestimmte Informationsmaterialien zu der vertretenen Gruppe vorhält. Neue Inhalte aus dem Bereich der Medienarbeit werden zudem bei Diasporaverbänden häufig auf der Homepage direkt eingeblendet. Verglichen mit den übrigen MO-Verbändetypen nutzen die Diasporaverbände ihre Websites nicht nur intensiver für gezielte Öffentlichkeitsarbeit, sondern betreiben diese auch besonders vielfältig: Sie umfasst häufig sowohl

- (1) integrationspolitische Positionierungen und Appelle in Richtung der deutschen Politik als auch
- (2) für die deutsche Politik und Öffentlichkeit aufbereitete Informationen zur eigenen Community in Deutschland und weltweit (z.B. über ihre Geschichte und verschiedene Aspekte ihrer Kultur) und
- (3) Berichte über Entwicklungen in anderen Staaten bzw. Weltregionen, die die eigene Community betreffen,

⁸¹ Die Einheitsverbände machen dies auf andere Art: Sie verweisen an prominenter Stelle darauf, wie viele Menschen in Deutschland einen Migrationshintergrund haben.

⁸² https://zentralrat-afrikagemeinde.de/ueber-uns/ (28.03.2024)

verbunden mit einer Einordnung des Geschehens und ggf. Hinweisen auf Appelle, die der Verband in diesem Zusammenhang an bestimmte Staaten oder die internationale Gemeinschaft gerichtet hat.

Anhand der Websiteanalyse lässt sich allerdings nur die inhaltliche Stoßrichtung, nicht die Qualität der bereitgestellten Informationen beurteilen. Zudem ist offen, inwiefern die Inhalte von Medien, Öffentlichkeit oder Politik und Verwaltung genutzt werden.

4.4 Gruppenverbände für Empowerment und Gestaltung der Migrationsgesellschaft

Im Feld der MO-Bundesverbände wurden insgesamt neun Gruppenverbände identifiziert, die die Schwerpunkte ihrer praktischen Arbeit und Interessenvertretung (ebenso wie die Diasporaverbände) aus den Anliegen und Bedarfen einer Teilgruppe der Bevölkerung mit Migrationshintergrund ableiten, mit der sie besonders verbunden sind, und die daher primär um MO dieser Teilgruppe als Vollmitglieder werben (Abb. 7). Anders als bei Gruppenfachverbänden geht es bei ihnen nicht um konkrete thematische Tätigkeitsschwerpunkte.

Bei drei der neun gefundenen Gruppenverbände handelt es sich um MO-Verbände nationaler Zuwanderungsgruppen (konkret von MO der griechisch-, türkisch- und iranischstämmigen Bevölkerung). Zwei weitere sind MO-Verbände soziodemografischer Teilgruppen, in denen Migrantinnenorganisationen (DaMigra) bzw. Migrantenjugendselbstorganisationen (MJSO) organisiert sind (djo). Die übrigen vier Gruppenverbände konstituieren sich über die nationale Herkunft in Kombination mit soziodemografischen Merkmalen.⁸³ Konkret handelt es sich in allen vier Fällen um türkisch geprägte Verbände. Damit sind insgesamt fünf der neun Gruppenverbände, also eine knappe Mehrheit, türkisch geprägt.

Die Gruppenverbände positionieren sich im Feld der MO-Bundesverbände nach ihren *Mission*

Statements als einziger Verbändetyp sowohl als Experten für praktisches Empowerment konkreter Communitys bzw. migrantischer Teilgruppen als auch als Experten für die generelle Gestaltung des Zusammenlebens in der Migrationsgesellschaft.

Bei den praktischen Arbeitsfeldern haben die Gruppenverbände damit auf der einen Seite substanzielle Gemeinsamkeiten mit Gruppenfachverbänden und zum Teil auch mit Diasporaverbänden. Und ihre Mitglieder haben durch Erfahrung mit den Bedarfen bestimmter Gruppen ebenfalls spezifische Expertise und praktische Angebote zur Integrations- und Teilhabeförderung aufgebaut. Um diesen für ihre Mitglieder relevanten Aspekten gerecht zu werden, sind Gruppenverbände mehrheitlich in mindestens einem MO-Spitzenfachverband organisiert (vgl. Kap. 3).

Auf der anderen Seite zeigt der Duktus der Darstellung ihrer zentralen Ziele, Forderungen und Positionen (Interessenvertretung), dass für Gruppenverbände das zentrale Motiv offenbar nicht mehr Integration ist. Vielmehr geht es hier deutlich stärker als bei den bisher dargestellten Typen um Chancengerechtigkeit und Teilhabe unabhängig von der Herkunft (und damit auch um Appelle in Richtung der "Mehrheitsgesellschaft'). Dies erscheint plausibel angesichts des Befunds, dass Gruppenverbände vor allem solche nationalen Zuwanderungsgruppen organisieren, die bereits seit vielen Jahrzehnten in großer Zahl in Deutschland leben, oder eben soziodemografische Teilgruppen, für die es grundsätzlich (unabhängig vom spezifischen Migrationshintergrund) eher um Gleichberechtigung und gleichberechtigte Teilhabe geht (s. o.).

Entsprechend schwingt auf den Websites der Gruppenverbände deutlich stärker als bei den bisher beschriebenen MO-Verbändetypen das Selbstverständnis mit, längst zur Gesellschaft dazuzugehören; es geht diesen Verbänden vor allem um Anerkennung und Gestaltung der Migrationsgesellschaft. Dies verbindet sie mit den Einheitsverbänden (s. Kap. 4.5).⁸⁴

⁸³ Neben Frauen- und Jugendverbänden spielt bei einem Verband (der Föderation Demokratischer Arbeitervereine e.V., DIDF) auch die berufliche Stellung eine Rolle bzw. das Selbstverständnis als Vereinigung von "türkischen und kurdischen Arbeiterinnen und Arbeitern" (https://www.didf.de/ueber-uns/, 20.09.2024). Der zugehörige Jugendverband (DIDF-Jugend) organisiert "junge Arbeiter und Azubis, Studierende und Schüler" (https://didf-jugend.de/ueberuns/, 20.09.2024).

⁸⁴ Das erklärt auch, wieso sie bei der Initiierung von übergeordneten communityübergreifenden Spitzenfach- und Einheitsverbänden oft eine wichtige Rolle spielen und die Mehrheit von ihnen auch in einem Einheitsverband organisiert ist.



Abb. 7 Gruppenverbände: Kernprofil und Position im Organisationsfeld



Quelle: wissenschaftlicher Stab des SVR; Darstellung: SVR/Deniz Keskin

Gruppenverbände sind ähnlich wie Diasporaverbände vorwiegend auf die Vertretung von Klientelinteressen ausgerichtet. Im Gegensatz zu Diasporaverbänden sehen sie sich jedoch nicht (mehr) primär als Experten und Fürsprecher einer bestimmten Teilgruppe mit Migrationshintergrund. In Rückschau auf ihre eigene Verbandshistorie erklären sie, dass sie ursprünglich primär eine bestimmte Community stärken wollten, sich nun aber allgemeiner für die "Belange von Menschen mit Migrationsbiografie", "migrationsspezifische Bedürfnisse", eine "Förderung interkultureller Öffnungsprozesse" und die "inklusive Gesellschaft" einsetzen.⁸⁵ Bei den beiden rein soziodemografisch konstituierten Gruppenverbänden,

dem frauenspezifischen MO-Verband DaMigra und dem jugendspezifischen MJSO-Verband djo, gehört es ohnehin zu ihrem Selbstverständnis, dass sie sich communityübergreifend für Frauen bzw. Kinder und Jugendliche mit eigener oder familiärer Zuwanderungsgeschichte engagieren.

Anders als die Gruppenfachverbände positionieren sich die Gruppenverbände bei ihrer Interessenvertretung weniger als Experten für bestimmte fachpolitische Handlungsfelder, sondern konzentrieren sich eher auf politikfeldübergreifende Interessen wie

- (1) die Repräsentation migrationsbezogener Vielfalt in entscheidungsrelevanten Gremien,
- (2) die Stärkung der politischen Teilhabe von MO und

⁸⁵ Inwiefern dieser communityübergreifende Vertretungsanspruch von den einzelnen Gruppenverbänden tatsächlich eingelöst wird, lässt sich auf der Basis einer Websiteanalyse naturgemäß nicht beurteilen.

(3) den Abbau von Hürden, die dafür maßgeblich scheinen.

Die Repräsentationslücke, die dieser Verbändetyp schließen will, ließe sich auf folgende Formel bringen: Gruppenverbände wollen – analog zu nichtmigrantischen Verbänden potenziell benachteiligter Gruppen (etwa von Frauen, erwerbsarbeitslosen Menschen oder Menschen mit Behinderung⁸⁶ - der Gesamtgesellschaft blinde Flecken und deren nachteilige Wirkung auf Chancengleichheit bewusst machen. Dazu setzen sie bei der Vielfalt an, die aus Migration resultiert. Eine stärkere politische Beteiligung von MO und eine insgesamt stärkere Repräsentation migrationsbezogener Vielfalt in relevanten gesellschaftlichen Gremien soll grundsätzlich dadurch für Benachteiligung sensibilisieren und helfen, diese abzubauen, dass MO durch Erfahrungen der eigenen Community bestimmte Formen von Diskriminierung und deren Auswirkungen wahrnehmen, die für Menschen ohne Migrationshintergrund weniger sichtbar sind.

Gruppenverbände legen daher bei ihrer Interessenvertretung einen Schwerpunkt auf Barrieren politischer Mitbestimmung (von MO). In Positionspapieren oder eigenen Studien befassen sie sich auch immer wieder kritisch mit der Zusammensetzung von Gremien, die keinen direkten integrations- und migrationspolitischen Bezug haben, und mit der Frage, wie migrantische Stimmen im Allgemeinen oder MO im Besonderen in solchen Gremien besser repräsentiert werden könnten (s. hierzu exemplarisch die Studie

DaMigra 2020).⁸⁷ In Bezug auf die Kanäle der Interessenvertretung fällt im Typenvergleich auf, dass bei den Gruppenverbänden ein höherer Anteil offenbar auch auf Interessenvertretung 'mit den Füßen' bzw. 'über die Straße' setzt, zum Teil gemeinsam mit Gewerkschaften bzw. im Bündnis mit anderen, nichtmigrantischen Interessengruppen. Die auf den Websites dargestellten Aktivitäten umfassen nämlich häufiger auch Aufrufe zur Beteiligung an Demonstrationen.

Bei den beiden Gruppenverbänden, die sich rein nach soziodemografischen Gruppenmerkmalen konstituieren, ist – analog zu den communityübergreifenden Spitzenfachverbänden (s. Kap. 4.1) und Einheitsverbänden (s. Kap. 4.5) - keine transnationale Praxis oder jenseits von Deutschland adressierte politische Interessenvertretung festzustellen. Bei den sieben Gruppenverbänden, die sich nach nationaler Herkunft allein oder in Kombination mit soziodemografischen Aspekten konstituieren, zeigen sich dagegen punktuelle transnationale Bezüge, besonders im Bereich der Projektarbeit.88 Diese Aktivitäten sind jedoch ähnlich wie bei den Gruppenfachverbänden vorwiegend auf Teilhabe in Deutschland ausgerichtet.89 Die Interessenvertretung bezieht sich in der Regel ausschließlich auf Deutschland und gleichberechtigte Teilhabe in Deutschland.

Bei ihrer Projektarbeit realisieren Gruppenverbände sowohl Vorhaben, die direkt die Integration und Teilhabe konkreter Zielgruppen fördern sollen, als auch solche, bei denen ihnen eine Koordinierungs-

⁸⁶ Wieso es mit den Gruppenverbänden etwas Ähnliches innerhalb der MO-Verbändelandschaft gibt, lassen z.B. die Befunde des wissenschaftlichen Verbundprojekts "Zivilgesellschaftliche Organisationen und die Herausforderungen von Migration und Diversität" (ZOMiDi) nachvollziehbar erscheinen, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert wurde und von 2018 bis 2021 lief. Denn danach fällt es sogar bereits differenzaffinen zivilgesellschaftlichen Verbänden wie z.B. der Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V. als Selbsthilfeverband von Menschen mit geistiger Behinderung, dem Lesben- und Schwulenverband in Deutschland e.V. oder der Deutschen Aidshilfe e.V. bisher schwer, auch Interessen der Bevölkerung mit Migrationshintergrund aufzugreifen und mit zu vertreten (s. von Unger et al. 2022). Für weitere Informationen zum ZOMiDi-Projekt s. http://zomidi.de/ (10.09.2024).

Viele Gruppenverbände stellen auf ihren Websites umfangreiche Materialien oder eigene Studien zu bestimmten Aspekten von Teilhabe zur Verfügung. Anders als bei den Diasporaverbänden geht es hier aber nicht um Informationen über die eigene Gruppe bzw. Community, sondern um geeignete politische Maßnahmen oder Wege zu chancengerechter Teilhabe. Diese gemeinsame inhaltliche Ausrichtung von auf den Websites zur Verfügung gestellten Positionspapieren, Pressemitteilungen, Studien und/oder Stellungnahmen ist bei allen neun Gruppenverbänden erkennbar. Zugleich zeigen sich bezüglich des Umfangs und der Art der Materialien große Unterschiede.

⁸⁸ Sechs der neun identifizierten Gruppenverbände berichten auf ihren Websites über aktuelle und/oder abgeschlossene (Drittmittel-) Projekte.

⁸⁹ Die beiden abgeschlossenen Projekte, die sich nicht ausschließlich auf Deutschland richten, fallen hinsichtlich ihres geografischen Bezugs in die Kategorie der herkunftslandbezogenen Projekte mit Fokus auf Deutschland, die schon bezogen auf die Projektarbeit von Gruppenfachverbänden (vgl. Kap. 4.2) genannt wurde: Das eine ist ein Projekt zur Vorintegration; bei dem anderen geht es um historische politische Bildung (deutsche Geschichte), die einen internationalen Jugendaustausch beinhaltet.



funktion zufällt. Letztere scheinen im Zeitverlauf wichtiger geworden zu sein.

Neben Projekten, die sich direkt an konkrete Zielgruppen richten und diese stärken sollen (z.B. Patenschafts- und Integrationslotsenprojekte, Projekte zur Arbeitsmarktintegration oder zur Stärkung gleichberechtigter Teilhabe im Bildungsbereich), liegt ein inhaltlicher Schwerpunkt auf Antidiskriminierungsarbeit. Bei den frauenspezifischen Gruppenverbänden liegt zudem ein Schwerpunkt auf Projekten zur Arbeitsmarktintegration.

4.5 Einheitsverbände für chancengleiche Teilhabe als Querschnittspolitik

Im Feld der MO-Bundesverbände wurden insgesamt vier Einheitsverbände identifiziert: BAGIV, BV NeMO, der Dachverband der Migrant*innenorganisationen in Ostdeutschland e.V. (DaMOst) und die Bundeskonferenz der Migrantenorganisationen (BKMO), die sich zum Erhebungszeitpunkt noch im Gründungsprozess befand. Um zu verdeutlichen, was den vorrangigen Vereinigungszweck und die darauf abgestimmte Mitgliedermobilisierung der Einheitsverbände auszeichnet, eignet sich ein Vergleich mit einer Einheitsgewerkschaft (wie dem Deutschen Gewerkschaftsbund), die Arbeitnehmerinteressen verschiedener Branchen unter einem Dach bündelt (vgl. Kap. 2): Analog dazu orientieren sich die MO-Einheitsverbände in ihrer Verbandstätigkeit an dem übergeordneten Ziel, chancengleiche Teilhabe als Querschnittspolitik in allen relevanten gesellschaftlichen Bereichen umfassend zu fördern. Im Sinne dieses Ziels mobilisieren sie - um im Bild der Einheitsgewerkschaft zu bleiben - explizit richtungsneutral, was in Bezug auf die MO-Landschaft bedeutet: unabhängig von einzelnen Tätigkeitsfeldern und Gruppenmerkmalen (Abb. 8).

Den Einheitsverbänden geht es im Typenvergleich besonders stark um politische Schlagkraft und darum, deutlich zu machen, dass die Politik an MO wie auch an postmigrantischen Netzwerken nicht "vorbeikommt". Daher mobilisieren sie sehr breit und koppeln die Mitgliedschaft inhaltlich nur an das Minimalkriterium geteilter Werte und Ziele. Entsprechend ist ihre Mitgliederbasis sowohl hinsichtlich der Tätigkeitsschwerpunkte als auch im Hinblick auf Gruppenmerkmale sehr vielfältig.⁹⁰

Das gilt auch für diejenigen Einheitsverbände, die sich mit einer föderalen Gliederung zugleich der inhaltlichen Schwerpunktsetzung ihrer Interessenvertretung anpassen: DaMOst z.B. "versteht sich als die Stimme des Ostens"91 und fungiert entsprechend als Dachorganisation der fünf ostdeutschen Landesnetzwerke von Migrantenorganisationen. Beim bereits in Kap. 3 beschriebenen BV NeMO sind als ordentliche Mitglieder lokale MO-Zusammenschlüsse und Unterverbände vorgesehen.92 Auch in diesen Einheitsverbänden können MO-Verbände bzw. -Verbünde mit unterschiedlichen Tätigkeitsschwerpunkten und MO mit unterschiedlichen Gruppenmerkmalen bzw. communityübergreifende MO eine ordentliche Mitgliedschaft erwerben.

Um die Relevanz ihres politischen Einbezugs zu begründen, verweisen Einheitsverbände zum einen auf den hohen Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund in der Bevölkerung und zum anderen darauf, wie viele MO unter ihrem Dach organisiert sind.

Das Mission Statement der Einheitsverbände besteht darin, dass sie erstens ein breites Verständnis davon vermitteln wollen, welche Potenziale die Migrationsgesellschaft bietet und was sie gefährdet. Zweitens wollen sie politischen Forderungen für die Gestaltung der Migrationsgesellschaft Nachdruck verleihen, die sich auf verschiedene Politikfelder zugleich auswirken und communityübergreifend als besonders wichtig beurteilt werden.

Übergeordnete Themenfelder, die hier besonders hervorgehoben werden, sind Rassismus- und Diskri-

⁹⁰ Welche Kernkompetenzen, aber auch Grenzen für Politikberatung hieraus resultieren, wird in Kap. 5.1 erörtert.

⁹¹ https://www.damost.de/ueber-uns/wer-wir-sind-und-was-wir-tun/ (19.03.2024)

^{5.} https://www.bv-nemo.de/bundesverband-nemo/gruendungsgeschichte (19.03.2024). BV NeMO differenziert aktuell seine föderale Gliederungsform weiter aus: Zukünftig sind unter seinem Dach auch Landesverbände vorgesehen. Zum Erhebungszeitpunkt gab es bereits den Landesverband Netzwerke von Migrantenorganisationen in NRW (LV-NeMO NRW) (s. http://lv-nemo-nrw.de/, 09.07.2024) und den Landesverband (post-)migrantischer Organisationen Baden-Württemberg (LMO-BW) (https://www.integration-in-singen.de/gruendung-landesverband-migrantenorganisationen-baden-wuerttemberg/, 09.07.2024).

vorrangiger Vereinigungszweck
Teilhabe bzw. Integration als politikfeldübergreifende
Querschnittsaufgabe

Mitgliedermobilisierung
rein werte- und zielbasiert (richtungsneutral und communityübergreifend)

Mitglieder
selbst Verbände/Verbünde (föderale Gliederung)

transnationale Ausrichtung
keine

Gruppenverbände

Abb. 8 Einheitsverbände: Kernprofil und Position im Organisationsfeld

Quelle: wissenschaftlicher Stab des SVR; Darstellung: SVR/Deniz Keskin

minierungskritik sowie Repräsentanz und politische Teilhabe. Damit wirken die Kernthemen und Forderungen von Einheitsverbänden auf den ersten Blick mitunter sehr abstrakt oder allgemein. Bei genauerer Betrachtung zeigt sich jedoch ein klarer Fokus auf konkrete politische Großprojekte.

So wurde beispielsweise unter dem Dach der BKMO eine "Anti-Rassismus Agenda 2025 – für eine rassismusfreie und chancengerechte Einwanderungsgesellschaft"93 ausgearbeitet, die Forderung nach einem Bundespartizipationsgesetz erneuert⁹⁴ und ein entsprechender Gesetzentwurf⁹⁵ vorgelegt. DaMOst hat ein Demokratiefördergesetz gefordert, das aus seiner Sicht eine Grundlage schaffen könnte, um die Arbeit von MO breiter finanziell zu fördern, und den Prozess seiner Entstehung kritisch begleitet.⁹⁶ Ein weiteres Anliegen, das die Einheitsverbände im Typenvergleich stärker betonen, ist, die politische

⁹³ https://bundeskonferenz-mo.de/wp-content/uploads/2020/08/200831_Antirassismus-Agenda-2025_BKM0.pdf (09.07.2024)

⁹⁴ Die TGD hatte bereits 2013 einen Entwurf für ein sog. Migrantenteilhabegesetz (MigTeilhG) vorgelegt (weitere Informationen dazu unter https://redesign.tgd.de/2013/05/27/tgd-legt-gesetztesentwurf-vor/, 14.08.2024). Dieser bildete eine wichtige Grundlage für den von der BKMO ausgearbeiteten Entwurf für ein Bundespartizipationsgesetz. S. zur Einordnung der Forderung nach einem Bundespartizipationsgesetz auch SVR 2024: 219–225.

⁹⁵ S. für mehr Informationen https://bundeskonferenz-mo.de/themen/partizipationsrat (09.07.2024).

⁹⁶ S. hierzu beispielsweise die im März 2022 veröffentlichte "Stellungnahme des Dachverbandes der Migrant*innenorganisationen in Ostdeutschland (DaMOst) zum Diskussionspapier des BMFSFJ und BMI für ein Demokratiefördergesetz" (https://www.damost.de/ueber-uns/politische-forderungen/, 09.07.2024).



Partizipation von Migrantinnen und Migranten und konkret ihre Wahlbeteiligung zu erhöhen.⁹⁷

Für ihre Interessenvertretung setzen die Einheitsverbände in besonderem Maße auch darauf, gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit und gemeinsame Aktionen der in ihnen organisierten MO-Verbände zu koordinieren. Es geht ihnen dabei vor allem darum, den öffentlichen Diskurs mit zu prägen und auf diese Weise auch darauf einzuwirken, was als politisches Problem definiert wird und welche politischen Herausforderungen als vorrangig eingestuft werden (Agenda Setting).

Aus dem communityübergreifenden Charakter der Einheitsverbände folgt (analog zu den Spitzenfachverbänden), dass ihre Verbandstätigkeit vollständig auf Deutschland ausgerichtet ist. Entsprechend wurden in der empirischen Analyse weder bei den praktischen Tätigkeiten noch bei der Interessenvertretung transnationale Bezüge festgestellt.

Als gemeinsames Thema der Projektarbeit von Einheitsverbänden erweisen sich Antidiskriminierungs- und Antirassismusarbeit bzw. die Stärkung des Engagements und die Professionalisierung von MO in diesem Handlungsfeld. Wie bei den Spitzenfachverbänden gibt es auch bei den Einheitsverbänden einen etwas höheren Anteil von Projekten, die sich nicht unmittelbar auf die Zielgruppen von Empowerment (bzw. praktischer Integrations- und Teilhabeförderung) richten: Bei diesen Projekten übernehmen sie eher die Koordinierung und leiten zum Teil auch Fördermittel an die eigenen Mitglieder und andere (post-) migrantische Organisationen weiter, damit diese dann

Formate für die jeweiligen Zielgruppen umsetzen. So betrieben drei der vier Einheitsverbände zum Erhebungszeitpunkt jeweils ein von der Bundesintegrationsbeauftragten gefördertes Drittmittelprojekt, in dem sie zusammen mit den eigenen Mitgliedsorganisationen und weiteren (post-)migrantischen Organisationen vor Ort communitybasierte Anlaufstellen schaffen, wo von Rassismus betroffene Personen anonym und kostenlos beraten und unterstützt werden, bei Bedarf auch in verschiedenen Sprachen.⁹⁹

4.6 Typische Dynamik? Hypothesen zu möglichen Entwicklungspfaden im MO-Verbändefeld

Die skizzierten Funktionsprofile müssen und können wie bereits ausgeführt nicht für jeden einzelnen MO-Bundesverband hundertprozentig trennscharf sein. Denn zum einen konzentriert sich der Vergleich auf Kernaspekte, die zentrale Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den MO-Verbändetypen verdeutlichen.¹⁰⁰ Zum anderen entwickeln MO-Verbände ihre Profile ständig weiter; ein Verband kann also zu einem gegebenen Zeitpunkt noch schwerpunktmäßig einem Typ angehören, sich aber zugleich schon in Richtung eines anderen Typs bewegen. Wenn einzelne MO-Bundesverbände Merkmale mehrerer Verbändetypen aufweisen, kann dies auch auf eine solche Entwicklung hinweisen. Nachfolgend werden deshalb Überlegungen dazu angestellt, welche Entwicklungspfade für die verschiedenen

⁹⁷ Der Einheitsverband BAGIV formuliert das beispielsweise in der Rubrik "Über uns" explizit als Ziel und untermauert es dadurch, dass er auf seiner Website Publikationen veröffentlicht, die sich der politischen Partizipation von Migrantinnen und Migranten widmen.

⁹⁸ Alle hier analysierten Einheitsverbände waren zum Erhebungszeitpunkt mit mindestens einem laufenden Projekt in diesem Handlungsfeld aktiv.

⁹⁹ S. hierzu beim DaMOst das Projekt "Aktiv gegen (Alltags-)Rassismus! Empowerment, Beratung und Bildung – AntiRaktiv" (https://www.damost.de/projekte/antiraktiv/, 09.07.2024), beim BV NeMO das Projekt "weact: Rassismus entgegentreten und diskriminierungsfreie Gesellschaft mitgestalten" (https://www.bv-nemo.de/projekte, 09.07.2024) und bei der BKMO (unterstützt durch die TGD) das Projekt "Community plus – Beratungsstellen gegen Rassismus" (https://bundeskonferenz-mo.de/community-plus-beratungsstellen-gegen-rassismus, 09.07.2024).

Beispielsweise verweisen nur die Diasporaverbände auf ihren Websites so regelmäßig auf internationales Engagement (z.B. im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit), dass es gerechtfertigt erscheint, dies als Bestandteil des typenspezifischen Verbändeprofils auszuzeichnen. Das schließt aber nicht aus, dass auch MO-Verbände anderer Typen sich (bisweilen aus gegebenem Anlass ad hoc) im Bereich von Entwicklungszusammenarbeit oder humanitärer Hilfe (stärker) international engagieren. So verlinkte der Gruppenfachverband FÖTED auf seiner Website im Nachgang der Erdbebenkatastrophe 2023 in der Türkei und Syrien entsprechende Spendenmöglichkeiten. Ebenso sind Verbände aller Typen in der Gremienarbeit auf Bundesebene aktiv. Trotzdem kristallisiert sich im Vergleich klar heraus, dass Gruppenfachverbände diesen Kanal der Interessenvertretung deutlich häufiger als andere Typen als wesentlich für ihr Profil ausweisen.

MO-Verbändetypen möglicherweise charakteristisch sind und welche Typenwechsel sie ggf. im Zeitverlauf beinhalten könnten. Die Grundlage dafür bilden die Befunde der Websiteanalyse und Impulse aus den Hintergrundgesprächen mit Vertreterinnen und Vertretern von MO-Bundesverbänden.¹⁰¹

Mögliche Entwicklungspfade der communityübergreifenden Verbändetypen

Die Spitzenfachverbände und Einheitsverbände sind (mit Ausnahme der BAGIV) insgesamt noch zu jung, um tragfähige Hypothesen über ihre langfristige Entwicklung zu formulieren. Nach den Befunden dieser Studie ist es jedoch unwahrscheinlich, dass sie im Zeitverlauf einen grundsätzlichen Typenwechsel vollziehen. Beide Verbändetypen wurden von den communityspezifischen MO-Verbänden gerade dazu initiiert, Repräsentations- und Leistungslücken im Feld zu schließen, die sie wegen ihrer communityspezifischen Prägung nicht selbst füllen können. Es erscheint jedoch denkbar und plausibel, dass die communityübergreifenden Spitzenfachverbände und Einheitsverbände sich im Hinblick auf communityübergreifende fachliche bzw. politische Kernanliegen spezialisieren und ihre Schwerpunkte verändern. Je nachdem, inwieweit das übrige Feld entsprechende Impulse der Interessenvertretung und die Rolle als gemeinsame Plattform als gewinnbringend wahrnimmt, können sich die 'Dächer der Dächer' stärker oder schwächer etablieren, sie können sich jedoch auch wieder auflösen.

In den Hintergrundgesprächen wurde z.B. betont, dass etwa der Spitzenfachverband VIW bei entsprechender Ressourcenausstattung perspektivisch auch verstärkt Stellungnahmen und Positionen zu Fachfragen der Integrationsarbeit und zentralen Revisionsbedarfen von Regelstrukturen erarbeiten und nach außen tragen soll. Das bbt verlinkt bereits auf seiner Website zentrale bildungspolitische Positionen.¹⁰²

Auch bei Spitzenfachverbänden ist es also möglich, dass sie sich künftig insgesamt stärker für Klientelinteressen einsetzen, und ein stärkerer Fokus auf der Vertretung von Mitgliederinteressen kann auch schlicht daraus resultieren, dass sich ein Verband in der Phase des Strukturaufbaus befindet.

Wie sich übergeordnete Allianzen unter dem Dach von Spitzenfachverbänden oder Einheitsverbänden entwickeln, hängt schließlich auch davon ab, wie es um die Ressourcenausstattung ihrer Mitglieder steht. Erstens werden Spitzenfachverbände und Einheitsverbände in der Anfangszeit von den Geschäftsstellen der Verbände mitgetragen, die sie initiiert haben. Zweitens verbindet sich mit ihren Projekten häufig gerade deshalb ein Mehrwert, weil darin die sprachlichen und interkulturellen Kompetenzen der in ihnen organisierten Verbände und deren gute Zugänge zu einzelnen Communitys zusammenfließen. Zudem hängt drittens die Qualität ihrer Interessenvertretung davon ab, dass ihre Mitglieder über die nötigen Kapazitäten verfügen, um sich in die Willensbildungsprozesse von Spitzenfachverbänden und Einheitsverbänden einzubringen.

Wandel und Weiterentwicklung der Portfolios bei den communityspezifischen MO-Verbändetypen
Bei den Gruppenfachverbänden lässt sich aus den Informationen auf den Websites im Zeitverlauf eine bestimmte Entwicklung in den Schwerpunkten ihrer praktischen Verbandstätigkeit ableiten: Drei der vier auf Bundesebene identifizierten Gruppenfachverbände traten ursprünglich vor allem für Chancengerechtigkeit in der schulischen Bildung bzw. für eine inklusive Bildungspolitik ein. Das entspricht der Tatsache, dass sie ursprünglich (nach dem Anwerbestopp zu Beginn der 1970er Jahre) als Zusammenschlüsse von Elternvereinen bestimmter Herkunftsgruppen gegründet wurden. Bildungspolitik hat bei ihnen daher bis heute einen besonderen Stellenwert.¹⁰³ Der vierte

¹⁰¹ Die Websiteanalyse ist hier z.B. insofern aufschlussreich, als entsprechende Veränderungen über die Zeit bisweilen explizit thematisiert werden: Die meisten MO-Bundesverbände skizzieren auf ihren Websites in der Rubrik "Über uns" die eigene Gründungs- und Verbandsgeschichte, und die Informationen hierzu können mit dem aktuellen Profil auf der Website abgeglichen werden.

¹⁰² https://www.bundeselternnetzwerk.de/positionen/ (04.10.2024)

¹⁰³ Auch die Selbstbezeichnung als Elternverband scheint anlassbezogen nach wie vor gebräuchlich zu sein; s. z.B. das gemeinsame Positionspapier von BVRE, *Confederación* und FÖTED unter https://bvre.de/news-blog/details/gemeinsames-positions-papier-der-bundesweit-taetigen-elternverbaende-bvre-confederacion-und-foeted.html (13.05.2024).



Gruppenfachverband war in seinem praktischen Fokus auf Integrationsförderung von Anfang an etwas breiter aufgestellt. Im Zeitverlauf haben aber alle vier Gruppenfachverbände ihr Portfolio im Bereich der praktischen Integrationsarbeit und Sozialberatung erweitert. Besonders prägnant zeigt sich das bei jenen, die ursprünglich klar bildungspolitisch ausgerichtet waren. Die Erweiterung entspricht der Ausdifferenzierung der Lebenslagen und speziell auch dem demografischen Wandel der Zuwanderungsgruppen, mit denen sie jeweils eng verbunden sind: Ausgehend von Elternarbeit im Bereich der schulischen Bildung hat sich das Portfolio sukzessive erweitert, z.B. um die Bereiche Kinder- und Jugendarbeit und weitere für Familien relevante Themen, schließlich auch vermehrt Gesundheitsthemen sowie Altersfragen und Seniorenarbeit. Das schlägt sich nicht nur in der Projektarbeit selbst nieder, sondern auch in der Vernetzung mit dem übrigen Verbändefeld. So ist beispielsweise der als Bundesverband russischsprachiger Eltern e.V. gegründete BVRE mittlerweile auch Mitglied in der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen e.V. (BAGSO).

Diese Erweiterung der praktischen Arbeitsschwerpunkte rückt Gruppenfachverbände auf den ersten Blick in die Nähe von Gruppenverbänden. Allerdings hat sich im Rahmen der Websiteanalyse bei keinem der analysierten Gruppenfachverbände angedeutet, dass der Kernfokus auf praktische Integrationsund Teilhabeförderung und fachpolitische Forderungen im Zeitverlauf abgenommen hat und der Verband stattdessen stärker den Anspruch formuliert, in einem 'allgemeinpolitischen' Sinne für die Anliegen und Bedarfe einzelner Gruppen zuständig zu sein, wie es für die Gruppenverbände oder Diasporaverbände eher typisch ist.

Inwieweit dieses Unterscheidungsmerkmal bestehen bleibt oder sich auflöst, dürfte u.a. davon abhängen, ob eine Zuwanderungsgruppe MO-Verbände mehrerer Typen etabliert hat, speziell: sowohl Gruppen- als auch Gruppenfachverbände. So ist es beispielsweise bei den türkisch geprägten MO: Hier gibt es auf Bundesebene sowohl die FÖTED, einen Gruppenfachverband mit bildungspolitischer Ausrichtung, als auch die TGD als Gruppenverband ohne fachlichen Fokus, in dem auch die FÖTED Mitglied ist.

Eine weitere relevante Einflussgröße kann sein, ob es jenseits der MO-Verbände – also im breiteren Feld der Migrantenverbände – Akteure und Akteurinnen gibt, die politische Interessen einer Teilgruppe mit Migrationshintergrund in den Blick rücken, mit der ein MO-Gruppenfachverband eng verbunden ist, und schließlich auch, ob die jeweilige Teilgruppe überhaupt einen Bedarf sieht, als solche politische Interessenvertretung zu betreiben.

Fließende Übergänge zeigen sich im Zeitverlauf zwischen einigen Diasporaverbänden und den primär auf Teilhabe in Deutschland ausgerichteten Gruppenverbänden. Denn wie bereits frühere Studien zu MO hervorgehoben haben (und dies beschreiben auch die MO-Verbände selbst auf ihren Websites), kann die Bedeutung transnationaler Bezüge im Zeitverlauf zu- oder abnehmen. Bei einem als Gruppenverband (ohne transnationale Schwerpunkte) klassifizierten MO-Verband deuteten die Auswertungen zum Selbstverständnis auf einen Diasporaverband hin; das schlägt sich aber in seiner praktischen Arbeit und Interessenvertretung nur noch insofern nieder, als er auf seiner Website weiterhin über politische Entwicklungen im gemeinsamen Herkunftsland berichtet. Interessenvertretung, Leistungen für Mitglieder und auch die konkrete Projektarbeit sind dagegen (inzwischen) konsequent auf Teilhabe in Deutschland ausgerichtet und formulieren zum Teil einen über die eigene Community hinausweisenden Anspruch.

Insbesondere die Beschreibungen zur eigenen Verbandsgeschichte deuten an, dass mehrere Gruppenverbände sich ursprünglich als Diasporaverbände verstanden haben, und zwar konkret als solche, für die das Selbstverständnis als Arbeitsdiaspora zentral war. In der Rückschau auf ihre Verbandsgeschichte schildern sie, dass sich die Ausrichtung ihrer Verbandstätigkeit im Laufe der Zeit gewandelt hat. Konkret sind auf ein gemeinsames Herkunftsland bezogene Aktivitäten im Zeitverlauf weniger wichtig geworden, und mit der stärkeren (oder vollständigen) Ausrichtung auf Teilhabe in Deutschland entwickelte sich zugleich der Anspruch, sich über die eigene Community hinaus für chancengleiche Teilhabe einzusetzen.

Bei Diasporaverbänden, für deren Selbstverständnis das Motiv der Zerstreuungsdiaspora zentral ist, deuten die Befunde darauf hin, dass sich im Zeitverlauf zwar die Qualität der transnationalen Bezüge ändert, deren Bedeutung aber stabiler bleibt als bei Diasporaverbänden, die sich als Arbeitsdiaspora verstehen.

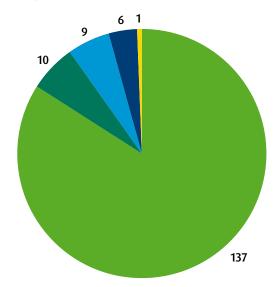
Ebenso können, wie oben bereits erwähnt, Entwicklungen in einem bestimmten Land (wie humanitäre Katastrophen oder politische Ereignisse) dazu führen, dass transnationale Komponenten der Arbeit und Interessenvertretung im Zeitverlauf wieder wichtiger werden.

4.7 Befunde zur Förderung der Projektarbeit von MO-Verbänden

Die zentralen Geldquellen und die finanzielle Gesamtsituation der MO-Bundesverbände lassen sich anhand einer Websiteanalyse nicht detailliert erfassen und bewerten. Die untersuchten Angaben zur Projektarbeit und ihrer Finanzierung deuten aber darauf hin, dass diese Aktivitäten erheblich von öffentlicher Förderung abhängen. Dieser Befund bestätigt frühere Studien, denen zufolge nichtreligiöse Einwandererverbände (vgl. Blätte 2010) bzw. Migrantenorganisationen insgesamt (vgl. SVR-Forschungsbereich 2020) stark auf öffentliche Mittel angewiesen sind, um ihre Ressourcen zu sichern.

Konkret enthielten von insgesamt 224 ausgewerteten Projekt- und Aktivitätsporträts,¹⁰⁴ die auf den Verbandswebsites unter Rubriken wie "Projekte", "Projekte und Aktivitäten" oder "Was wir tun" gefunden wurden, 163 Hinweise auf Förderung und konnten somit eindeutig als Drittmittelprojekte identifiziert werden; das sind rund 73 Prozent.¹⁰⁵ Ein Blick darauf, von wem die Projekte gefördert wurden, zeigt über alle Verbändetypen hinweg das gleiche Bild: Wenn MO-Bundesverbände für ihre Projektarbeit erfolgreich Drittmittel einwerben, stammen diese in der

Abb. 9 Angegebene fördernde Stellen für Drittmittelprojekte



- Ministerien und/oder Behörden
- gemeinsame Förderung durch Bund oder Land und private Geldgebende
- private Geldgebende (private Stiftungen, GmbHs oder Verbände)
- öffentliche Stiftung oder Bund mit EU und öffentlicher Stiftung
- ausländische Regierung

Quelle: wissenschaftlicher Stab des SVR

Regel von der öffentlichen Hand. Nur bei neun der 163 Drittmittelprojekte, also in knapp 6 Prozent der Fälle, werden ausschließlich private Geldgebende genannt (z.B. private Stiftungen) (Abb. 9).¹⁰⁶

Bei 137 der 163 Drittmittelprojekte sind als fördernde Stellen ausschließlich Ministerien oder Behörden bzw. öffentliche Förderprogramme von Bund und/oder Land und/oder EU angegeben. Weitere fünf Drittmittelprojekte wurden von einer öffentlich finan-

¹⁰⁴ Von den insgesamt 224 ausgewerteten Aktivitäten/Projekten konnten anhand der Angaben auf den Websites 134 klar als zum Erhebungszeitpunkt abgeschlossen identifiziert werden. Die übrigen 90 liefen demnach noch; die Angaben zu den Laufzeiten sind jedoch auf den Websites nicht immer vollständig und eindeutig.

^{105 86} dieser Drittmittelprojekte waren den Angaben zufolge eindeutig abgeschlossen; bei 77 war anzunehmen, dass sie noch liefen. Unter den Projekten, bei denen keine Förderung angegeben war, finden sich auch zahlreiche "Reiseprojekte" (z.B. Jugendaustausche). Diese dürften in der Regel (ganz oder teilweise) über Teilnahmegebühren finanziert werden.

¹⁰⁶ Allerdings sind zwei dieser neun Projekte von der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) gefördert. Diese ist als GmbH zwar streng genommen ein Unternehmen und damit eine private Geldgeberin. Es handelt sich dabei jedoch um ein Unternehmen des Bundes, das im Wesentlichen mit öffentlichen Mitteln arbeitet.

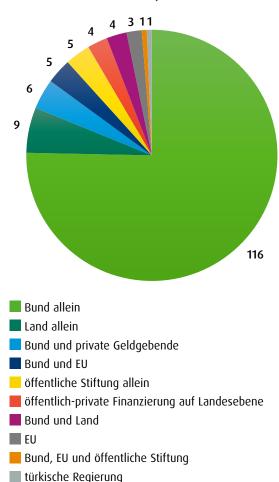


zierten Stiftung gefördert und eins gemeinsam vom Bund, der EU und einer öffentlichen Stiftung. In einem der 163 Projektporträts wird auf eine Finanzierung durch die türkische Regierung hingewiesen;¹⁰⁷ ansonsten finden sich keine Verweise auf ausländische Geldgebende. Bei weiteren zehn Drittmittelprojekten ist eine gemeinsame Förderung durch öffentliche und private Geldgebende angegeben.

Ein genauerer Blick auf die politischen Ebenen, die in die öffentliche Förderung involviert sind, zeigt: Bei 132 der 154 mit öffentlichen Mitteln geförderten Projekte, also bei fast 86 Prozent, fließen Bundesmittel. 116 dieser Projekte sind ausschließlich vom Bund gefördert, also z.B. über Bundesressorts und/oder Bundesbehörden. Bei weiteren 16 Projekten ist der Bund beteiligt, zusammen mit der EU, privaten Geldgebenden, Stiftungen oder der Landesebene. Eine solche gemeinsame Finanzierung von Bund und Land wird bei vier Projekten genannt. Landesmittel fließen insgesamt bei 17 Projekten, bei neun Projekten sind es nur Landesmittel. Drei Projekte verweisen ausschließlich auf Mittel aus einem EU-Fonds¹⁰⁸ (Abb. 10).

Eine Auswertung der genannten öffentlichen Fördertöpfe auf Bundesebene zeigt, dass mit Ausnahme der "Strukturförderung von Migrantenorganisationen auf Bundesebene"109 des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF) die öffentlichen Bundesmittel offenbar stets aus "Regeltöpfen" stammen, also aus Förderprogrammen, die sich nicht speziell an Migrantenorganisationen richten. Daraus kann jedoch nicht geschlossen werden, dass MO-Bundesverbände umfassend in den Strukturen der Regelförderung angekommen sind. Denn dafür erscheint die Ressortbeteiligung zu schmal: Die Gelder der Drittmittelprojekte, die allein oder zum Teil mit Bundesmitteln geför-

Abb. 10 Angegebene Förderung der Drittmittelprojekte durch verschiedene politische Ebenen



Quelle: wissenschaftlicher Stab des SVR

dert werden oder wurden, stammen zu fast 90 Prozent (118 von 132) aus den Budgets des Bundesministeriums des Innern und für Heimat (BMI) und des BMFSFJ bzw. ihrer zugehörigen Bundesbehörden – z.B. BAMF oder Bundeszentrale für politische Bil-

¹⁰⁷ Hierbei handelt es sich um das Projekt "Haklar Projesi" (zu Deutsch "Rechte-Projekt") für Vertreterinnen und Vertreter türkischer Migrantenorganisationen mit Sitz in Deutschland, das in den frühen 2010er Jahren durchgeführt wurde; eine genaue Angabe zur Laufzeit findet sich auf der Website nicht. Das Projekt beinhaltete zwei Wochenendseminare sowie eine Reise nach Genf zum Sitz der Vereinten Nationen. Als Projektziel war angegeben, die Teilnehmenden über die Themen Rassismus und Islamophobie zu informieren und sie zu befähigen, beim UN-Ausschuss für die Beseitigung von Rassendiskriminierung selbst Anzeige zu erstatten; weitere Informationen unter https://tgd.de/projekte/haklar-projesi/ (13.07.2024).

¹⁰⁸ Konkret werden hier der Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF), der Europäische Sozialfonds (ESF) und Erasmus+ genannt.

¹⁰⁹ Weitere Informationen unter https://www.bamf.de/DE/Themen/Integration/AkteureEhrenamtlicheInteressierte/Migrantenorganisationen/Strukturfoerderung/strukturfoerderung-node.html (03.07.2024).

dung (bpb) – oder von der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration und für Antirassismus. Nur bei 15 Projekten wird auf eine Förderung (auch) durch andere Ressorts (und deren Behörden) oder andere Bundesbeauftragte hingewiesen.¹¹⁰

5 Die Beziehungen zwischen Staat und MO-Verbänden: Vorschläge zur Ausdifferenzierung

Die in Kap. 4 dargestellten Befunde der Websiteanalyse zeigen, wie sich die verschiedenen MO-Verbändetypen selbst öffentlich positionieren und welche Lücken sie in der Gesellschaft schließen wollen. Aus den Befunden lässt sich zwar nicht ersehen, ob oder wie gut diese Ansprüche tatsächlich erfüllt werden. Sie verdeutlichen jedoch, in welchen gesellschaftlichen Rollen und Funktionen MO-Bundesverbände sich selbst sehen. Damit liefern sie Anhaltspunkte dafür, wie der Staat seine Beziehungen zu den MO-Bundesverbänden weiterentwickeln könnte, um deren Potenziale zu nutzen.

Im Folgenden wird anhand der Befunde dargestellt, welche Typen von MO-Bundesverbänden sich für welche politischen Fragen oder Handlungserfordernisse besonders empfehlen,¹¹¹ wie sich dies in konkrete Kriterien für die Einladungs- und Beteiligungspolitik übersetzen lässt und was es förderpolitisch bedeuten könnte.

5.1 Kriterien der Konsultation: Wer sitzt wann mit am Tisch?

Die vorliegende Studie hat auf Bundesebene 36 MO-Verbände identifiziert. Das sind bemerkenswert viele, wenn man bedenkt, dass MO-Verbände im gesamten Spektrum (post-)migrantischer Interessen-

gruppen nur einen Teil ausmachen. Für Politik und Verwaltung ist das eine Herausforderung. Egal wie sie bei der Suche nach geeigneten Ansprechpartnern vorgehen, bei jeder Auswahl bleibt zwangsläufig die Mehrheit der Verbände ausgeschlossen. Zugleich machen die unterschiedlichen Funktionsprofile der identifizierten Verbändetypen deutlich, dass nicht jeder Verband für jedes Beteiligungsverfahren gleichermaßen geeignet ist. Will man die Potenziale von MO(-Verbänden) zur Gestaltung des Einwanderungslandes möglichst gut nutzen, können die unterschiedlichen Mandate der beiden communityübergreifenden Verbändetypen (Spitzenfachverbände und Einheitsverbände) einerseits und der communityspezifischen MO-Verbändetypen (Diaspora-, Gruppen- und Gruppenfachverbände) andererseits einen wichtigen Ausgangspunkt für die Entwicklung von Beteiligungskriterien bilden.

Communityübergreifende und communityspezifische Beratungsprofile

Um die Flughöhe und die Grenzen des Interessenvertretungsauftrags von Spitzenfachverbänden und Einheitsverbänden zu veranschaulichen, bietet sich der Vergleich mit einem Wirtschaftsverband wie dem Handelsverband Deutschland e.V. (HDE) an, auch wenn dieser in einem anderen Bereich des Verbändewesens verortet ist: Der HDE ist die Spitzenorganisation des deutschen Einzelhandels und ein wichtiger Ansprechpartner der Politik für grundsätzliche Fragen zur Branche, ihren Trends und Herausforderungen. Seine Mitglieder sind jedoch sehr unterschiedlich, haben zum Teil unterschiedliche Prioritäten oder verfolgen in einigen Bereichen sogar widerstreitende Interessen, z.B. Onlinehandel gegenüber stationärem Handel. Daher muss der HDE sich in der Politikberatung auf übergeordnete Themen konzentrieren und vermeiden, sich zu spezifischen (und möglicherweise strittigen) Einzelinteressen zu positionieren.

¹¹⁰ Bei der Förderung eines Projekts wird sowohl das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) als Förderer genannt als auch das BMFSFJ und die bpb. Dadurch wird ein Projekt doppelt gezählt.

¹¹¹ Das bedeutet nicht, dass andere (migrantische wie auch nichtmigrantische) Interessengruppen bei den jeweiligen politischen Fragen oder Handlungserfordernissen nicht relevant wären. Die vorliegende Studie hat jedoch gezielt MO-Verbände untersucht; aus ihren Befunden lassen sich somit nur Überlegungen und Vorschläge zu diesen ableiten.



Dasselbe gilt letztlich für Spitzenfachverbände und Einheitsverbände von MO: Auch sie müssen gegenüber der Politik solche Themen, Handlungsbedarfe und ggf. Forderungen in den Mittelpunkt stellen, die über die Interessen einzelner Communitys und Migrantenorganisationen deutlich hinausweisen. Spitzenfachverbände und Einheitsverbände von MO können somit wichtige Ansprechpartner sein, wenn die Politik community- oder bereichsübergreifend einen orientierungsstiftenden Überblick über fachliche bzw. politische Forderungen, Prioritäten und Bedarfe benötigt. Hier geht es also nicht um eine detaillierte Übersicht über die verschiedenen Interessen, Forderungen und Bedarfe im Feld.

Die Spitzenfachverbände beispielsweise können wichtige Impulse liefern, um Reformbedarfe konkreter Regelstrukturen (z.B. im Bereich Bildung, Gesundheit) zu identifizieren, die integrationspolitisch besonders dringend sind. Denn in Verbänden dieses Typs laufen u.a. die Erfahrungen verschiedener Communitys zum Bedarf an bestimmten Integrationsangeboten oder Beratungsleistungen von MO zusammen und auch ihre Überlegungen zur besten Gestaltung solcher Angebote. Aus diesem Wissen lässt sich z.B. ableiten, von welchen politischen Maßnahmen besonders viele Menschen profitieren würden. Insbesondere Einheitsverbände haben zudem ein gewisses Potenzial als "Seismografen" dafür, wenn sich die gesellschaftliche Stimmung in Bezug auf Integration und Migration verändert, und können somit auch wichtige Impulse für Überlegungen zum politischen Umgang damit liefern. Denn während diesbezügliche Wahrnehmungen und Einschätzungen der einzelnen Communitys auseinandergehen mögen, bilden die Einheitsverbände gemeinsame Plattformen, um sich über entsprechende Erfahrungen auszutauschen, hieraus Trends abzuleiten und damit verbundene Herausforderungen und Handlungserfordernisse zu diskutieren.

Für die Planung und Umsetzung integrationspolitischer Reformen oder Maßnahmen wiederum kommt es auch darauf an, z.B. den kulturellen Background, bestimmte Erinnerungskulturen oder spezifische Probleme und Bedarfe einzelner Communitys zu kennen, zu wissen, wie man diese am besten erreicht, oder auch zu verstehen, wieso bestimmte Integrationsangebote sie eben nicht erreichen. Dafür sind communityspezifische MO-Verbände die richtigen Ansprechpartner. Spitzenfachverbände und Einheitsverbände stoßen hier an ihre Grenzen. Und um ihren Auftrag der Interessenvertretung zu wahren, müssen sie letztlich auch selbst ein Interesse daran haben, dass Politik und Verwaltung bei solchen Fragestellungen communityspezifische MO-Verbände oder andere Migrantenverbände zurate ziehen.

Dasselbe gilt für fachpolitische Konsultationen, bei denen konkrete Erfahrungswerte aus der praktischen Integrationsarbeit und der Zusammenarbeit mit bestimmten Zielgruppen integrationspolitischer Maßnahmen gefragt sind. Hier sind communityspezifische Diaspora-, Gruppen- und Gruppenfachverbände in der Regel näher an der Praxis.

Die Auswahl konkreter Verbände

Für die politisch Verantwortlichen ist es oft nicht leicht zu entscheiden, welche konkreten communityspezifischen Verbände sie 'an den Tisch' holen. Dies liegt nicht zuletzt daran, dass sie oft rechtfertigen müssen, warum sie eine bestimmte Community eingeladen haben und andere nicht. Wenn sie nicht alle Communitys bzw. communityspezifischen Verbände einbeziehen können, kann es somit naheliegender erscheinen, gar keine einzuladen, um den Anschein von Bevorzugung zu vermeiden. Da hier auch Akteurinnen und Akteure jenseits des MO-Feldes gefragt sind, sind die Plätze am Tisch gerade bei allgemeinen fachpolitischen Konsultationen zwangsläufig begrenzt. Dies führt dann dazu, dass hier unter Umständen mögliche Sitze für MO- oder Migrantenverbände weiterhin leer bleiben oder nur communityübergreifende Verbände berücksichtigt werden. Im Zweifelsfall MO-Verbände eher breit einzuladen ist nur bei bundespolitischen Konsultationsgremien möglich, die von vornherein als Foren für den Dialog mit MO bzw. Migranten- oder MO-Verbänden konzipiert sind.

Die verschiedenen MO-Verbändetypen beziehen sich in ihrer Außendarstellung auf unterschiedliche Aspekte, um ihren Vertretungsanspruch bzw. ihre Fähigkeit zur Repräsentation konkreter Interessen zu

untermauern, und gehen darauf auch unterschiedlich intensiv ein. Darum taugen diese Aspekte als orientierungsstiftende Entscheidungshilfe für den politischen Einbezug bisher nur begrenzt. Wie in den Hintergrundgesprächen deutlich wurde, hat die Bundesverwaltung ein Interesse daran, dass möglichst alle MO-Verbände in ihrer Außendarstellung bestimmte Angaben grundsätzlich transparent machen. Dazu gehört insbesondere, wie viele Vereine unter ihrem Dach organisiert sind, wie viele Mitglieder diese wiederum haben und wie groß die Gruppe in Deutschland ist, für deren Anliegen und Bedarfe sich der jeweilige Verband einsetzt. Mit diesen Angaben lässt sich die Auswahl von MO-Verbänden für eine Beteiligung aus politischer Sicht (bisher) am ehesten treffen und auch begründen. Wenn die Verbände ihren Repräsentationsanspruch anders legitimieren wollen (etwa über die Vielfalt ihrer Mitglieder oder ein breites Projektportfolio), müssen sie diese Grundlage explizit darlegen und hinreichend begründen.

Politik und Verwaltung sollten sich mit den MO-Verbänden auch darauf verständigen, dass es bei der politischen Beteiligung von MO(-Verbänden) und Migrantenverbänden grundsätzlich nicht darum geht, einzelne Communitys bzw. Herkunftsgruppen ein- oder auszuschließen. Entscheidend ist vielmehr, welche Verbände aufgrund ihrer Expertise oder ihres besonderen Zugangs zu bestimmten Communitys relevante Impulse für die jeweilige politische Fragestellung geben können. Wenn für eine konkrete Fragestellung bestimmte Communitys besonders relevant sind, ist es naheliegend, genau die Gruppenoder Diasporaverbände einzubeziehen, die zu diesen Communitys in Verbindung stehen.

Das MO-Verbändefeld könnte auch seinerseits der Politik Vorschläge dazu machen, wen sie wann einbeziehen sollte. Eine solche Selbstverantwortung liegt im eigenen Interesse der Verbände und entspräche auch ihrem gestiegenen Anspruch an eine Beteiligung. Zielführend ist hier möglicherweise ein Impuls aus den Hintergrundgesprächen mit Vertreterinnen der Bundesverwaltung: Politik und Verwaltung könnten bei der Auswahl communityspezifischer Konsultationspartner zukünftig die communityübergreifenden Verbände enger einbin-

den. Wenn etwa bei einer konkreten Konsultation zwei bis drei Plätze am Tisch für MO-Verbände vorgesehen sind, könnten die "Dächer der Dächer" um entsprechende Empfehlungen gebeten werden. Spitzenfachverbände und Einheitsverbände würden damit eine wichtige Vermittlungsfunktion übernehmen. Sie könnten geeignete Konsultationspartner identifizieren, um sicherzustellen, dass (fach-)politische Diskussionen und Entscheidungen auf fundierten Beiträgen basieren.

Ein solcher Ansatz birgt jedoch neue Herausforderungen. Welchen Einheits- oder Spitzenfachverband sollte man z.B. im konkreten Fall ansprechen, um geeignete Partner zu finden? Denn nicht zuletzt kann zwischen den einzelnen Verbänden auch Konkurrenz bestehen. Unklar ist zudem, ob sie überhaupt bereit wären, diese Vermittlerrolle zu übernehmen, denn dann müssten sie möglicherweise je nach Konstellation ihren eigenen Platz am Tisch aufgeben.

Aufgrund dessen müssten Spitzenfachverbände und Einheitsverbände für solche Empfehlungen Verfahrensregeln entwickeln, um interne Konflikte zu vermeiden. Sie könnten z. B. Kriterien festlegen, nach denen sie entscheiden, welche MO-Verbände sie nominieren, und ggf. ein rotierendes System einführen, um bei ähnlichen Profilen von MO-Verbänden Fairness zu gewährleisten. Hier ist das Feld der MO-Verbände gefordert, sich entsprechend zu organisieren und zu koordinieren.

Klar ist jedoch, dass die Auswahl aus mehreren Gründen nicht vollständig an Spitzenfachverbände oder Einheitsverbände delegiert werden kann. So sind zwar viele MO-Bundesverbände in einer übergeordneten Allianz vertreten (vgl. Kap. 3), aber keineswegs alle und auch nicht alle in derselben. Zudem gibt es politische Herausforderungen im Bereich Integration und Migration, die in MO-Verbänden keine oder nur eine untergeordnete Rolle spielen. Das Thema Staatenlosigkeit beispielsweise bildet nach den Webauftritten zu urteilen bei keinem der analysierten MO-Bundesverbände einen Schwerpunkt. Im breiteren Feld der Migrantenverbände gibt es dafür aber mit Statefree e.V. durchaus eine relevante Selbstorganisation auf Bundesebene, die sowohl über Beratungskompe-



tenz verfügt als auch über privilegierte Zugänge zu Betroffenen.¹¹²

Um ihre Interessenvertretung zu stärken, sollten sich MO-Verbände zudem gezielt mit Counterparts aus dem übrigen Verbändefeld vernetzen und sich ggf. auch in diesen organisieren (s. hierzu auch SVR-Forschungsbereich 2020: 84). Bei den MO-Bundesverbänden geschieht dies auch oft schon: Viele der hier untersuchten Verbände sind nicht nur in Einheits- und Spitzenfachverbänden organisiert, sondern auch in einem oder sogar mehreren allgemeinen Verbänden.¹¹³

Hier ist besonders das Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE) zu nennen, in dem gleich mehrere MO-Bundesverbände verschiedener Typen Mitglied sind. In seinem Koordinierungsausschuss sitzen zudem auch Vertretungen aus MO(-Verbänden). Daneben erwähnen immerhin jeweils mindestens zwei MO-Bundesverbände Mitgliedschaften im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband, im Bundesausschuss Politische Bildung (bap) und im Bundesforum Familie. Auch vielen weiteren allgemeinen Verbänden gehört jeweils zumindest ein MO-Bundesverband an, darunter der Deutsche Frauenrat, der Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe deutscher Nichtregierungsorganisationen e.V. (VENRO), das Deutsche Institut für Menschenrechte e.V. (DIMR) oder die bereits in Kap. 4.6 erwähnte BAGSO.

Eine detaillierte Erhebung und Auswertung dieser Verbindungen war im Rahmen der vorliegenden Studie nicht möglich, etwa zu typenspezifischen Mustern der Vernetzung mit dem übrigen Verbändefeld oder zu deren Ausbaupotenzial. Qualitative Studien, die das Beziehungsgeflecht zwischen den MO-Verbänden und dem allgemeinen Verbändefeld differenzierter analysieren, könnten auch die hier präsentierten Überlegungen zur möglichen Weiterentwicklung der politischen Beteiligung und Kriterien dafür weiter anreichern.

5.2 Kooperation: Mit wem wird was auf den Weg gebracht?

Die Befunde geben Hinweise darauf, worin die zentralen Kernkompetenzen communityspezifischer MO-Bundesverbände liegen und wie sie in der Kooperation mit Politik und Verwaltung verstärkt genutzt werden könnten. Tab. 3 fasst die Leitmotive in den Selbstdarstellungen der fünf identifizierten MO-Verbändetypen zusammen und skizziert, welche Ambitionen und Potenziale bezüglich Politikberatung (vgl. Kap. 5.1) und Kooperation sich daraus ableiten lassen.

So könnten gerade communityspezifische MO-Verbände, die auch eine transnationale Praxis pflegen, zukünftig wichtiger werden, um gemeinsam mit der Politik Vorintegrationsangebote in den Herkunftsländern zu realisieren. Beispielsweise können Organisationen, die in Deutschland in der Integrationsarbeit und der Gestaltung von Ankommensstrukturen tätig sind und den Herkunftskontext kennen, Zuzugswillige schon in den Herkunftsländern über das Leben und Arbeiten in Deutschland informieren.

Insbesondere unter den Diasporaverbänden gibt es zudem einige, die es auch als ihre Aufgabe sehen, Menschen generell bei der Migration zwischen bestimmten Ländern (in beide Richtungen) zu unterstützen. So berät etwa der CFMA auch Zugewanderte, die gern nach Spanien zurückkehren möchten. Und wenn MO-Verbände Projekte in einem Herkunftsland unterstützen, kann das der Politik helfen, Ziele der Entwicklungszusammenarbeit umzusetzen.

Anerkennungsbehörden könnten erwägen, künftig auch stärker mit MO-Verbänden zusammenzuarbeiten, die sich mit Integration in den Arbeitsmarkt befassen. Beispielsweise könnten diese helfen, zu Erwerbszwecken zugewanderten Personen zu vermitteln, dass auch eine freiwillige Anerkennung ihrer Qualifikationen in Deutschland für sie wichtig sein kann.

¹¹² Für weitere Informationen s. https://statefree.world/about-us/ (12.07.2024) sowie Müller 2024: 7.

¹¹³ Dies zeichnete sich bereits bei der Bestandsaufnahme der MO-Bundesverbände ab, für die auch Mitgliederlisten allgemeiner Verbände systematisch inventarisiert wurden (Info-Box 2). Solche Verbindungen konnten im Rahmen der vorliegenden Studie jedoch nicht genauer untersucht werden. Im Fokus standen hier wechselseitige Mitgliedschaften und wechselseitige Kooperationen innerhalb des MO-Verbändefeldes.

Tab. 3 Potenziale für politische Beratung und Kooperation nach den Selbstdarstellungen der MO-Verbände

MO-Verbändetyp Leitmotiv in der Selbstdarstellung	Potenziale für Konsultation und Kooperation nach Selbstdarstellung		
Spitzenfachverbände Größenordnung und Bedeutung MO-geführter Integrations- und Teil-	Impulse zur Identifikation und Priorisierung von Reformbedarfen bestimmter Regelstrukturen: Welche Hürden für Integration und chancengerechte Teilhabe werden bezogen auf spezifische Handlungsfelder (Arbeit, Bildung, Gesundheit etc.) communityübergreifend* als besonders wichtig angesehen?		
habeförderung sichtbar machen	Identifikation zentraler Hebel zur Steigerung der Potenziale von M0 im Bereich der Integrationsarbeit: Welche Herausforderungen bei der praktischen Integrationsarbeit und Teilhabeförderung gelten communityübergreifend als zentral? Was brauchen M0, um ihre Angebote in diesem Bereich weiterzuentwickeln?		
Gruppenfachverbände konkrete Integrations- hemmnisse aufdecken	Planung und Umsetzung zielgruppenspezifischer Integrationsmaßnahmen: Was brauchen konkrete Communitys? Welche Sichtweisen und Erinnerungskulturen sind dort verbreitet und inwiefern spielt dieser 'kulturelle Background' für die Arbeit mit diesen Communitys eine Rolle? Gibt es Integrationsprobleme oder Anfälligkeiten, die in einer bestimmten Community besonders verbreitet sind, und welche Gegen- maßnahmen bieten sich an? Wie erreicht man eine bestimmte Community?		
Diasporaverbände	Multiplikatorenfunktion, sprachliche und kulturelle Übersetzungsleistungen		
migrationsbezoge- ne Vielfalt und Lage konkreter Communitys in Deutschland und der Welt sichtbar machen	Politikvermittlung, Erhöhung der Reichweite und Akzeptanz staatlicher Maßnahmen		
	speziell Gruppenfachverbände und Diasporaverbände: • Wie können Ankommensstrukturen für Neuzugewanderte (Geflüchtete oder Fachkräfte) effizient gestaltet werden?		
Gruppenverbände Diskriminierung, Alltagsrassismus und	 communityspezifische Angebote zur politischen Bildung (Vermittlung von Wissen über das demokratische System und Möglichkeiten politischer Teilhabe (auch durch Einbürgerung), Wertevermittlung, Extremismusprävention); Vorintegrations- angebote 		
Repräsentationslücken in der Migrations- gesellschaft aufdecken	speziell Gruppenverbände: • Impulse zur Gestaltung praktischer Antirassismus- und Antidiskriminierungs- arbeit; Aufbau communitybasierter Beratungsangebote in diesen Bereichen		
Einheitsverbände Potenziale und Gefährdungen der Migrationsgesellschaft sichtbar	Impulse für politikfeldübergreifende Stellschrauben zur inklusiven Gestaltung der vielfältigen Gesellschaft: Welche politischen Stellschrauben werden community- übergreifend als zentral angesehen, um über verschiedene Politikfelder hinweg die Migrationsgesellschaft zu gestalten?		
machen	Impulse zur konkreten Gestaltung entsprechender politischer Großprojekte		
	Identifikation diskursiver Trends im Hinblick auf Migration/Integration		

Anmerkung: *Communityübergreifend bedeutet nicht, dass der betreffende Punkt über alle Communitys hinweg exakt gleich wahrgenommen oder gedeutet wird, sondern dass es einen Konsens gibt, der deutlich über einzelne Communitys hinausweist. Quelle: wissenschaftlicher Stab des SVR

Viele Diasporaverbände machen zudem für Neuzugewanderte mit Fluchtkontext Angebote im Bereich der politischen Bildung. Hier geht es darum, demokratische Prinzipien und das politische System in Deutschland zu erläutern und über Möglichkeiten politischer Teilhabe zu informieren. Nach den Informati-

onen auf den Verbandswebsites erfolgt dies keineswegs nur im Rahmen drittmittelfinanzierter Projekte, sondern ist manchmal auch ein kontinuierliches Angebot. Solche Verbände können Partner sein, wenn die Politik etwa bestimmte Communitys mit einem entsprechenden Angebot gezielt erreichen will.



5.3 Förderpolitische Implikationen der Befunde und nachhaltige Geschäftsmodelle: Wer zahlt wofür?

Wie für viele andere zivilgesellschaftliche Initiativen sind knappe finanzielle Ressourcen und die Prioritäten öffentlicher Förderung auch für MO Kernthemen (vgl. SVR-Forschungsbereich 2020: 63–78), und in den Hintergrundgesprächen wurde deutlich, dass sie auch MO-Bundesverbände stark beschäftigen. Durch die angespannte Haushaltslage im Bund und mögliche Kürzungen von relevanten Förderprogrammen sind diese Themen noch virulenter geworden. Es birgt für das Feld daher erhebliche Risiken, dass seine Projektarbeit so stark von öffentlichen Mitteln abhängt – zumal das früheren Studien zufolge für die Arbeit von MO-Verbänden insgesamt gilt (vgl. Kap. 4.7).

Um ihren Bestand nachhaltig zu sichern, müssen die MO-Bundesverbände ihre Finanzierung diversifizieren und neue Geldquellen jenseits der öffentlichen Hand erschließen. Insgesamt könnte ein dreigliedriger Ansatz sinnvoll sein, um MO-Bundes-

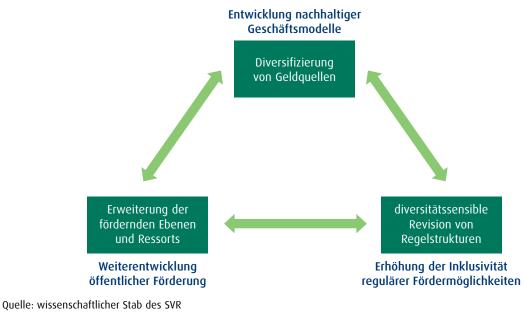
verbände finanziell zukunftsfähig aufzustellen: (1) die Entwicklung nachhaltiger Geschäftsmodelle, (2) eine Weiterentwicklung der öffentlichen Förderung von MO-Verbänden und (3) eine diversitätssensiblere Gestaltung der Regelsysteme für einen chancengerechten Zugang zu Fördertöpfen (Abb. 11).

Die Verantwortung für die Entwicklung nachhaltiger Geschäftsmodelle liegt in erster Linie bei den MO-Bundesverbänden selbst, die Weiterentwicklung der öffentlichen Förderung naturgemäß vor allem bei Politik und Verwaltung. Bei Überlegungen zu einer diversitätssensibleren Gestaltung von Regelförderungen und Regularien für die Anerkennung von Trägerschaften sind hingegen beide Seiten (und weitere zivilgesellschaftliche Gruppen) gefragt.

Geldquellen diversifizieren und nachhaltige Geschäftsmodelle entwickeln

Angesichts der wachsenden Herausforderungen und der Notwendigkeit, ihre finanzielle Basis langfristig zu sichern, ist es wichtig, dass die MO-Verbände neue Einnahmequellen erschließen.¹¹⁴ Jeder einzelne

Abb. 11 Dreigliedriger Ansatz zur strukturellen Stärkung von MO-Verbänden



¹¹⁴ Dieses Thema steht aus gutem Grund mittlerweile auch im Fokus der vom BAMF finanzierten Verbandsakademie für Migrant*innenorganisationen (VAMOs). Diese hat beispielsweise Ende 2023 ein Webinar zur Diversifizierung der Finanzierung angeboten (vgl. VAMOs 2023a) und in eigenen Podcasts wiederholt verschiedene Möglichkeiten dazu behandelt (s. VAMOs 2023b; 2024).

MO-Bundesverband sollte individuell prüfen, ob es für ihn sinnvolle Finanzierungsmöglichkeiten gibt, die in der Vergangenheit ausgeschlossen schienen – etwa höhere Mitgliedsbeiträge (s. hierzu auch VAMOS 2023b) – oder die vielleicht noch gar nicht erwogen wurden. Ein Beispiel hierfür könnten Konzepte der Alumni-Finanzierung sein: Menschen, die von den Angeboten einer MO bzw. eines MO-Verbands profitiert haben – z. B. Ankommensstrukturen für Neuzugewanderte, Beratungsstellen für Betroffene von Rassismus oder die vielfältigen Angebote für Eltern, Familien und Jugendliche mit Zuwanderungsgeschichte – und mittlerweile gut situiert sind, könnten um finanzielle oder ideelle Unterstützung gebeten werden, um die betreffenden Angebote auch für andere zu sichern. 115

Zudem sollte beim communityübergreifenden Austausch in Spitzenfachverbänden und Einheitsverbänden ein Fokus auf Philanthropie-Konzepte gelegt werden, konkret darauf, zum Feld passende Fundraising-Strategien zu entwickeln und umzusetzen. Viele MO-Bundesverbände verweisen zwar bereits auf ihren Websites (oft prominent auf der Homepage) auf die Möglichkeit, ihre Arbeit durch Spenden zu unterstützen. Die Websiteanalyse gibt jedoch keinen Aufschluss darüber, inwiefern sie über diesen Hinweis hinaus auch aktiv und gezielt Spenden einwerben und auf welche Stellen sie dabei zugehen.

In den Hintergrundgesprächen wurde die Einschätzung geäußert, dass es für MO-Bundesverbände möglicherweise schwieriger ist als z.B. für Umweltverbände oder in der Entwicklungszusammenarbeit tätige Organisationen, größere private Spenden einzuwerben. Denn zum einen seien Migration und Integration insgesamt keine "Gewinnerthemen", bei denen es eine breite gesellschaftliche Zustimmung gibt. Zum anderen lasse sich die Arbeit von MO und ihren Verbänden nicht so leicht in Bilder übersetzen, die den gesellschaftlichen Mehrwert ihrer Arbeit auf einen Blick vermitteln. Hier könnte überlegt wer-

den, welche alternativen Darstellungsformen und welche Kernbotschaften die Spendenbereitschaft für MO-Bundesverbände steigern könnten (s. hierzu auch VAMOs 2024). Ein Austausch hierüber innerhalb und zwischen den einzelnen Verbänden kann diesen auch helfen, sich über ihre Kernkompetenzen und Alleinstellungsmerkmale klar zu werden; das ist für ihre Öffentlichkeitsarbeit insgesamt hilfreich.

Angesichts des zunehmenden Fachkräftemangels in vielen Branchen und der wichtigen Rolle, die MO bei der Gestaltung inklusiver und diskriminierungsfreier Stadtgesellschaften und der Gestaltung von Ankommensstrukturen für Neuzugewanderte übernehmen, könnte es auch sinnvoll sein, dass MO und ihre Verbände neue Partnerschaften auch mit Unternehmen eingehen, über die z.B. entsprechende Angebote für neuzugewanderte Arbeitskräfte finanziert werden können.

Ein weiterer Ansatz könnte sein, dass sie Unternehmen oder auch anderen zahlungskräftigen Zielgruppen bestimmte Dienstleistungen verkaufen (wie z.B. Workshops im Bereich Antidiskriminierung, interkulturelle Kompetenz o.Ä.) und damit andere Angebote finanzieren, für die sie kein Geld nehmen können oder wollen. Vereinzelt gibt es auch bereits MO-Bundesverbände, die kostenpflichtige Workshops oder Weiterbildungen im Bereich der Antidiskriminierungsarbeit anbieten. Der Dachverband der Migrant*innenorganisationen in Ostdeutschland (DaMOst) etwa führte eine "Qualifizierungsreihe [...] für angehende Black and Brown/BIPoC*-Trainer*innen der Erwachsenenbildung mit Fokus auf Rassismuskritik und Empowerment"116 durch, für die er eine nach Einkommen gestaffelte Teilnahmegebühr erhob.¹¹⁷

Die hier angedachten Möglichkeiten, die finanzielle Basis von MO-Bundesverbänden zu stärken, sind sicherlich nicht für jeden Verband gleichermaßen sinnvoll. Dennoch sind vermutlich alle MO-Bundesverbände gefragt, ihre Geldguellen zu erweitern, um

¹¹⁵ Solche Angebote werden oft von einzelnen (lokal aktiven) MO-Vereinen umgesetzt. MO-Verbände könnten diese bei der Etablierung einer Alumni-Finanzierung beispielsweise koordinierend unterstützen. Von den dadurch besser situierten lokalen MO-Vereinen könnten sie wiederum eventuell höhere Mitgliedsbeiträge erhalten. Verschiedene Einnahmequellen können also unter Umständen auch miteinander verbunden sein.

^{116 &}lt;a href="https://www.damost.de/aktuelles/neuigkeiten/neues-projekt-gestartet-qualifizierung-fuer-trainer-innen/">https://www.damost.de/aktuelles/neuigkeiten/neues-projekt-gestartet-qualifizierung-fuer-trainer-innen/ (20.07.2024)

¹¹⁷ Inwieweit solche Angebote ggf. ausreichen können, um andere Leistungen querzufinanzieren, lässt sich im Rahmen der vorliegenden Studie nicht abschätzen.



ihre Arbeit und ihre Strukturen nachhaltig zu sichern. Die Verantwortung hierfür liegt selbstverständlich in erster Linie bei ihnen selbst. Öffentliche wie private Geldgebende können sie jedoch dabei unterstützen. So könnten Zuwendungsgebende es als Teil ihrer Verantwortung begreifen, dass sie bei Bedarf für einen Austausch über die Gestaltung der Maßnahme nach Projektende zur Verfügung stehen. Dies kann (je nach Kapazitäten der fördernden Stellen) verschiedene Überlegungen umfassen, beispielsweise zu einer Anschlussfinanzierung aus anderen Töpfen, zur möglichen Gestaltung eines sich selbst tragenden Systems oder zu geeigneten Kooperationspartnerinnen oder -partnern im übrigen Verbändefeld. Wie in den Hintergrundgesprächen deutlich wurde, ist das auf Bundesebene zum Teil auch bereits der Fall. Es geschieht jedoch nicht systematisch, sondern ist eher abhängig von persönlichem Engagement. Hierbei könnten die entsprechenden Angebote der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt (DSEE) eingebunden und genutzt werden.118

Öffentliche Förderung weiterentwickeln

Dass MO-Bundesverbände überwiegend aus Bundesmitteln gefördert werden, ist ein erwartbarer Befund. Dennoch stellt sich die Frage, ob bei der Finanzierung künftig die Länder eine größere Rolle spielen könnten, z.B. indem sie Projekte kofinanzieren, die auf Landesebene umgesetzt werden. Denn auch Projekte mit einem bundesweiten Radius (die also Standorte in mehreren Bundesländern einschließen) werden jeweils in konkreten Kommunen, Kreisen und Bundesländern realisiert, etwa wenn ein MO-Bundesverband Mittel erhält, um seine Mitgliedsorganisationen oder andere MO beim Aufbau von Patenschaftsprojekten zu unterstützen. Aus diesem Grund gibt es zum Teil jetzt schon gemeinsame Förderungen von Bund und Land. Diese könnten ausgebaut werden; ebenso möglicherweise auch die Kofinanzierung durch mehrere Bundesländer, um gezielt zivilgesellschaftliche Organisationen zu unterstützen, die länderübergreifende Projekte koordinieren.

Solche Projekte von MO-Bundesverbänden stärker auf Landesebene zu fördern wäre auch für die Länder selbst von Interesse, denn dadurch erhalten diese einen wichtigen Zugang zum Feld der MO im Land. Zugleich wäre es im Sinne der Subsidiarität.

Unbestritten ist jedenfalls, dass eine handlungsfähige und wirksame MO-Landschaft vom Fundament der Landschaft her zu denken ist: Idealerweise besteht ein Netz von MO vor Ort, das sich regional wie auf Landes- und Bundesebene in den entsprechenden Verbänden fortsetzt und bei dem sich Arbeit und Expertise der verschiedenen Ebenen jeweils ergänzen. Auch MO-Bundesverbände, die unter Umständen Mittel vom Bund erhalten, sind darauf angewiesen, dass sie auf die Expertise von Landesverbänden und ggf. von MO vor Ort zurückgreifen können. Entfällt auf einer der unteren Ebenen die Finanzierung, kann sich das also auch auf Bundesebene auswirken.

Mit Blick auf die sich ergänzenden Funktionen communityübergreifender und communityspezifischer MO-Verbände sollte die Politik zudem darauf achten, dass auch die Bundesförderung beide Verbändegruppen berücksichtigt. Laut der schon angesprochenen Studie des wissenschaftlichen Stabs des SVR zu den Förderstrukturen für MO hat sich auf der Landesebene der Schwerpunkt in den letzten Jahren auf ,herkunftsheterogene' bzw. communityübergreifende MO-Verbände verlagert, besonders bei institutionellen und längerfristig angelegten Strukturförderungen (SVR-Forschungsbereich 2020: 67-68). Die Ergebnisse der vorliegenden Studie erlauben keine Aussagen darüber, ob ein solcher Trend auch auf Bundesebene besteht. Die Auswertung der geförderten Projektarbeit zeigt nur im positiven Sinne, dass Projekte aller Verbändetypen (communityspezifisch wie communityübergreifend) öffentliche Förderungen erhalten; auch communityspezifische Zielgruppenprojekte sind davon nicht grundsätzlich ausgeschlossen.

Eine bevorzugte Förderung communityübergreifender MO-Verbände könnte unbeabsichtigte Nebeneffekte haben, die ebendiese Verbände schwächen.

¹¹⁸ Die DSEE versteht sich ausdrücklich als Servicestelle zur Stärkung bürgerschaftlichen Engagements und ehrenamtlicher Strukturen. Sie bietet sowohl Workshops, etwa zum Thema Finanzplanung, als auch kostenlose Beratung an, um für konkrete Initiativen und Organisationen einen jeweils passenden Mix aus Fundraising-Maßnahmen und Förderprogrammen zu ermitteln (s. z.B. https://www.deutsche-stiftung-engagement-und-ehrenamt.de/geld-akquirieren/, 07.10.2024).

Denn bei Spitzenfachverbänden und Einheitsverbänden hängt sowohl die Wirksamkeit der Angebote und Projekte als auch die Qualität der Beratungsimpulse davon ab, dass die interkulturellen Kompetenzen, Sprachkenntnisse, Zugänge zu bestimmten Zielgruppen und Perspektiven der in ihnen organisierten communityspezifischen MO-Verbände darin gebündelt werden. Wenn es bei öffentlicher Förderung darum geht, Potenziale von MO(-Bundesverbänden) im Bereich der praktischen Integrationsarbeit oder Antidiskriminierungsarbeit zu heben, muss sie somit darauf achten, dass auch communityspezifische MO-Verbände Zugang zu Fördermöglichkeiten haben.

Im wechselseitigen Interesse von MO-Verbänden und Ressorts wäre es, wenn auch weitere Ressorts einen Zugang zum Feld finden. Das erscheint angesichts der thematischen Vielfalt der Projektarbeit von MO-Bundesverbänden auch naheliegend (s. hierzu auch SVR-Forschungsbereich 2020: 86–88). Damit diese in allen Bereichen, in denen sie aktiv sind, in der Regelförderung ankommen, ist es unter Umständen auch sinnvoll, die im Feld bereits vorhandenen mehrstufigen Zuwendungsverhältnisse weiter auszubauen. Eine solche Maßnahme könnte es ggf. auch den hier noch nicht aktiven Ressorts ermöglichen, das Feld besser kennenzulernen und Vertrauen aufzubauen.

Denn auf die Frage, woran es möglicherweise liegt, dass die Förderung von MO-Bundesverbänden bzw. deren Projektarbeit sich nicht gleichmäßiger auf verschiedene thematisch einschlägige Bundesressorts verteilt, verweisen in den Hintergrundgesprächen sowohl Vertreterinnen und Vertreter von Verbänden als auch jene der Bundesverwaltung darauf, dass die Ressorts manchmal keinen Überblick über die Arbeit relevanter Akteure im MO-Verbändefeld hätten, aber zum Teil vielleicht auch das Risiko scheuten: Auf MO-Bundesverbände, mit denen man noch nie gearbeitet habe, gehe man nicht unbedingt gezielt zu, etwa um sie auf Interessenbekundungsverfahren hinzuweisen.

Bei mehrstufigen Zuwendungsverhältnissen erhalten MO-Bundesverbände (z.B. TGD, BVRE oder BV NeMO) Mittel von privaten Stiftungen oder Ministerien und leiten sie an andere MO-Bundes- oder Landesverbände und einzelne MO weiter. Diese sind unter Umständen selbst noch nicht in der gleichen Weise etabliert und professionalisiert wie die Erstempfänger. Wenn solche Weiterleitungen gut funktionieren, demonstrieren nicht nur die Erstempfänger damit ihre Professionalität. Es kann auch dazu beitragen, dass die Letztempfänger stärker wahrgenommen werden, sie in die Anforderungen öffentlicher Förderung hineinwachsen und das Vertrauen der Zuwendungsgebenden in das Feld sukzessive steigt.

Mehrstufige Zuwendungsverhältnisse könnten also den Kreis der Fördernden und der Geförderten vergrößern. Gleichzeitig bergen sie gewisse Risiken und müssen umsichtig gestaltet werden.¹¹⁹ Denn die Weiterleitung von Mitteln ist eine anspruchsvolle Form der Zusammenarbeit. Zudem benötigen die Erstempfänger eine gute Ressourcenausstattung, denn sie sind für die Betreuung der Letztempfänger zuständig und müssen kontrollieren, dass diese die Mittel ordnungsgemäß verwenden.

Voraussetzungen für Mainstreaming schaffen: Regelsysteme diversitätssensibel gestalten

Damit die MO-Bundesverbände ihre Finanzierung nachhaltiger sichern können, benötigen sie einen chancengerechten Zugang einerseits zu den öffentlichen Förderprogrammen, andererseits auch zur Anerkennung als Träger in konkreten Bereichen (wie Jugendhilfe, (politische) Bildung, Wohlfahrtspflege etc.), die bestimmte Förderfähigkeiten erst ermöglicht. Will der Staat ihnen diesen Zugang erleichtern, ist es sinnvoll zu prüfen, ob die bestehenden Strukturen und Regularien dafür hinreichend diversitätssensibel gestaltet sind. Dies wäre zudem nicht nur für MO und ihre Verbände relevant, sondern auch für andere zivilgesellschaftliche Selbstorganisationen potenziell

¹¹⁹ Mehrstufige Zuwendungsverhältnisse bedeuten natürlich, dass die Erstempfänger eine gewisse Machtposition haben bzw. als Gatekeeper mit darüber entscheiden, wer gefördert wird. Der Zuwendungsbescheid an den Erstempfänger regelt jedoch, welche Personen oder Institutionen als Letztempfangende in Betracht kommen und welche Voraussetzungen sie erfüllen müssen, damit die Zuwendung an sie weitergeleitet werden kann (s. VV Nr. 12.4.4–12.4.5 zu § 44 BHO). Deshalb sollte diese Macht auch nicht überschätzt oder gar als Argument gegen einen Ausbau mehrstufiger Zuwendungsverhältnisse herangezogen werden.



benachteiligter Gruppen. In entsprechende Prüfprozesse sollten deshalb neben (post-)migrantischen Interessengruppen im Allgemeinen und MO-Verbänden im Besonderen auch Vertreterinnen und Vertreter solcher Organisationen eingebunden werden. So können Anregungen und Anhaltspunkte dafür gewonnen werden, in welchen Hinsichten etwa Förderstrukturen diversitätssensibel weiterentwickelt werden sollten. Das betrifft u.a. Kanäle der Ausschreibung und die konkrete Formulierung von Ausschreibungen und Interessenbekundungsverfahren; womöglich sind aber auch bestimmte Regelungen der Förderung selbst reformbedürftig. Aus dem Feld der MO-Bundesverbände könnten Spitzenfachverbände und ggf. auch Einheitsverbände relevante Impulsgeber sein. Denn sie bündeln die Erfahrungen vieler MO(-Verbände) verschiedener Communitys dazu, wovon es abhängt, ob sie von bestimmten Fördermöglichkeiten überhaupt erfahren, was sie dazu motiviert oder davon abschreckt, sich um Förderung zu bewerben, oder an welchen Regularien sie scheitern, wenn sie sich z.B. als Träger der freien Kinder- und Jugendhilfe oder der politischen Bildung anerkennen lassen wollen. Solche Regelungen bilden agf. auch für Sozialverbände anderer Gruppen hohe Hürden.

Aufschlussreich für entsprechende Reformen könnten auch die Erfahrungen sein, die derzeit im Stiftungssektor gemacht werden. Hier wird zunehmend damit experimentiert, Förderprogramme gemeinsam mit der potenziellen Zielgruppe der Förderung zu gestalten. Das soll ihre Wirkung verbessern bzw. sie gezielter auf konkrete Bedarfe, Potenziale und Herausforderungen derjenigen abstimmen, die als Empfangende der Zuwendung angedacht sind.¹²⁰

6 Fazit und Ausblick

Die vorliegende Studie hat auf Bundesebene 36 aktive MO-Verbände identifiziert – eine beachtliche Zahl angesichts der Tatsache, dass diese nur ein Teil des breiteren Feldes von Migrantenverbänden sind und angrenzende Organisationsfelder wie postmigranti-

sche Interessengruppen oder Islamverbände gar nicht berücksichtigt wurden. Für die Praxis sind daher Kriterien zur Unterscheidung von MO-Verbändetypen hilfreich, um Potenziale der Zusammenarbeit auszuloten und für eine politische Beteiligung jeweils konkrete MO-Verbände auszuwählen.

Anhand der Selbstdarstellungen von MO-Verbänden auf Bundesebene wurden hier fünf Verbändetypen mit je spezifischen Vertretungsansprüchen und Leistungsprofilen unterschieden: Diasporaverbände, Gruppenverbände, Gruppenfachverbände, Spitzenfachverbände und Einheitsverbände. Für das Verhältnis zwischen diesen Typen und damit den Gesamtaufbau des Feldes ist zentral, dass communityspezifische und communityübergreifende MO-Verbändetypen sich wechselseitig ergänzen:

Diaspora-, Gruppen- und Gruppenfachverbände bilden zusammen das breite Fundament der communityspezifischen MO-Verbände, die jeweils eng mit bestimmten Teilgruppen der Bevölkerung mit Migrationshintergrund verbunden sind, z.B. Türkeistämmigen, Frauen mit Zuwanderungsgeschichte oder Zugehörigen der afrikanischen Diaspora. Diese enge Verbindung zu konkreten Communitys bildet für diese drei MO-Verbändetypen einen wichtigen Anlass, um spezifische Angebote zur Integrations- und Teilhabeförderung und entsprechende Kompetenzen aufzubauen. Diaspora-, Gruppen- und Gruppenfachverbände stellen zusammen vier Fünftel der MO-Verbände auf Bundesebene.

Um communityübergreifende Allianzen zu bilden, haben diese communityspezifischen MO-Verbände (zum Teil zusammen mit anderen Migrantenverbänden und weiteren Akteursgruppen) zudem zwei communityübergreifende MO-Verbändetypen hervorgebracht: Spitzenfachverbände und Einheitsverbände, die zusammen das verbleibende Fünftel der MO-Bundesverbände stellen. In Spitzenfachverbänden bündeln MO-Verbände und zum Teil auch weitere (post) migrantische Interessengruppen ihre Kräfte, um die von MO geleistete praktische Integrationsarbeit und Teilhabeförderung insgesamt zu stärken. Verbände dieses Typs sollen sichtbar machen, wie stark MO

¹²⁰ Ein Beispiel hierfür ist das Förderprogramm "LEVEL up!" der Robert Bosch Stiftung, dessen Ansatz die Stiftung selbst als "Co-Creation" beschreibt; s. für weitere Informationen https://www.bosch-stiftung.de/de/projekt/level-up (12.07.2024).

sich in der Integrations- und Teilhabeförderung in bestimmten Themenfeldern engagieren und wie wichtig diese Arbeit ist, und dafür politische und gesellschaftliche Anerkennung wie auch Unterstützung erwirken. Nach innen dienen sie auch dazu, die Erfahrungen und Kompetenzen von MO-Verbänden in verschiedenen Feldern der praktischen Integrations- und Teilhabeförderung zusammenzuführen.

Der Zusammenschluss in Einheitsverbänden dient dazu, politischen Forderungen Nachdruck zu verleihen, die communityübergreifend als besonders wichtig angesehen werden. Dabei geht es nicht in erster Linie um fachpolitische, sondern um politikfeldübergreifende Fragen. Einheitsverbände sollen ein gesellschaftliches Bewusstsein dafür schaffen, welche politischen Stellschrauben für die Gestaltung der Migrationsgesellschaft zentral sind, z.B. Antirassismus- und Antidiskriminierungsarbeit oder Maßnahmen, um migrantische Perspektiven präsenter zu machen. Nach innen dient der breite community- und betätigungsfeldübergreifende Austausch unter dem Dach der Einheitsverbände dazu, Erfahrungen und Wahrnehmungen bezüglich der Potenziale und Gefährdungen der Migrationsgesellschaft zusammenzuführen, hieraus resultierende gemeinsame Kernanliegen zu identifizieren und diese durch gemeinsame Aktionen voranzutreiben.

Die meisten communityspezifischen MO-Bundesverbände sind in solchen communityübergreifenden Allianzen organisiert. Die Qualität der Angebote und Beratungsimpulse von Spitzenfachverbänden und Einheitsverbänden hängt stark davon ab, dass sie die Erfahrungen und Kompetenzen der in ihnen organisierten communityspezifischen MO-Verbände zusammenführen und nutzen können. Dieser Befund ist auch förderpolitisch bedeutsam: Um die Potenziale von MO(-Bundesverbänden) in Bereichen wie praktischer Integrationsarbeit oder Antidiskriminierungsarbeit zu heben und zugleich communityübergreifende Allianzen zu stärken, müssen auch communityspezifische MO-Verbände gezielt unterstützt werden. Förderpolitisch gesehen besteht somit zwischen communityspezifischen und communityübergreifenden Verbändetypen ein ähnlicher Zusammenhang, wie er bereits für Bundes- und Landesförderung festgestellt wurde: Die Qualität der Arbeit auf Bundesebene ist abhängig von den Ressourcen und Kapazitäten der Mitglieder auf den darunterliegenden Ebenen (z.B. Land oder Kommune). Damit eine Förderung von MO-Verbänden möglichst effizient wirkt, muss sie also grundsätzlich vom Fundament der Verbändelandschaft her gedacht werden. Zugleich sind die MO-Verbände selbst gefordert, ihre Finanzierungsquellen zu diversifizieren und sich von öffentlicher Förderung unabhängiger zu machen.

Auch bei der Interessenvertretung besteht zwischen communityübergreifenden und communityspezifischen MO-Verbändetypen grundsätzlich eine Arbeitsteilung: Spitzenfachverbände und Einheitsverbände von MO können für die Politik wichtige Ansprechpartner sein, um einen Überblick darüber zu gewinnen, welche fachlichen bzw. politikfeldübergreifenden Forderungen, Prioritäten und Bedarfe über die Communitys hinweg bestehen. Um die spezifischen Bedürfnisse, Probleme und Herausforderungen einzelner Communitys zu verstehen und gezielt anzugehen, sollte sie dagegen communityspezifische MO-Verbände einbeziehen.

Die vorliegende Studie hat untersucht, wie die verschiedenen MO-Verbändetypen sich selbst öffentlich positionieren und welche Lücken sie demzufolge in der Gesellschaft schließen wollen. Ob bzw. inwieweit sie den von ihnen jeweils erklärten Anspruch tatsächlich (schon) erfüllen, lässt sich aus den Befunden nicht erschließen. Hierzu ist weitere Forschung nötig.

Darüber hinaus hat die Studie sich auf wechselseitige Mitgliedschaften und Kooperationen zwischen den MO-Verbändetypen bei der Projektarbeit konzentriert, um den Gesamtaufbau des Feldes und die Funktionsaufteilung differenziert zu erfassen. Analysiert werden könnten auch die breiteren Netzwerkstrukturen, um MO-Verbände in ihrem gesamten Beziehungsgeflecht zu beleuchten und ihr Verhältnis zu anderen (post-)migrantischen Interessengruppen wie auch dem Verbändefeld allgemein besser zu verstehen. Wichtige Aspekte wären hier etwa Mitgliedschaften von MO-Verbänden in anderen Migrantenverbänden oder in nichtmigrantischen Verbänden und die Frage, wie sie mit diesen Verbänden etwa bei der Projektarbeit kooperieren.



Die hier dargestellten Befunde deuten bereits an, dass die verschiedenen MO-Verbändetypen sich auch in diesen Hinsichten erheblich unterscheiden und im übrigen Verbändefeld unterschiedlich positioniert sind. Daraus ergeben sich jeweils spezifische Herausforderungen wie auch Chancen zur Weiterentwicklung. Beispielsweise scheint es für Gruppenfachverbände und Spitzenfachverbände im weiteren Feld der Migrantenverbände keine relevante Entsprechung zu geben. Außerhalb des (post-)migrantischen Verbändefelds deutet sich erwartungsgemäß an, dass wichtige Counterparts vor allem Wohlfahrtsverbände und zum Teil auch bildungspolitische Fachverbände sind. Mit diesen können einerseits Kräfte gebündelt werden, um etwa gemeinsame Interessen zu vertreten. Andererseits könnte hier auch Konkurrenz bestehen, etwa bei der Einwerbung von Mitteln und dem Bemühen um politischen Einbezug. Wie stark dies die Etablierung und Weiterentwicklung von Spitzen- und Gruppenfachverbänden beeinflusst, sollte weiter untersucht werden.

Literatur

von Alemann, Ulrich 1996: Was sind Verbände? (https://www.verbaende.com/wp-content/uploads/2022/01/verbaendeforschung_Was_sind_Verbaende_Alemann.pdf, 24.06.2022)

von Alemann, Ulrich 2000: Handlungsfelder der Interessenverbände, in: Verbändereport, 1/2000. (https://www.verbaende.com/report/artikel/handlungsfelderder-interessenverbaende-1644/, 24.06.2022)

BAGFW/BKMO 2023: Forderungspapier von BAGFW und BKMO: Anspruch auf Sprachmittlung im Gesundheitswesen. (https://www.bagfw.de/fileadmin/user_upload/Veroeffentlichungen/Stellungnahmen/2023/2023-11-24_Forderungspapier_BAGFW_BKMO_Sprachmittlung_Gesundheitswesen_final.pdf, 10.09.2024)

Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration 2011: Migranten(dach)organisationen in Deutschland, Berlin.

Blätte, Andreas 2010: Islamische Verbände in verbandsökonomischer Perspektive, in: Heinrich-Böll-Stiftung (Hrsg.): Muslimische Gemeinschaften zwischen Recht und Politik. Dossier, Berlin, 22–27.

Blätte, Andreas 2014: Einwandererverbände in der Migrations- und Integrationspolitik 1998–2006. Zugang, Normen und Tausch, Wiesbaden.

BV NeMO 2018: Stadtgesellschaft neu denken: lokale Verbünde von Migrant*innenorganisationen. Bundesverband Netzwerke von Migrantenorganisationen (BV NeMO e.V.): Geschichte, Ziele und Aufgaben, Dortmund/Berlin.

DaMigra 2020: "Wir müssen aufhören zu wollen, dass die sagen, Ihr dürft." Politische Teilhabe von Migrantinnen*selbstorganisationen mit Fokus auf ihre Lobbyund Gremienarbeit. Berlin.

Fauser, Margit 2013: Disentangling Migrant Transnationalism, in: Halm, Dirk/Sezgin, Zeynep (Hrsg.): Migration and Organized Civil Society: Rethinking National Policy, London, 44–59.

Forum der Kulturen Stuttgart 2018: Vielfalt in Migrantenvereinen. Ergebnisse der Umfrage Engagement von Migrantenvereinen in der Region Stuttgart und Erfahrungen aus 20 Jahren Forum der Kulturen Stuttgart e. V., Stuttgart.

Gesemann, Frank/Roth, Roland 2015: Integration ist (auch) Ländersache! Schritte zur politischen Inklusion von Migrantinnen und Migranten in den Bundesländern. Studie des DESI für die Friedrich-Ebert-Stiftung. 2., überarb. Aufl., Berlin.

Halm, Dirk 2013: (Des-)integrative Wirkungen von Migrantenverbänden bzw. Migrantenorganisationen. Stand der wissenschaftlichen Diskussion und aktuelle Entwicklungen. Expertise im Auftrag des SVR, Essen/Berlin.

Halm, Dirk 2015: Potenzial von Migrantenorganisationen als integrationspolitische Akteure, in: IMIS-Beiträge, 47/2015, 37–67.

Halm, Dirk/Sauer, Martina 2020: Migrantenorganisationen, in: Röder, Antje/Zifonun, Darius (Hrsg.): Handbuch Migrationssoziologie, Wiesbaden. (https://doi.org/10.1007/978-3-658-20773-1_25-1)

Hassel, Anke 2007: Gewerkschaften, in: von Winter, Thomas/Willems, Ulrich (Hrsg.): Interessenverbände in Deutschland, Wiesbaden, 173–196.

Heinze, Rolf G. 2021: Interessengruppen, in: Andersen, Uwe/Bogumil, Jörg/Marschall, Stefan/Woyke, Wichard (Hrsg.): Handwörterbuch des politischen Systems der Bundesrepublik Deutschland. 8. Aufl., Wiesbaden, 405–412.

Hoffjann, Olaf 2021: Public Relations von Verbänden, in: Szyszka, Peter/Fröhlich, Romy/Röttger, Ulrike (Hrsg.): Handbuch der Public Relations. 4. Aufl., Wiesbaden. (https://doi.org/10.1007/978-3-658-28149-6_34-1)

Klie, Anna Wiebke 2022: Zivilgesellschaftliche Performanz von religiösen und säkularen Migrantenselbstorganisationen. Eine Studie in Nordrhein-Westfalen, Wiesbaden.

Klöckner, Jennifer 2016: Freiwillige Arbeit in gemeinnützigen Vereinen, Wiesbaden.

Mayring, Philipp 2019: Qualitative Inhaltsanalyse – Abgrenzungen, Spielarten, Weiterentwicklungen, in: FQS Forum: Qualitative Sozialforschung, 20: 3, Art. 16.

Mayring, Philipp/Fenzl, Thomas 2019: Qualitative Inhaltsanalyse, in: Baur, Nina/Blasius, Jörg (Hrsg.): Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung. 2. Aufl., Wiesbaden, 633–648.



Mualem Sultan, Marie 2022: Auf Partnersuche? Staat und Migrantendachverbände in der Integrationspolitik. SVR-Policy Brief 2022-4, Berlin.

Müller, Maximilian 2024: Kein Pass. Nirgends? Politische, rechtliche und verwaltungspraktische Ansätze im Umgang mit Staatenlosigkeit. SVR-Studie 2024-3, Berlin.

Oehmer, Franziska 2012: Der Verbandsbegriff in wissenschaftlichen Publikationen. Eine Meta-Analyse zu Terminologie und Charakteristika, in: Zeitschrift für Parlamentsfragen, 43: 2, 408–419.

Priemer, Jana/Schmidt, Mara 2018: Engagiert und doch unsichtbar? Migrantenorganisationen in Deutschland. Policy Paper 02 des Stifterverbands, Essen.

Priemer, Jana/Schmidt, Mara 2019: Neue deutsche Zivilgesellschaft. Eine Bestandsaufnahme des Engagements von Migrantenorganisationen in Deutschland. Unveröffentlichte Analyse auf Basis des ZiviZ-Survey 2017, Berlin.

Pries, Ludger 2010: (Grenzüberschreitende) Migrantenorganisationen als Gegenstand der sozialwissenschaftlichen Forschung: Klassische Problemstellungen und neuere Forschungsbefunde, in: Pries, Ludger/Sezgin, Zeynep (Hrsg.): Jenseits von 'Identität oder Integration'. Grenzen überspannende Migrantenorganisationen, Wiesbaden, 15–60.

Pries, Ludger/Sezgin, Zeynep (Hrsg.) 2010: Jenseits von ,Identität oder Integration'. Grenzen überspannende Migrantenorganisationen, Wiesbaden.

Rädiker, Stefan/Kuckartz, Udo 2019: Analyse qualitativer Daten mit MAXQDA. Text, Audio und Video, Wiesbaden.

Rauer, Valentin 2010: Additive oder exklusive Zugehörigkeiten: Migrantenverbände zwischen nationalen und transnationalen Positionierungen, in: Pries, Ludger/Sezgin, Zeynep (Hrsg.): Jenseits von 'Identität oder Integration'. Grenzen überspannende Migrantenorganisationen, Wiesbaden, 61–85.

Rehder, Britta 2009: Interessenvermittlung in Politikfeldern – ein vergleichendes Fazit, in: Rehder, Britta/ von Winter, Thomas/Willems, Ulrich (Hrsg.): Interessenvermittlung in Politikfeldern. Vergleichende Befunde der Policy- und Verbändeforschung, Wiesbaden, 267–273. Reinecke, Meike/Stegner, Kristina/Zitzelsberger, Olga/ Latorre, Patricia/Kocaman, Iva 2010: Forschungsstudie Migrantinnenorganisationen in Deutschland. Studie im Auftrag des BMFSFJ, Berlin.

Rosenow, Kerstin/Kortmann, Matthias 2011: Die muslimischen Dachverbände und der politische Islamdiskurs in Deutschland im 21. Jahrhundert: Selbstverständnis und Strategien, in: Meyer, Hendrik/Schubert, Klaus (Hrsg.): Politik und Islam, Wiesbaden, 47–86.

Rosenow-Williams, Kerstin 2014: Organising Muslims and Integrating Islam: Applying Organisational Sociology to the Study of Islamic Organisations, in: Journal of Ethnic and Migration Studies, 40: 5, 759–777.

Schimany, Peter/Schock, Hermann 2010: Migrantenorganisationen im Spiegel von Datenbanken, in: Pries, Ludger/Sezgin, Zeynep (Hrsg.): Jenseits von 'Identität oder Integration'. Grenzen überspannende Migrantenorganisationen, Wiesbaden, 321–361.

Schünzel, Anja/Traue, Boris 2022: Websites, in: Baur, Nina/Blasius, Jörg (Hrsg.): Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung. 3. Aufl., Wiesbaden, 1295–1307.

Söylemez, Seçkin/Halm, Dirk 2023: Verbandliche Interessenvertretung und Kooperationspotenziale auf dem migrantischen Organisationsfeld in NRW, Baden-Baden.

Stielike, Laura 2023: Diaspora, in: IMIS-Online-Plattform "Inventar der Migrationsbegriffe". (https://www.migrationsbegriffe.de/diaspora, 19.03.2024)

SVR 2021: Normalfall Diversität? Wie das Einwanderungsland Deutschland mit Vielfalt umgeht. Jahresgutachten 2021, Berlin.

SVR 2024: Kontinuität oder Paradigmenwechsel? Die Integrations- und Migrationspolitik der letzten Jahre. Jahresgutachten 2024, Berlin.

SVR-Forschungsbereich 2019: Anerkannte Partner – unbekannte Größe? Migrantenorganisationen in der deutschen Einwanderungsgesellschaft, Berlin.

SVR-Forschungsbereich 2020: Vielfältig engagiert – breit vernetzt – partiell eingebunden? Migrantenorganisationen als gestaltende Kraft in der Gesellschaft, Berlin.

Toker, Ercüment 2013: Der Paritätische als Dachverband der Selbstorganisationen von Migrantinnen und Migranten, in: Schultze, Günther/Thränhardt, Dietrich (Hrsg.): Migrantenorganisationen. Engagement, Transnationalität und Integration. Tagungsdokumentation im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn, 76–82.

von Unger, Hella/Baykara-Krumme, Helen/Karakayali, Serhat/Schönwälder, Karen 2022: Organisationaler Wandel durch Migration? Zur Diversität in der Zivilgesellschaft, Bielefeld.

VAMOs 2023a: Finanzierung sicher und divers gestalten – wie kann das gelingen? Beitrag vom 23.11.2023, in: Online-Webinarbericht im VAMOs-Blog. (https://www.vamos-akademie.de/2023/11/23/blogpost_webinarbericht_finanzen/, 29.08.2024)

VAMOs 2023b: Wie der Umgang mit Mitgliedsbeiträgen gelingt – Interview-Podcast mit Kemal Deniz und Jens Maaßen vom 26.01.2023, in: VAMOs-Podcasts. (https://www.vamos-akademie.de/2023/01/26/wie-der-umgang-mit-mitgliedsbeitraegen-gelingt-interview/, 29.08.2024)

VAMOs 2024: Interview-Podcast mit Christine Gediga: Online Fundraising – wie das Generieren von Spenden mit Storytelling gelingt. Beitrag vom 02.02.2024, in: VAMOs-Podcasts. (https://www.vamos-akademie.de/2024/02/02/interview-podcast-mit-christine-gediga-online-fundraising-wie-das-generieren-von-spenden-mit-storytelling-gelingt/, 29.08.2024)

Weber, Susanne Maria/Wieners, Sarah/Grosse, Leila 2019: Das Netz der Organisation und seine Oberflächen. Potenziale der Websiteanalyse zur Erschließung organisationaler Diskurse, in: Weber, Susanne Maria/Truschkat, Inga/Schröder, Christian/Peters, Luisa/Herz, Andreas (Hrsg.): Organisation und Netzwerke. Beiträge der Kommission Organisationspädagogik, Wiesbaden, 83–91.

Weiss, Karin 2013: Migrantenorganisationen und Staat. Anerkennung, Zusammenarbeit, Förderung, in: Schultze, Günther/Thränhardt, Dietrich (Hrsg.): Migrantenorganisationen. Engagement, Transnationalität und Integration. Tagungsdokumentation im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn, 21–31.

Weiss, Karin/Thränhardt, Dietrich 2005: Selbsthilfe, Netzwerke und soziales Kapital in der pluralistischen Gesellschaft, in: Weiss, Karin/Thränhardt, Dietrich (Hrsg.): SelbstHilfe. Wie Migranten Netzwerke knüpfen und soziales Kapital schaffen, Freiburg, 8–44.

Willems, Ulrich/von Winter, Thomas 2007: Interessenverbände als intermediäre Organisationen. Zum Wandel ihrer Strukturen, Funktionen, Strategien und Effekte in einer veränderten Umwelt, in: von Winter, Thomas/Willems, Ulrich (Hrsg.): Interessenverbände in Deutschland, Wiesbaden, 13–50.

von Winter, Thomas 2007: Sozialverbände, in: von Winter, Thomas/Willems, Ulrich (Hrsg.): Interessenverbände in Deutschland, Wiesbaden, 341–366.

von Winter, Thomas/Willems, Ulrich 2000: Die politische Repräsentation schwacher Interessen: Anmerkungen zum Stand und zu den Perspektiven der Forschung, in: Willems, Ulrich/von Winter, Thomas (Hrsg.): Politische Repräsentation schwacher Interessen, Wiesbaden, 9–36.



Abbildungsverzeichnis

Abb. 1	MO-Verbände als Teilfeld der Migrantenverbände	11
Abb. 2	Verteilung der MO-Verbände auf Bundesebene nach Typen	19
Abb. 3	Ein Haus mit zwei Dächern: Architektur des Organisationsfeldes der MO-Verbände	21
Abb. 4	Spitzenfachverbände: Kernprofil und Position im Organisationsfeld	23
Abb. 5	Gruppenfachverbände: Kernprofil und Position im Organisationsfeld	26
Abb. 6	Diasporaverbände: Kernprofil und Position im Organisationsfeld	29
Abb. 7	Gruppenverbände: Kernprofil und Position im Organisationsfeld	33
Abb. 8	Einheitsverbände: Kernprofil und Position im Organisationsfeld	36
Abb. 9	Angegebene fördernde Stellen für Drittmittelprojekte	40
Abb. 10	Angegebene Förderung der Drittmittelprojekte durch verschiedene politische Ebenen	41
Abb. 11	Dreigliedriger Ansatz zur strukturellen Stärkung von MO-Verbänden	47
Tabellen	verzeichnis	
Tab. 1	Typologie der MO-Verbände auf Bundesebene	18
Tab. 2	Gliederungsformen nach MO-Verbändetyp	20
Tab. 3	Potenziale für politische Beratung und Kooperation nach den Selbstdarstellungen	
	der MO-Verbände	46
Tab. 4	Untersuchte MO-Bundesverbände	60
Verzeich	nis der Info-Boxen	
Info-Box 1	Was ist eine Migrantenorganisation?	8
Info-Box 2	Bestandsaufnahme der MO-Verbände auf Bundesebene	13
Info-Box 3	Qualitative Websiteanalyse	14

Abkürzungsverzeichnis

AJM Assyrischer Jugendverband Mitteleuropa e.V.

ARI Jugendverband der Armenier*innen in Deutschland e.V.

BAGFW Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege e.V.

BAGIV Bundesarbeitsgemeinschaft der Immigrantenverbände in Deutschland e.V.

BAGSO Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen e.V.

BAMF Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

BAMgA Bundesallianz der Migrantenorganisationen gegen Antisemitismus und Menschenfeindlichkeit

BBE Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement

bbt Bundeselternnetzwerk der Migrantenorganisationen für Bildung & Teilhabe e.V.

BHO Bundeshaushaltsordnung

BKMO Bundeskonferenz der Migrantenorganisationen

BMFSFJ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

BMI Bundesministerium des Innern und für Heimat (bis 12/2021: Bundesministerium des Innern, für

Bau und Heimat)

bpb Bundeszentrale für politische Bildung

BT-Drs. Drucksache des Deutschen Bundestags (Bundestagsdrucksache)
BV NeMO Bundesverband Netzwerke von Migrant*innenorganisationen e.V.

BVRE Bundesverband russischsprachiger Eltern e. V.

BZI Bundeszuwanderungs- und Integrationsrat e. V.

DaMigra Dachverband der Migrantinnenorganisationen e. V.

DaMOst Dachverband der Migrant*innenorganisationen in Ostdeutschland e.V.

DIDF Föderation Demokratischer Arbeitervereine e. V.
DIMR Deutsches Institut für Menschenrechte e. V.
djo Deutsche Jugend in Europa Bundesverband e. V.

e. V. eingetragener Verein

FÖTED Föderation Türkischer Elternvereine in Deutschland e.V.

GIZ Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GmbH

HDE Handelsverband Deutschland e.V.
IGD Iranische Gemeinde in Deutschland e.V.
KEBIK Kompetente Eltern für die Bildung ihrer Kinder

KGD Kurdische Gemeinde Deutschland e.V. KOMCIWAN Kurdischer Kinder- und Jugendverband e.V.

KOMKAR Verband der Vereine aus Kurdistan in Deutschland e.V.

KWKD Kroatischer Weltkongress in Deutschland e.V.

MJSO Migrantenjugendselbstorganisation

MO Migrantenorganisation

ndo neue deutsche Organisationen – das postmigrantische Netzwerk e.V.

OEK Verband Griechischer Gemeinden in der Bundesrepublik Deutschland e.V.

PSR Polnischer Sozialrat e. V.

SVR Sachverständigenrat für Integration und Migration, zuvor Sachverständigenrat deutscher

Stiftungen für Integration und Migration

TANG The African Network of Germany e.V.
TGD Türkische Gemeinde in Deutschland e.V.

VAFO Verband afghanischer Organisationen in Deutschland e. V.



VAMOs Verbandsakademie für Migrant*innenorganisationen

VDSH Verband Deutsch-Syrischer Hilfsvereine e.V.

VENRO Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe deutscher Nichtregierungsorganisationen e.V.

VIW Verband für interkulturelle Wohlfahrtspflege, Empowerment und Diversity e.V.

VV Verwaltungsvorschrift

ZAD Zentralrat der Armenier in Deutschland e.V.

ZAGD Zentralrat der afrikanischen Gemeinde in Deutschland e.V.

ZAVD Zentralverband der Assyrischen Vereinigungen in Deutschland und Europäische Sektionen e.V.

ZÊD Zentralrat der Êzîden in Deutschland e. V.ZSD Zentralrat der Serben in Deutschland e. V.

Tabelle

Tab. 4 Untersuchte MO-Bundesverbände

Verbandsname (alphabetisch sortiert)	analysierte Website	Jahr der Gründung	Sitz nach Impressum
Spitzenfachverbände			
Bundesallianz der Migrantenorganisationen gegen Antisemitismus und Menschenfeindlichkeit (BAMgA)	http://bamga.de/	in Gründung	-
Bundeselternnetzwerk der Migrantenorganisationen für Bildung & Teilhabe e.V. (bbt)	https://www.bundeselternnetz- werk.de/	2017	Berlin
Verband für interkulturelle Wohlfahrtspflege, Empowerment und Diversity e.V. (VIW)	http://viw-bund.de/	2014	Berlin
Gruppenfachverbände			
Bund der Spanischen Elternvereine in der Bundes- republik Deutschland e.V. – Confederación de Asociaciones Españolas de Padres de Familia en la R.F. de Alemania (Confederación)		1973	Bonn
Bundesverband russischsprachiger Eltern e.V. (BVRE)	https://www.bvre.de/home.html	2010	Köln
Föderation Türkischer Elternvereine in Deutschland e.V. (FÖTED)	Deutsch- https://tuerkische-elternfoedera-tion.de/		Berlin
Polnischer Sozialrat e.V. (PSR)	https://polskarada.de/?lang=de	1982	Berlin
Diasporaverbände			
Assyrischer Jugendverband Mitteleuropa e.V. (AJM)	https://ajmev.org/	2002	Paderborn
Bundesverband spanischer sozialer und kultureller Vereine e.V. – Coordinadora Federal del Movi- miento Asociativo en Alemania (CFMA)	https://iree.org/	1977	Remscheid
achverband der ukrainischen Organisationen in eutschland e.V. https://www.dach-ukraine.de/de/		2012	München
Jugendverband der Armenier*innen in Deutschland e.V. (ARI)	https://arijt.de/	2016	Berlin
Kroatischer Weltkongress in Deutschland e.V. (KWKD)	https://www.kwkd.org/	1994	Frankfurt a. M.
Kurdische Gemeinde Deutschland e.V. (KGD)	https://kurdische-gemeinde.de/	1993	Gießen
Kurdischer Kinder- und Jugendverband e.V. (KOM-CIWAN)	https://komciwan.eu/	1988	Berlin
The African Network of Germany e.V. (TANG)	http://tang-ev.de/	2013	Freiburg
Verband afghanischer Organisationen in Deutschland e.V. (VAFO)	https://vafo.ngo/	2020	Berlin
Verband der Vereine aus Kurdistan in Deutschland e.V. (KOMKAR)	https://www.komkareu.com	1979	Berlin



Verband Deutsch-Syrischer Hilfsvereine e.V. (VDSH)			Berlin
Zentralrat der afrikanischen Gemeinde in Deutschland e.V. (ZAGD)	https://zentralrat-afrikagemeinde.	2012	Berlin
Zentralrat der Armenier in Deutschland e.V. (ZAD)	https://www.zentralrat.org/	1993	Frankfurt a.M.
Zentralrat der Êzîden in Deutschland e.V. (ZÊD)	https://zentralrat-eziden.com	2017	Lollar
Zentralrat der Serben in Deutschland e.V. (ZSD)	https://www.zentralrat-der-serben.	2006	Berlin
Zentralverband der Assyrischen Vereinigungen in Deutschland und Europäische Sektionen e.V. (ZAVD)	https://zavd.de/	1979	Gütersloh
Gruppenverbände			
Bundesverband der Migrantinnen in Deutschland e.V.	https://www.migrantinnen.net/	2005	Frankfurt a.M.
Dachverband der Migrantinnenorganisationen e.V. (DaMigra)	https://www.damigra.de/	2014	Berlin
Deutsche Jugend in Europa Bundesverband e.V. (djo)	https://djo.de/	1951	Berlin
Föderation Demokratischer Arbeitervereine e.V. (DIDF)	https://www.didf.de/	1980	Köln
Iranische Gemeinde in Deutschland e.V. (IGD)	http://iranischegemeinde.org/	2010	Berlin
Jugendverband der Föderation Demokratischer Arbeitervereine e.V. (DIDF-Jugend)			Köln
Türkische Gemeinde in Deutschland e.V. (TGD)	https://www.tgd.de/	1995	Berlin
Verband Griechischer Gemeinden in der Bundes- republik Deutschland e.V. (OEK)	https://oekg.de/de/	1965	Köln
Young Voice TGD e.V.	https://youngvoicetgd.de/	2010	Frankfurt a.M.
Einheitsverbände			
Bundesarbeitsgemeinschaft der Immigrantenverbände in Deutschland e.V. (BAGIV)	https://bagiv.de/	1985	Bonn
Bundeskonferenz der Migrantenorganisationen (BKMO)	https://bundeskonferenz-mo.de/	in Gründung	Berlin
Bundesverband Netzwerke von Migrant*innenorganisationen e.V. (BV NeMO)	https://www.bv-nemo.de/	2015	Dortmund
Dachverband der Migrant*innenorganisationen in Ostdeutschland e.V. (DaMOst)	https://www.damost.de/	2018	Halle (Saale)

Anmerkung: Die Tabelle zeigt, welche MO-Bundesverbände nach der in dieser Studie entwickelten Heuristik welchem MO-Verbändetyp zugeordnet wurden. Wie es bei Typologien grundsätzlich der Fall ist, ist diese Zuordnung nicht in jedem Einzelfall vollständig trennscharf. Denn eine Typisierung berücksichtigt nicht alle Merkmale, sondern fokussiert auf für eine möglichst gute Übersicht relevante Gemeinsamkeiten und Unterschiede (vgl. hierzu Kap. 4 und Kap. 4.6). Zudem können zwischen Verbänden des gleichen Typs große Unterschiede bestehen, etwa hinsichtlich ihrer finanziellen und personellen Ressourcen, des Professionalisierungsgrads ihrer Außendarstellung und Interessenvertretung oder auch in Bezug auf ihre Etabliertheit im (migrantischen wie nichtmigrantischen) Verbändefeld.

Quelle: wissenschaftlicher Stab des SVR

Impressum

Herausgeber

Sachverständigenrat für Integration und Migration (SVR) gGmbH Neue Promenade 6 10178 Berlin

Tel.: 030/288 86 59-0 Fax: 030/288 86 59-11 info@svr-migration.de www.svr-migration.de

(Redaktionsschluss: Oktober 2024)

Verantwortlich

Dr. Cornelia Schu

Gestaltung

pertext | corporate publishing www.pertext.de

Druck

Königsdruck Printmedien und digitale Dienste GmbH

SVR-Studie 2024-5

ISSN (Print) 2749-0610 ISSN (Online) 2749-0629

© SVR gGmbH, Berlin 2024

Diese Publikation wurde auf dem Papier Circleoffset Premium White gedruckt (100 % Altpapier, Blauer-Engel- und EU-Ecolabel-zertifiziert).



Die Autorin

Dr. Marie MualemWissenschaftliche Mitarbeiterin

Über den Sachverständigenrat

Der Sachverständigenrat für Integration und Migration ist ein unabhängiges und interdisziplinär besetztes Gremium der wissenschaftlichen Politikberatung. Mit seinen Gutachten soll das Gremium zur Urteilsbildung bei allen integrations- und migrationspolitisch verantwortlichen Instanzen sowie der Öffentlichkeit beitragen. Dem SVR gehören neun Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus verschiedenen Disziplinen und Forschungsrichtungen an: Prof. Dr. Hans Vorländer (Vorsitzender), Prof. Dr. Birgit Leyendecker (Stellvertretende Vorsitzende), Prof. Dr. Havva Engin, Prof. Dr. Birgit Glorius, Prof. Dr. Marc Helbling, Prof. Dr. Winfried Kluth, Prof. Dr. Matthias Koenig, Prof. Sandra Lavenex, Ph. D., Prof. Panu Poutvaara, Ph. D.

Der wissenschaftliche Stab unterstützt den Sachverständigenrat bei der Erfüllung seiner Aufgaben und betreibt darüber hinaus eigenständige, anwendungsorientierte Forschung im Bereich Integration und Migration. Dabei folgt er unterschiedlichen disziplinären und methodischen Ansätzen. Die Forschungsergebnisse werden u.a. in Form von Studien, Expertisen und Policy Briefs veröffentlicht.

Weitere Informationen unter: www.svr-migration.de